

04 | 2020

Deutsch-
Brasilianische
Gesellschaft



seit
1960

eTÓPICOS

Zeitschrift der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.

Revista da Sociedade Brasil-Alemana

60. Jahrgang | Ano 60 | ISSN 0949-541X | www.topicos.de

Wahlen
und
Wirkung

Brasiliens
Wirtschaft
erholt sich

Einwanderung
und Integration

100 Jahre

**Clarice
Lispector**

Full Package

Erweiterung der **Metro São Paulo**: Herrenknecht liefert drei neue und das Remanufacturing eines vierten Erddruckschildes. Aus dem Konzernverbund kommen Navigationssysteme, Tübbing-Schalungen und Logistiksysteme.

Tailored

Extras: Steuergelenk für enge Kurven, anpassbares Schneidrad für Lockergestein und harten Granit.

Top Choice

Metropolen wie São Paulo, Guangzhou und New York vertrauen auf Herrenknecht Tunnelvortriebstechnik. Bewährt in mehr als 800 Metro-Projekten weltweit.

Pioneering Underground Technologies

› www.herrenknecht.com



Caras Leitoras, Caros Leitores,

“Fiquem negativos!”

Este é o melhor desejo que posso lhes transmitir em nome da Sociedade Brasil-Alemanha e da equipe editorial da revista TÓPICOS. No final de um ano marcado pelo coronavírus, o qual interferiu na vida de todos e trouxe enormes desafios, diretos e indiretos, para o mundo inteiro. No final de um ano em que a destruição ambiental atingiu níveis catastróficos. Na virada para mais um ano que seguirá marcado pela pandemia. É verdade: há esperanças do ponto de vista medicinal. Mas continuaremos a viver com cortes e restrições, de modo que possivelmente teremos que renunciar a tradições amadas – por exemplo, ao Carnaval nas metrópoles do Brasil e às margens do Rio Reno.

Nesse contexto, a TÓPICOS traz análises da política interna brasileira após as eleições municipais no país e também sobre o Governo Bolsonaro perante a nova administração em Washington. Relatamos os primeiros sinais de uma reviravolta positiva em áreas-chave da economia brasileira. E não esquecemos de mencionar os problemas das finanças públicas – que ainda não foram contrabalanceados por reformas – bem como a necessidade contínua por maior segurança social.

Nosso foco cultural está no centenário de Clarice Lispector, uma das escritoras brasileiras mais importantes do Século XX que, de maneira revolucionária, abriu os olhos de muita gente para realidades e consciências predestinadas a um segundo plano. Mulheres fortes são um tema central na obra literária de Lispector, e isso já merece por si só uma grande homenagem de nossa parte.

Uma mulher forte também é a entrevistada em nossa série Agentes Culturais do Brasil na Alemanha: Cristina Marques. Em Stuttgart, ela dirige há anos o coral Encanto.

Como sempre, eu gostaria de agradecer a todos que tornaram possível mais esta edição da TÓPICOS, ou seja, a nossos autores e fotógrafos, nossos parceiros anunciantes e também à equipe dos bastidores.

Espero que a leitura deste último número de 2020 lhes desperte o interesse e a vontade de me encaminharem um comentário. Ficaria feliz com isso. Por fim, mas não menos importante apesar de todas as adversidades que enfrentaremos no Ano Novo:

“Fiquem positivos!”

Liebe Leserinnen und Leser,

„Bleiben Sie negativ!“

Dies ist zum Jahreswechsel der beste Wunsch, den ich Ihnen namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und des TÓPICOS-Teams übermitteln kann. Am Ende eines Corona-Jahres, das in Leben und Lebensplanung in Deutschland und Brasilien eingegriffen und beide Länder – und die ganze Welt – vor massive Herausforderungen gestellt hat. Am Ende eines Jahres mit katastrophaler Umweltzerstörung. Am Anfang eines weiteren Jahres, das durch die Pandemie geprägt sein wird. Zwar gibt es Hoffnung aus medizinischer Sicht. Aber wir werden weiter mit Einschnitten leben und auf geliebte Traditionen verzichten müssen – wie den Karneval in den Metropolen Brasiliens und am Rhein.

Vor diesem Hintergrund bringt TÓPICOS Analysen zur brasilianischen Innenpolitik nach den Kommunalwahlen und die Einstellung der Regierung Bolsonaro auf eine neue Administration in Washington. Wir berichten über erste Anzeichen einer Wende zum Positiven in Schlüsselbereichen der brasilianischen Volkswirtschaft. Nicht fehlen darf der Hinweis auf Probleme der öffentlichen Finanzen, denen noch nicht durch Reformen gegengesteuert wird, und die anhaltende Notwendigkeit sozialer Absicherung.

Unser kultureller Schwerpunkt ist der 100. Geburtstag von Clarice Lispector, der wohl bedeutendsten brasilianischen Schriftstellerin Mitte des 20. Jahrhunderts. Sie öffnete einen für ihre Zeit revolutionären Blick auf Menschen, die nicht im Rampenlicht stehen, und machte das Innenleben starker Frauen zu einem zentralen Thema ihres literarischen Œuvres.

Eine starke Frau ist auch Interview-Partner unserer Reihe „Brasilianische Kulturmacher in Deutschland“: Cristina Marques, Leiterin der Stuttgarter Chores Encanto.

Wie immer danke ich allen, die diese Ausgabe von TÓPICOS ermöglicht haben: Unseren Autoren und Fotografen, unseren Inserenten, dem TÓPICOS-Team insgesamt.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich lohnende Lektüre und freue mich auf Ihr Echo. Und zu guter Letzt – trotz aller Widrigkeiten, die auch im neuen Jahr auf uns zukommen werden:

„Bleiben Sie positiv!“



TITELBILD: Die Schriftstellerin Clarice Lispector, porträtiert vom brasilianischen Künstler Alpio Stanchi

CAPA: Retrato da escritora Clarice Lispector, feito pelo designer gráfico e ilustrador Alpio Stanchi

Dr. Uwe Kaestner
Herausgeber von TÓPICOS
editor da TÓPICOS

Ergebnis der Kommunalwahlen und Ausblicke auf 2022 **07**
 Frauen als Kandidaten:
 geringe Fortschritte – politische Gewalt **09**
 Auswirkungen der Wahl Bidens
 auf die brasilianische Politik **10**
Fakten und Stimmen zur Lage
 Umweltschutz | Äußerungen der Stiftungen | Zivilgesellschaft
 | Arbeitsrecht | Sachbuchtipps | Coronavirus in Brasilien |
 Akademische Welt | 20 Jahre Brasilien-Zentrum in Tübingen |
 Nachruf Dr. Friedhelm Schwamborn **11-14**

Zahlen zu Brasilien
 Wie geht es wirtschaftlich weiter? **15-17**
 Haushaltslage | Außenhandel | Industrie |
 Unternehmen | Berufsausbildungssystem
 Transfer-Projekt der FGV Europe in Minas Gerais **17**
 TodaVida: umweltbewusste Handelsinitiative **18**

SERIE: 200 Jahre deutsche Einwanderung
Uma visão geral | ISL 2024 – Wie werden wir die Zukunft
 erleben? | Kennen Sie Kaffeepflückerisch? **20-21**
 Deutsche Franziskaner in Mato Grosso (1938-2014) **22**
 Herzenssache: Was verbindet Sie mit Brasilien? **23**
 „Back in Germany“: Zwischen zwei Welten **24**
Brasilianischer Blick: Migration anders betrachtet **25**
 (Infografik) Brasilianer in Deutschland **25, 26, 27**
 Am eigenen Leib erfahren: Was Brasilianer
 hierzulande erleben und fühlen **26-27**
Nosso grande desafio | *Sobre ser brasileiro fora do Brasil*

100 JAHRE CLARICE LISPECTOR:
 Die große Erneuerin **29**
 Die Autorin und unsere Zeit **30**
 Die Sprache des „P“, übersetzt von Sarita Brandt **31**
 Kurznachrichten | Empfehlungen **32, 33**
Interpreten des Landes: Djamilia Ribeiro **34**
 SERIE: *Brasilianische Kulturmacher in Deutschland*
 Interview mit Chorleiterin Cristina Marques **34**
 „Roda de Samba“ kurz vor Teil-Lockdown **36**
 Unsere erste virtuelle Mitgliederversammlung **36**
 Virtueller Debattierklub **37**
 Grußworte zu den 60 Jahren der DBG **38-42**

in allen Rubriken
**WISSENSWERTES
 ZU BRASILIEN**

Werden Sie **DBG-MITGLIED**
 und unterstützen Sie unsere Arbeit!

Beitrittserklärung auf Seite **44**

Fassade des Obersten Wahlgerichts:
 An den Kommunalwahlen haben trotz
 Pandemie rund 148 Millionen Brasilianer
 teilgenommen.



Fabio Rodrigues Pozzebom / Agência Brasil



Marcello Casal Jr. / Agência Brasil

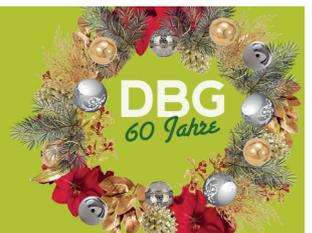
Wer gewinnt und wer verliert
 in dieser Krise: Wie überall
 hat die Corona-Pandemie auch
 Brasilien durcheinandergebracht.



Suely Torres

Hin und Zurück:
 Geschichten, Meinungen,
 Daten und Zahlen über Deutsche
 und Brasilianer in Migration

Vor 60 Jahren wurde unsere
 Gesellschaft in Bonn gegründet.
 Viele Freunde und Prominente
 gratulieren. Und wir wünschen
 allen hiermit frohe Feste
 und ein gutes, gesundes 2021!



AUFGEPAST

textos em azul =
 conteúdos em português

OBRIGADO

Ein großes Dankeschön an unsere Inserenten!

Seite 02 _____ Herrenknecht
 Seite 05 _____ Siemens
 Seite 13 _____ LBBW
 Seite 16 _____ Knorr-Bremse
 Seite 18 _____ RA Papoli-Bawarati
 Seite 23 _____ CMS
 Seite 39 _____ Schaeffler
 Seite 43 _____ BASF



SIEMENS

Ingenuity for life



Mutige Ideen brauchen
starke Partner.

Kluge Köpfe, brillante Ideen – und wie weiter?
Mit digitalen Technologien unterstützen wir die Verwirklichung.
So entstehen Lösungen, die unser Leben, unsere Arbeit und
unser Miteinander in der Welt verbessern.

siemens.de

Als der erste Komplettstromausfall in Amapá den vierten Tag in Folge erreichte, konnte man in Brasília diese Haloverscheinung am Himmel sehen. Vielleicht war das seltene Naturphänomen eine Erinnerung an die Bundesregierung, die trotzdem noch 2,5 Wochen brauchte, um die dramatische Energiekrise in dem nordbrasilianischen Bundesstaat vollständig zu überwinden. Weil nach einem Kraftwerksbrand kein Strom mehr floss, stürzten auch die Wasserversorgung und die Telekommunikation ab. Mehr als 765.000 Menschen wurden direkt betroffen.

Die letzten 3 Monate in Bildern



Recherche **BIANCA DONATANGELO**

Vielleicht nur kurze Freude für Wissendurstige und Kunstliebhaber: Mitte Oktober durften in São Paulo Museen und Galerien wieder öffnen. Mit Einschränkungen empfing u.a. das MASP das Publikum.

Rovena Rosa / Agência Brasil

Marcello Casal Jr. / Agência Brasil



Im São Paulos Bezirk Bela Vista (was ironischerweise „schöner Blick“ heißt) sind sie auch: Flugblätter mit politischer Werbung. Allein nach einem Wahltag gab es 38 Tonnen solches Mülls in den Straßen von Belo Horizonte, 50 Tonnen in Recife, sogar 90 Tonnen in der „wunderbaren“ Stadt Rio. Der leider schon typische Propaganda-Abfall besorgt viele Menschen. Er ist nicht nur verschwenderisch, sondern gelangt auch oft in die Natur.



Zum Thema „Abholzung des Regenwaldes und Ablehnung des EU-Mercosur-Vertrages“ TÓPICOS 3/2020

„Nach aktuellen offiziellen brasilianischen Regierungsdaten ist im Amazonasgebiet

so viel Regenwald gerodet worden, wie seit zwölf Jahren nicht mehr. Zwischen August 2019 und Juli 2020 sind nach Mitteilung der für die Überwachung des Regenwaldes zuständige Weltraumagentur IMPE in der Region 11.100 Quadratkilometer Dschungel abgeholzt worden, 10% mehr als im Vorjahreszeitraum. Das entspricht etwa drei Fußballfeldern pro Minute. Weil der Regenwald im Amazonasgebiet immense Mengen CO₂ binden kann, hat er auch für das Weltklima große Bedeutung. Für die EU ist die unter Präsident Jair Bolsonaro verstärkte Rodung des Amazonasgebietes Grund für die derzeitige Verzögerung der Ratifikation des Freihandelsvertrages mit den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay. Gegner klagen, die EU dürfe das Abkommen nicht freigeben, solange Brasiliens Präsident nicht das Abbrennen des Amazonas-Waldes stoppt. Dabei macht der Vertrag sogar Vorgaben zum Klimaschutz. Kritiker bemängeln aber, dass bei Verstößen keine harten Strafen drohen. Damit haben sie recht, und doch ändert das nichts daran, dass der Wald auch ohne Vertrag weiterbrennt.

Mit Vertrag hätte die EU wenigstens die Chance, Einfluss zu nehmen. Beerdigt Europa aber das Abkommen, steht im Zweifel China bereit, Verträge zu unterzeichnen, ganz ohne lästige Klimavorschriften. Klimaschutz und Sozialstandards sind wichtig, auch EU-Handelsverträge sollten diese Themen berücksichtigen. Es geht aber m.E. zu weit, zu verlangen, Abkommen nur noch mit solchen Staaten zu vereinbaren, die Europas grünen Ehrgeiz (Green Deal!) teilen oder sich unter harten Strafandrohungen zur Besserung verpflichten. Handelspolitik kann und darf nicht ausschließlich einer grünen Agenda dienen, es gibt nämlich auch andere legitime Ziele: Jobs und Wohlstand schaffen, den Einfluss der EU mehren und den von Rivalen schmälern. Zwischen diesen Zielen muss bei jedem einzelnen Vertrag abgewogen werden. Wer das nicht mehr macht und die Abkommen vor allem als Instrument des Klimaschutzes sieht, überfordert die EU-Handelspolitik – und lähmt sie zur denkbar ungünstigsten Zeit.“

Helmut Müller, am 02.12.2020



INNENPOLITIK

Gemeindewahlen 2020 – Auftakt für 2022

Beim Sturm auf die Rathäuser und Stadträte Brasiliens liefen Veteranen den Newcomern den Rang ab. Parteien der Mitte legten zu, Präsident Bolsonaro erlebte bei den von ihm unterstützten Kandidaten ein Debakel. Keiner der beiden Hauptsieger hegt bisher freilich den Ehrgeiz, in zwei Jahren der Nachfolger Bolsonaros zu werden. Die ideologische Polarisierung des letzten Präsidentenwahlkampfes wirkte nicht fort. Pragmatismus insbesondere bei der Corona-Bekämpfung wurde honoriert.

LORENZ WINTER, aus Rio de Janeiro

Kandidaten-Rekorde Nicht weniger als 548.742 Anwärter auf ein Amt als Bürgermeister bzw. als dessen Stellvertreter oder auf einen Sitz im Stadtrat von rund 5.500 Städten und Dörfern Brasiliens zählte das Oberste Wahlgericht (TSE) bei den diesjährigen Gemeindewahlen. Das waren 10 Prozent mehr als in 2016, und in einzelnen Orten erreichte insbesondere der Andrang auf einen Posten als Bürgermeister historische Rekordmarken. Trotz des Trubels verlief die Kampagne jedoch eher still, weil es im Corona-Jahr kaum Wahlversammlungen auf der Straße oder in Lokalen gab.

Gleichzeitig traten bei den Gemeindewahlen auch mehr Parteien auf als je zuvor: Etwa 30 politische Gruppen, je zur Hälfte mehr nach links oder nach rechts tendierend, wetteiferten diesmal um die Wählergunst. Dieser Zuwachs hatte einen simplen Grund: Seit 2018 gelten in Brasilien ein Verbot von Wahlbündnissen auf lokaler Ebene sowie eine finanzielle Sperrklausel, wegen der eine Partei nur dann Anrecht auf Mittel aus dem öffentlichen Wahlkampffonds (*Fundo Eleitoral*) hat, wenn sie bei den zwei Jahre voraufgehenden Kongresswahlen mindestens 1,5 Prozent Stimmanteil errang. Ab 2022 steigt diese Quote auf 2 Prozent und bis 2030 soll die Latte noch höher liegen. Da wollten Splittergruppen rasch noch die Chance nutzen.

Geld sei freilich nicht alles, gab der Politologe Eduardo Grin von der Getúlio-Vargas-Stiftung in Rio zu bedenken. Parteien und Kandidaten brauchten auch eine glaubhafte politische Aussage sowie einen hohen Wiedererkennungsgrad einzelner Namen. Schließlich habe Präsident Bolsonaro in 2018 fast über keinerlei Mittel verfügt und die Wahl dennoch gewonnen. Trotz dieser Einschränkung seines Kollegen behielt Emerson Cervi von der Bundesuniversität des Staates Paraná (UFPR) Recht mit seiner Vermutung, schon nach dem ersten Urnengang werde die Zahl der Kandidaten und Parteien rasch schrumpfen. In der Tat gab es dann in sieben von zehn brasilianischen Gemeinden weniger Fraktionen im Stadtrat als 2016. Außerdem konzentrierten alle Parteien die Mittel des Wahlfonds auf die nach ihrer Meinung aussichtsreichsten Kandidaten und zwangen damit andere Bewerber zum Rückzug. Favoriten in der Wählergunst waren Veteranen mit politischer Erfahrung und nachgewiesenem Verwaltungsgeschick.

Angesichts der Sparsamkeit gab es in vielen Orten sogar mehr Freiplätze im Stadtrat als Anwärter auf einen Sitz – mit Ausnahmen wie etwa Rio, wo 1.758 Kandidaten auf 51 Sitze scharf waren. Ferner gehörte der Wechsel von Partei oder/und Hautfarbe bei Einreichung der Kandidatur auch in 2020 wieder zur gewohnten Praxis: Im Blick auf ihre jeweilige Wahlchance traten zwei Drittel derjenigen Lokalgrößen, die sich schon am Gemeindewahlkampf von 2016 beteiligt hatten, jetzt für eine andere Gruppe an, und immerhin 8 Prozent identifizierten sich auf ihrem Kandidatur-Antrag mit einer neuen Hautfarbe.

Rekord auch der Nichtwähler Solche Manöver verunsicherten die Wähler natürlich genauso wie die Kampagne mancher Politiker, die nach der Auffassung von Wahlgericht und Bundesrechnungshof gar nicht hätten antreten dürfen, weil sie in Korruptionsaffären verwickelt waren oder gar unter dem Verdacht standen, einer kriminellen Verbindung



Wähler stimmt ab in Valparaíso de Goiás.

(Marcelo Camargo / Agência Brasil)

Kontrollzentrum des TSE in Brasília

(Fabio Rodrigues Pozzebom / Agência Brasil)



anzugehören. Hinweise auf diese und ähnliche Missstände trieben den Anteil unentschlossener Wähler in manchen Stimmbezirken anfangs auf 25 bis 55 Prozent hoch. Die durchschnittliche Wahlenthaltung lag beim ersten Urnengang auf dem Rekordniveau (seit 1996) von 23 Prozent, beim zweiten blieben sogar 29 Prozent daheim – nicht zuletzt wegen Corona-Erkrankung oder aus Furcht davor.

Noch weiter irre machen musste die Stimmberechtigten zudem der auch in diesem Jahr erneut grassierende Umfrageschwindel. Viele sogenannte Wahlforschungsinstitute warteten gar nicht erst auf Aufträge von Parteien oder einzelnen Kandidaten, sondern investierten Eigenmittel in die Produktion frei erfundener Ergebnisse, die dann an den Meistbietenden versteigert wurden. Wer sich knauserig zeigte, wurde von den „Instituten“ in anderweitig verkauften „Umfragen“ gnadenlos heruntergestuft. In 2020 zählte das Wahlgericht TSE rund 3.500 derartiger Fabrikate – fast dreimal so viele wie vor vier Jahren.

Verständlich also, dass die brasilianischen Wähler in diesem Verwirrspiel nach Orientierungshilfen vonseiten ihnen halbwegs zuverlässig erscheinender Instanzen suchten. Dazu gehörten etwa die Kirchen, insbesondere die Pfingstkirchen (*Igrejas Evangélicas*) oder Oligarchien des Hinterlands wie die Collors und Calheiros im Staate Alagoas, die Gomes in Ceará, die Arraes in Pará sowie die Magalhães in Bahia – auch wenn diese Sippen ihren jeweiligen Favoriten später nicht immer durchbrachten.

Parteien der Mitte gewinnen

Genau wie unter den Kandidaten lichtete sich dann auch das Feld der politischen Parteien rasch. Acht schon seit Jahren aktive Gruppen wie Democratas (DEM), PSDB, MDB, PP, PT, PDT, PSD und PSB sammelten schon gleich beim ersten Urnengang mit 102,5 Millionen Wählerstimmen knapp zwei Drittel vom Gesamt ein sowie 71 Prozent der umkämpften Rathäuser und 64 Prozent der Stadtrat-Sitze. Dabei bestätigte sich erneut, dass die beiden wichtigsten Links-Parteien (PSDB und PT) ihre Hochburgen vor allem in den brasilianischen Großstädten haben, während die Mitte-Rechts-Formation des sogenannten *Centrão* eher im Hinterland zum Zuge kam.

Perspektive 2022?

Gleich von Anfang an stilisierten Parteisprecher und Leitartikler den Gemeindevahlkampf als Auftakt zur Präsidentschaftskampagne von 2022 hoch. Dabei hegt freilich keiner der beiden Hauptsieger des jetzigen Wettlaufs, Bruno Covas von der PSDB, in São Paulo mit 59 Prozent Stimmanteil wiedergewählt, und Eduardo Paes von den DEM, der in Rio nach vier Jahren Amtspause

diesmal 64 Prozent errang, die erkennbare Absicht, in zwei Jahren die Nachfolge von Präsident Bolsonaro anzutreten.

Der wiederum erlebte in den Vorwochen ein politisches Debakel: Von sechs Rathaus-Anwärtern, die er öffentlich unterstützt hatte, schieden vier schon beim ersten Anlauf aus dem Rennen, und von 44 protegierten Stadtrats-Bewerbern versagten 35. Der Präsident selber sucht derweil nach einer neuen politischen Heimat, nachdem er die PSL im November 2019 verlassen und mit einer Neugründung keinen Erfolg hatte. Denn ohne eigene Parteibasis und einen durchgreifenden wirtschaftlichen Neuaufschwung Brasiliens stehen Bolsonaros Wiederwahlchancen in 2022 trotz seiner unverminderten Popularität – die durch Corona-Hilfen beflügelt wurde, sich aber nicht in Wählerstimmen umsetzte – eher schlecht.

Auf linke und rechte Oppositionsgruppen wartet indes ebenfalls ein Dilemma. Ex-Präsident Lulas Arbeiterpartei (PT) verlor im Gemeindevahlkampf weitere 71 von zuvor noch 254 Rathäusern, und der mittlerweile 75-jährige Politiker muss sich nach Meinung von Politologen darum auf die Alternative vorbereiten: PT ohne Lula oder Linke ohne PT. Dies zumal nach dem erstaunlichen 41-Prozent-Stimmanteil für den neuen Stern am linken Horizont: den Bürgermeister-Kandidaten in der Metropole São Paulo Guilherme Boulos von der PSOL. Der gegen Lulas Rat in São Paulo angetretene PT-Mann Jilmar Tatto resignierte dagegen schon nach seinen kümmerlichen 8,6 Prozent im ersten Urnengang.

Rechts von der Mitte agieren derweil zwei Präsidentschaftsanwärter, die sich im diesjährigen Gemeindevahlkampf eher zurückgehalten hatten: der TV-Entertainer Luciano Huck und João Doria, Gouverneur des Bundeslandes São Paulo. Huck streckt dabei Fühler zu den DEM im brasilianischen Kongress aus, während Doria, obwohl der sozialdemokratischen PSDB angehörend, Kontakt zu Parlamentariern und Anwärtern auf ein Ministeramt sucht, die Bolsonaro von rechts her das Wasser abzugraben trachten.

Schwer vorstellbar ist im Blick auf 2022 jedoch ebenso, dass Doria auf eine Kandidatur zugunsten von Huck verzichten würde, oder dass dieser akzeptiert, sein Vize zu werden. Allein schon wegen der Überfülle an Szenarien wirken darum Prognosen zur politischen Lage von 2022 auch nach dem Ausgang der jetzigen Gemeindevahlen reichlich spekulativ. ●

Kein Durchbruch, aber kleine Fortschritte für Frauen

Die Kommunalwahlen und die Herausforderungen für Kandidatinnen in Zeiten von Corona

DR. PATRÍCIA RANGEL,

übersetzt von Dr. Uwe Kaestner

Das Jahr 2020 stellte die Welt vor eine außergewöhnliche Herausforderung – die Corona-Pandemie. Sie veränderte tiefgreifend die politische, wirtschaftliche und soziale Dynamik aller Länder und brachte vor allem für Frauen besonders nachteilige Folgen mit sich. In Brasilien traf die Krise auch den Wahlprozess – die Wahltermine wurden verschoben und die Kandidatur von Frauen mit neuen Schwierigkeiten belastet. Schon vorher trafen Frauen auf Hindernisse, wenn sie Rollen im politischen Leben anstrebten. Sie machen 52,2% der stimmberechtigten Brasilianer aus, stellen aber nur 21,1% des Personals in der Exekutive und weniger als 15% der Volksvertreter. Brasilien ist in der Welt-Rangordnung von Frauen in Ministerämtern auf Platz 154 und in Parlamenten auf Platz 143.

Die Geschlechterungleichheit und die Hindernisse für politische Beteiligung von Frauen haben sich nun verschärft – durch ungleichmäßige Verteilung der Hausarbeit (schon vor der

Krise verbrachten Brasilianerinnen pro Woche 18,5 Stunden mit nicht-vergüteter Hausarbeit, die Männer nur 10,3 Stunden). Diese Arbeitslast erhöhte sich mit der Pandemie und beschränkte damit die für ein politisches Engagement verfügbare Zeit. Eine Studie mit 20 Kandidatinnen zeigte, dass fast 90% daran dachten, ihre Kandidatur aus Arbeitsüberlastung aufzugeben.

Obwohl die strukturellen Probleme der Untervertretung von Frauen wie auch der schwarzen Bevölkerung geblieben sind, gab es bei der Zahl gewählter Frauen – im Vergleich zu früheren Wahlen – zaghafte Verbesserungen:

Bürgermeister: 2020 waren 12% der gewählten *Prefeitos* Frauen, ein Zuwachs von einem halben Prozent gegenüber 2016. Von den 25 Hauptstädten der Einzelstaaten wird nur eine von einer Frau verwaltet. Wenn dieser Rhythmus so weitergeht, wird es bis zur Parität zwischen Männern und Frauen 300 Jahre dauern.

Stadträte: In diesem Jahr sind 16% der *Vereadores* Frauen, 2,5% mehr als das letzte Mal. Wird dieses Muster fortgesetzt, dauert es 56 Jahre bis zu Parität bei den Stadtverordneten.

Rassische Ungleichheit: Weiße stellen mit 53,5% die Mehrheit der gewählten Stadtverordneten. Nur 6,3% sind schwarze Frauen – immerhin ein Zuwachs von 22,8% gegenüber 2016.

Wahlkampffinanzierung: Aus der staatlichen Wahlkampfförderung erhielten männliche Kandidaten 73% der Mittel, weiße Personen (Frauen eingeschlossen) 62,5% der Mittel. Dies widersprach einer Entscheidung des Obersten Wahlgerichts, die eine proportionale Aufteilung der Wahlkampfmittel sowie der TV- und Radiowerbespots zugunsten schwarzer Kandidaten und Kandidatinnen – rund 50% der Ratskandidaturen – anordnete.

Politische Gewalt gegen Frauen: Als Schlusspunkt ist es von grundsätzlicher Bedeutung, ein hervorstechendes Merkmal dieser Wahl festzuhalten: politische Gewalt aufgrund des Geschlechts. Solche Gewaltakte können physischer, sexueller oder (am häufigsten in virtuellen Umgebungen) psychischer Natur sein. Nach einer Studie beklagten 78% der befragten Kandidatinnen, dass während des Wahlkampfes die Gewaltperzeption zugenommen habe; 94% sagten, dass ihre Parteien ihnen angesichts dieser Situation keine Unterstützung haben zukommen lassen; und 67% schilderten sogar Gewalt innerhalb der eigenen Partei. In der Endphase des Wahlkampfes waren Frauen alle zwei Tage Opfer politischer Gewalt. Manuela D'Ávila, Benedita da Silva und Joice Hasselmann (*Fotos v.l.n.r.*) waren die am meisten angegriffenen Kandidatinnen für den Bürgermeisterposten: Sie erhielten jeden Tag durchschnittlich 40 Tweets, die als Straftaten verstanden werden können. Insgesamt bezogen sie sich auf den Körper der Kandidatinnen, ihre Intellektualität, geistige Gesundheit oder Moral. Viele sind frauenfeindlich, rassistisch und homophob. Dahinter steht die „Botschaft“, dass Politik nichts für Frauen ist – obwohl man aus all dem lernen kann, dass Frauen in den Räumen der Macht und der Entscheidung immer wichtiger sind. ●



riobycarolcaminha / Wikimedia Commons



beneditadorio.com.br



Fabio Rodrigues Pozzebom / Agência Brasil

FRAUEN IN DER POLITIK

WELTWEIT

6,2% der Regierungschefs

7,2% der Staatschefs

24,7% der Gesundheitsminister

24,9% der Volksvertreter

BRASILIEN

9,1% der Minister

15,5% der Landtagsabgeordneten

15% der Bundesabgeordneten

12,9% der Senatsmitglieder

16% der Stadträte

12% der Bürgermeister

3,7% der Gouverneure

52,5% der Wahlberechtigten

45% der Parteimitglieder

Quellen: *Mapa das Mulheres na Política*, IPU & ONU Mulheres (2020); *Atenea* (2020); TSE (30.11.2020)

deutung, ein hervorstechendes Merkmal dieser Wahl festzuhalten: politische Gewalt aufgrund des Geschlechts. Solche Gewaltakte können physischer, sexueller oder (am häufigsten in virtuellen Umgebungen) psychischer Natur sein. Nach einer Studie beklagten 78% der befragten Kandidatinnen, dass während des Wahlkampfes die Gewaltperzeption zugenommen habe; 94% sagten, dass ihre Parteien ihnen angesichts dieser Situation keine Unterstützung haben zukommen lassen; und 67% schilderten sogar Gewalt innerhalb der eigenen Partei. In der Endphase des Wahlkampfes waren Frauen alle zwei Tage Opfer politischer Gewalt. Manuela D'Ávila, Benedita da Silva und Joice Hasselmann (*Fotos v.l.n.r.*) waren die am meisten angegriffenen Kandidatinnen für den Bürgermeisterposten: Sie erhielten jeden Tag durchschnittlich 40 Tweets, die als Straftaten verstanden werden können. Insgesamt bezogen sie sich auf den Körper der Kandidatinnen, ihre Intellektualität, geistige Gesundheit oder Moral. Viele sind frauenfeindlich, rassistisch und homophob. Dahinter steht die „Botschaft“, dass Politik nichts für Frauen ist – obwohl man aus all dem lernen kann, dass Frauen in den Räumen der Macht und der Entscheidung immer wichtiger sind. ●

Die Autorin promovierte in Politikwissenschaft an der Universität Brasília und in Soziologie an der Universität von São Paulo. Seit Mitte 2020 lebt sie in Berlin.

Donald Trumps Niederlage ist ein bitterer Verlust für Jair Bolsonaro, der sein erklärtes Idol und den wohl wichtigsten Gesinnungsgenossen in der globalen politischen Arena verliert. Gleichwohl sollte aus dem Ende der engen Beziehung der beiden Staatsoberhäupter nicht vorschnell auf eine tiefe Krise des brasilianisch-amerikanischen Verhältnisses geschlossen werden. Dafür ist das Verhältnis zwischen den beiden kontinentalen Riesen zu intensiv, historisch verankert und breit angelegt.

DR. GEORG WITSCHEL

Interessen – gemeinsam und gegensätzlich

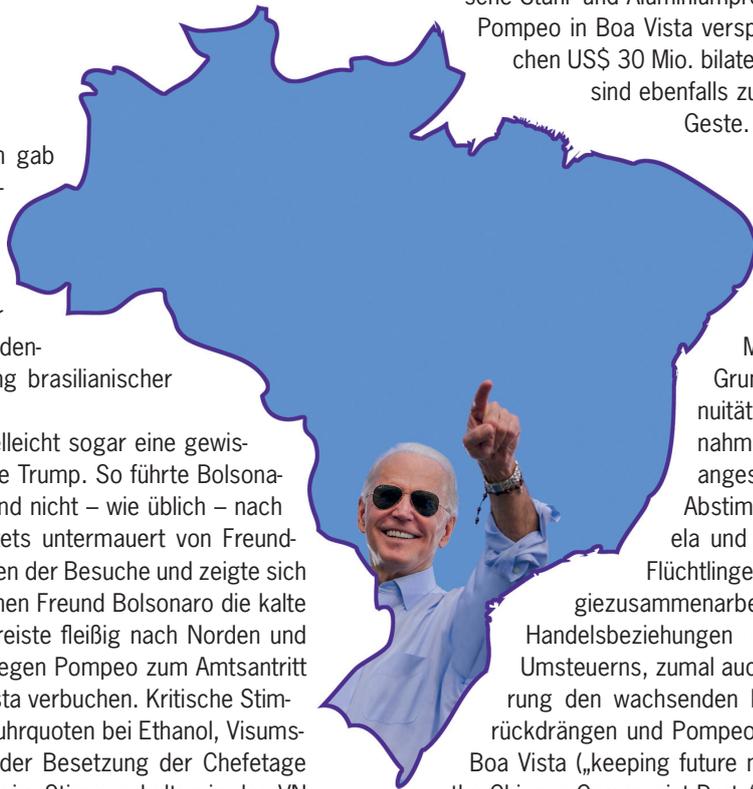
Brasilien braucht die USA und umgekehrt. Auch gab es in den bisher 23 Monaten gemeinsamer Regierungszeit keinen totalen Schulterschluss. Auf vielen, ja den meisten Gebieten werden die Interessen auch künftig zumindest ähnlich gelagert sein – etwa mit Blick auf Venezuela oder Chinas Rolle in Lateinamerika. Bedarf für ein Umdenken in Brasília und eine teilweise Neuausrichtung brasilianischer Politik besteht gleichwohl.

Bolsonaro und Trump einte ihr Populismus, vielleicht sogar eine gewisse Wesensverwandtschaft. Bolsonaro bewunderte Trump. So führte Bolsonaros erste (bilaterale) Auslandsreise in die USA, und nicht – wie üblich – nach Argentinien. Drei weitere USA-Reisen folgten, stets untermauert von Freundschaftsbekundungen. Doch Trump erwiderte keinen der Besuche und zeigte sich auch sonst oft nicht zimperlich, seinem angeblichen Freund Bolsonaro die kalte Schulter zu zeigen. Auch Außenminister Araújo reiste fleißig nach Norden und konnte immerhin Gegenbesuche seines Amtskollegen Pompeo zum Amtsantritt Bolsonaros und Mitte September 2020 in Boa Vista verbuchen. Kritische Stimmen bemerkten, dass Brasilien mit erhöhten Einfuhrquoten bei Ethanol, Visumsfreiheit für US-Touristen, einem Nachgeben bei der Besetzung der Chefetage der Interamerikanischen Entwicklungsbank und beim Stimmverhalten in den VN mehrfach in Vorleistung getreten sei. Trump habe sich mit Zöllen auf Stahl und Aluminium, anfangs nur halbherziger Unterstützung für einen OECD-Beitritt und der Fortdauer von Importverboten für brasilianisches Rindfleisch revanchiert – nicht gerade Beweise freundschaftlicher Verbundenheit.

War es also eine unerwiderte Liebe? Hat Trump Bolsonaro schlicht über den Tisch gezogen? Wohl eher nein. Denn bei aller Liebe blieb Brasilien seinen traditionellen außenpolitischen Prinzipien weitgehend treu. So trat Brasilien weder aus dem Pariser Klimaabkommen noch aus dem Römischen Statut zum Internationalen Strafgerichtshof aus. Die Annäherung an Israel fand ihre Grenzen bei der Nichtverlegung der Botschaft nach Jerusalem. Die bei Bolsonaros letztem USA-Besuch im März 2020 erneut bekräftigte verstärkte militärische Zusammenarbeit und die enge Abstimmung mit den USA zu Venezuela, mündete nie in eine Erlaubnis zur Stationierung amerikanischer Truppen oder gar der Bereitschaft zu gemeinsamer militärischer Intervention beim nördlichen Nachbarn. Auch verfolgte Brasilien weiterhin eine offene, multilaterale Handelsagenda, nicht zuletzt mit Blick auf das EU-Mercosur Abkommen.



In anderen Bereichen des brasilianisch-amerikanischen Verhältnisses erscheint die Bilanz zudem durchaus ausgeglichen. So nutzt das von Trump und Bolsonaro verkündete Abkommen über die kommerzielle Nutzung des Weltraumbahnhofs Alcântara beiden Seiten. Gleiches gilt für das im Oktober 2020 angenommene Protokoll zu Handelserleichterungen und die Zusammenarbeit in Energiefragen. Die durch einen Brief Außenminister Pompeos vom Januar 2020 an OECD-GS Gurría erklärte Priorisierung des Beitritts Brasiliens (zulasten Argentinien) kann Brasília durchaus als Pluspunkt verbuchen. Gleiches gilt für das im Februar 2020 durch die Trump-Administration aufgehobene Importverbot von frischem Rindfleisch und – etwas eingeschränkter – für das Absehen von der Verhängung erneuter Zölle auf brasilianische Stahl- und Aluminiumprodukte. Die von AM Pompeo in Boa Vista versprochenen, zusätzlichen US\$ 30 Mio. bilaterale Flüchtlingshilfe sind ebenfalls zumindest eine nette Geste.



Kontinuität und Kurswechsel

Unterm Strich bietet die Bilanz der letzten 23 Monate eine gute Grundlage für Kontinuität, freilich mit Ausnahmen. Kontinuität ist angesagt bei der engen Abstimmung zu Venezuela und der Aufnahme von Flüchtlingen. Auch bei Energiezusammenarbeit und Ausbau der Handelsbeziehungen bedarf es keines Umsteuerns, zumal auch eine Biden-Regierung den wachsenden Einfluss Chinas zurückdrängen und Pompeos Huawei-Apell von Boa Vista („keeping future networks safe from the Chinese Communist Party“) mittragen wird.

Aber vor allem eins tut not: Im Umweltbereich, zuvörderst bei der Abholzung und Brandrodung im Amazonasgebiet muss Bolsonaro umlenken. Ob mit oder ohne Umweltminister Salles (der ein leichtes Bauernopfer wäre) muss Bolsonaro zeigen, dass er die Abholzung erfolgreich und nachhaltig bekämpft. Damit einher ginge auch der Schutz vieler Indigenen-Gebiete. So, und nur so, wird er Biden zur Einlösung von dessen Wahlkampfversprechen, US\$ 20 Mrd. Investitionen für den Schutz Amazoniens zu mobilisieren, drängen können. Aber: Bolsonaro wäre nicht Bolsonaro, wenn er einen solchen Ratio einfach folgen würde. Statt Ablösung von Salles und Kurswechsel bei der Entwaldungsbekämpfung ist eine innenpolitisch begründete Trotzreaktion, ein „jetzt erst recht“, durchaus denkbar. Bolsonaros wütende Reaktion auf Bidens Androhung handelspolitischer Konsequenzen bei fortwährender Entwaldung deutet jedenfalls in diese Richtung. ●

Anm. der Red.: Bolsonaro hat bis Redaktionsschluss Biden noch nicht zu seiner Wahl gratuliert.

Mit Grafik von Veceey.com und Pressefotos von offiziellen Facebookkonten



FAKTEN UND STIMMEN ZUR LAGE

Zusammengefasst von **UWE KAESTNER**,
BERNHARD GRAF VON WALDERSEE
und **BIANCA DONATANGELO**

*„Es hätte noch schlimmer
kommen können.“*



Foto:
Fabio Rodrigues
Pozzebom /
Agência Brasil

HAMILTON MOURÃO
Vize-Präsident Brasiliens

Am 30. November berichtete das Nationale Raumforschungsinstitut (INPE), welches per Satellit Brandrodung und Abholzung im Amazonas-Becken erfasst, dass von August 2019 bis Juli 2020 ein Zuwachs von 9,5% gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war. Das bedeutet konkret, dass weitere 11.088 km² abgeholzt

„Die Bundesregierung erachtet den Ansatz, im Rahmen globaler Partnerschaften mit ausgewählten Ländern gemeinsam und strategisch an der Lösung globaler Fragen zusammenzuarbeiten, auch weiterhin als richtig. Als bevölkerungs- und ressourcenreiches Schwellenland mit dem Amazonas-Tropenwald als weltweit größtem Tropenwaldgebiet nimmt Brasilien eine Schlüsselrolle bei der Lösung globaler Umwelt- und Entwicklungsprobleme ein. Im Zentrum der langjährigen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zwischen Deutschland und Brasilien stehen gemeinsame Anstrengungen für eine wirtschaftliche, soziale und ökologisch nachhaltige Entwicklung Brasiliens und hier insbesondere der Waldschutz. Die jüngsten Entwicklungen in Brasilien, insbesondere die Zerstörung von Wäldern, Eingriffe in das Umweltrecht und in Rechte der indigenen Völker und der Zivilgesellschaft sowie die weitere Ausbreitung der Corona-Pandemie im Lande, werden von der Bundesregierung mit großer Sorge betrachtet. Gleichwohl hält die Bundesregierung an der Überzeugung fest, dass gegenseitiger Austausch und Zusammenarbeit zur Bewältigung von Herausforderungen beitragen kann. Unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen bietet nur ein engagierter politischer Dialog die Chance, notwendige Reformprozesse in Brasilien anzustoßen.“

Auszug aus der Antwort der **BUNDESREGIERUNG** vom 14.09.2020 auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Omid Nouripour, Uwe Keckeritz, Margarete Bause, weiterer Abgeordneter und der Fraktion **BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**



„Gute Absichten, Erfahrung und Instrumente sind wichtig, aber reichen für sich allein nicht aus. Was jetzt wichtig ist: einen Action Plan für die Zurückführung der Abholzung zu haben, mit konkreten Zielen, festen Fristen und messbaren Ergebnissen. Deutschland steht Brasilien zur Seite.“

Deutscher Botschafter **HEIKO THOMS** auf Twitter nach seiner Teilnahme an einer Reise nach Amazonien im November (Foto), auf der Vizepräsident Hamilton Mourão den Diplomaten ausgewählter Länder Anstrengungen der brasilianischen Behörden und Streitkräfte im Kampf gegen illegale Abholzung gezeigt hatte.

Ausflug „Encontro das Águas“, Zusammenfluss von Rio Solimões und Rio Negro / Agência Brasil / TV Brasil, Manaus

worden sind. Vize-Präsident Mourão koordiniert als Vorsitzender des Amazonas-Rates die Regierungspolitik und -aktivitäten in der Amazonas-Region und soll auch Antworten auf die Kritik der internationalen Gemeinschaft finden. Von Journalisten zu den INPE-Zahlen befragt, sagte er: „Das war weniger schlimm – es hätte noch schlimmer kommen können. Wir hatten erwartet – und das war auch öffentlich gesagt worden – das wir 20% über dem Vorjahr liegen könnten...“ Ziel der Regierung sei, die illegale Abholzung auf Null zu bringen. Das allerdings gelte nicht für die legale Abholzung – eben die 20% der Flächen in öffentlicher oder Privathand sowie in Natur- und Indianerschutzgebieten.

„Die Bundesregierung unterstützt Geist und Intention des EU-MERCOSUR-Abkommens weiterhin, da es nach ihrer Ansicht aufgrund seiner politischen Bedeutung, seiner wirtschaftlichen Relevanz und auch seiner verbindlichen Nachhaltigkeitsbestimmungen mit entsprechenden Überprüfungs-, Beschwerde- und Reaktionsmechanismen – unter anderem zur wirksamen Umsetzung des Pariser Klimaabkommens, zur nachhaltigen Forstwirtschaft und zum Vorgehen gegen illegale Entwaldung – grundsätzlich im Interesse Deutschlands und der EU ist.“

Das EU-MERCOSUR-Abkommen beinhaltet ein ambitioniertes Nachhaltigkeitskapitel mit verbindlichen Regelungen zu Arbeit, Umwelt und Klima. Das Nachhaltigkeitskapitel, mit den darin vereinbarten Umsetzungsmechanismen, ist das modernste, das die EU bislang verhandelt hat. (...)

Die Bundesregierung wird allerdings die Rahmenbedingungen beobachten und überprüfen, ob das Abkommen wie intendiert umgesetzt werden kann. Aus heutiger Sicht stellen sich hierzu ernsthafte Fragen mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen im Amazonas. Daher beobachtet die Bundesregierung die Situation im MERCOSUR und insbesondere in Brasilien genau.“

Auszug aus der Antwort der **BUNDESREGIERUNG** vom 02.10.2020 auf Frage 20 der Kleinen Anfrage der Abgeordneten Michel Brandt, Zaklin Nastic, Heike Hänsel, weiterer Abgeordneter und der Fraktion **DIE LINKE**



Valparaíso de Goiás / Marcelo Camargo / Agência Brasil

STIFTUNGEN

*„Insgesamt gehen die in Brasilien unter dem Begriff *centrão* (große Mitte) zusammengefassten, weitgehend ideologiefreien und programmatisch breit aufgestellten Parteien sowie auch die moderaten, konservativen und liberalen Kräfte gestärkt aus den Kommunalwahlen hervor.“*

Auszug aus dem Länderbericht **Kommunalwahlen in Brasilien – Rückschlag für den Bolsonarismus** der **Konrad-Adenauer-Stiftung**, vom 18.11.2020, geschrieben von Anja Czymmeck, Ariane Costa und Kevin Oswald

„Brasilien durchläuft aktuell mehrere, simultane Krisen: Politisch setzt der Zuwachs des Rechtsextremismus die demokratischen Institutionen sowie das demokratische Miteinander immer mehr unter Druck. Wirtschaftlich verfestigt sich die seit 2015 anhaltende Stagnation durch die politische Verharmlosung der Pandemie und die daraus folgende unkontrollierte Verbreitung des Coronavirus. Ökologisch führen bewusste Lockerungen von Umweltauflagen und eine gezielte Schwächung der Umweltschutzinstitutionen zu einer beispiellosen ökologischen Krise. Diese multiplen Krisen bedingen und vertiefen sich wechselseitig, während das Land immer tiefer in eine beinahe dystopische Sackgasse geführt wird.“

Auszug aus der Ankündigung der **Heinrich-Böll-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und anderer Institutionen** zu einer Diskussion in der **Veranstaltungsreihe „Berliner Brasilien Dialoge“**, am 01.12.2020

PRESSESPiegel

„Immerhin konnten die unterstützenden Maßnahmen des rechtspopulistischen Präsidenten Jair Bolsonaro den starken Abwärtssog der heimischen Wirtschaft einbremsen. Dessen lockerer Umgang mit der Pandemie wurde nicht nur in Brasilien selbst, sondern auch weltweit stark kritisiert. Dennoch dürfte der erwartete Wirtschaftseinbruch wesentlich geringer ausfallen als in etlichen anderen Schwellenländern der Region.“ **Martin Marinov, Fondsmanager bei Raiffeisen Capital Management, für die Börsen-Zeitung vom 17.11.2020 (Aufsatz [Real braucht Klarheit über Fiskalpolitik](#))**

ZIVILGESELLSCHAFT

DBG bei Online-Gesprächsrunde zu Brasilien mit dem BMZ

BERNHARD GRAF VON WALDERSEE

Zu einer Gesprächsrunde über Brasilien traf sich am 29. Oktober 2020 das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit verschiedenen deutschen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) – dieses Mal aus offensichtlichen Gründen online. Themen waren die Entwicklungszusammenarbeit mit Brasilien und die Lage dort, vor allem in den Bereichen, in denen deutsche NGOs mit ihren lokalen Partnern in Brasilien aktiv sind: Menschenrechte, Soziale Themen und Umwelt.

Im Gespräch wurde deutlich, dass die Bundesregierung an der Zusammenarbeit, auch im entwicklungspolitischen Bereich, und am politischen Dialog mit Brasilien festhält. Das BMZ habe Brasilien in die Reihe der „globalen Entwicklungspartner“ aufgenommen. Geplant sei, im Frühjahr 2021 entwicklungspolitische Konsultationen und dann im Herbst die nächsten Verhandlungen über die entwicklungspolitische Zusammenarbeit anzuberaumen. Dabei würden insbesondere auch der Erhalt der Schutzgebiete, die Wahrung der Rechte der Indigenen sowie Mechanismen zur Beteiligung von Vertretern der Zivilgesellschaft Themen des Politischen Dialogs sein.

Von den teilnehmenden Vertretern der deutschen Nichtregierungsorganisationen wurde die politische Entscheidung für eine Zusammenarbeit mit Brasilien auch unter der gegenwärtigen Regierung nicht in Frage gestellt, wohl aber wurden zahlreiche Kritikpunkte im Bereich der Menschenrechte, in Sozialen Fragen und im Umweltbereich angesprochen und es wurde gefordert, dass sich die deutsche Entwicklungszusammenarbeit der angeführten Missstände annehmen solle. Konkret wurde vor allem berichtet, dass Menschenrechtsverteidiger und Aktivisten aus der Zivilgesellschaft vermehrt Bedrohungen, Einbrüchen und Hackerangriffen mit erpresserischen Geldforderungen ausgesetzt seien und die brasilianischen Behörden ihnen hiergegen unzureichend Schutz gewährten. Besorgt angesprochen wurden auch ein unzureichender Schutz von Indigenen und *Caboclos* vor Covid-19 und die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Seuche, darunter eine Zunahme häuslicher Gewalt. Beklagt wurde zudem, dass brasilianische Nichtregierungsorganisationen „kriminalisiert“ würden, dass die brasilianische Regierung ihnen Gelder vorenthalte und dass den brasilianischen NGOs die Entgegennahme von Geldern aus dem Ausland durch immer höhere bürokratische Anforderungen der Banken erschwert werde.

Unterschiedliche Sichtweisen, auch innerhalb der Zivilgesellschaft, wurden zum Projekt eines EU-Mercosur-Abkommens deutlich. Das BMZ erläuterte die strategischen Zusammenhänge hinter dem Abkommen, die meisten NGOs sprachen sich klar dagegen aus, von einem Teil wurde es hingegen als Instrument gesehen, das nicht überfrachtet, aber genutzt werden könne, um Umwelt- und Menschenrechtsanliegen weiter zu bringen, und so nützlicher sei als ein einfaches „Nein“.

Was die Ausrichtung der brasilianischen Wirtschaft angeht, so sprachen sich einige der deutschen NGOs für Agrarökologie und bäuerliche Familienlandwirtschaft und gegen Agrarindustrie, Bergbau und (wegen möglicher Landkonflikte) große Windenergieparks aus.

Auch wenn diese Online-Runde nicht den Status eines formellen Ländergesprächs hatte, ist durch sie doch der Dialog des BMZ mit der Zivilgesellschaft über Brasilien trotz Covid-19 wieder aufgenommen worden. Mehrere NGOs äußerten den Wunsch, diesen Dialog weiter zu führen, auch häufiger als einmal pro Jahr. ●



Volkswagen do Brasil entschädigt Diktaturoper

„Gute Geschäfte auf bedenklicher Basis?“ – unter diesem Titel berichtete TÓPICOS 1/2018 über Volkswagen do Brasil während der Zeit der Militärdiktatur (1964-1985). Den Tatsachen, die den damaligen kritischen Beitrag prägten, folgt jetzt ein versöhnliches Ergebnis.

DR. UWE KAESTNER

Hintergrund sind Anschuldigungen, VW do Brasil habe mit den militärischen Sicherheitsorganen der Diktatur, vor allem der berüchtigten DOPS, zusammengearbeitet, um ihr zu ermöglichen, missliebige Werksangehörige, vor allem Gewerkschafter, und politische Gegner zu überwachen, zu verhaften und zu foltern. 2015 erstattete eine Opfervereinigung in Namen von rund 30 verfolgten Mitarbeitern und deren Hinterbliebenen Anzeige. Danach nahmen auf zunehmenden Druck der Öffentlichkeit brasilianische Staatsanwälte Ermittlungen auf – die nicht nur auf Einzelpersonen, sondern auf die Verantwortung des Unternehmens insgesamt zielten.

Von Seiten der Volkswagen AG wurde der Historiker Prof. Christopher Kopper (Universität Bielefeld) mit einer Studie beauftragt. Er fand nach über einjährigen Forschungen die

Anschuldigungen im großen Ganzen bestätigt. Nicht eindeutig geklärt werden konnte, ob diese vor allem vom Werkschutz betriebene Zusammenarbeit auf der Leitungsebene in São Bernardo do Campo und Wolfsburg bekannt war, ob sie bewusst gefördert oder geduldet worden ist. Aber, so Kopper: „Die Korrespondenz (der VW do Brasil) mit dem Vorstand in Wolfsburg zeigt bis 1979 eine uneingeschränkte Billigung der Militärdiktatur“.

Nun hat Volkswagen do Brasil mit den befassten Staatsanwaltschaften eine Vereinbarung unterzeichnet, nach der die Verfahren gegen Entschädigungsleistungen eingestellt werden. Das Entschädigungspaket umfasst 36 Millionen Real (etwa 5,6 Millionen Euro), davon erhält die Opfervereinigung 16,8 Millionen Real. Finanziert werden auch Projekte, die die Diktaturvergangenheit aufarbeiten und die in dieser

Zeit begangenen Menschenrechtsverletzungen in Erinnerung halten sollen.

„Wir bedauern die Verletzungen, die in der Vergangenheit passiert sind, aufrichtig. Für die Volkswagen AG – so das für Integrität und Recht in Wolfsburg zuständige Vorstandmitglied Hiltrud Werner gegenüber der Presse – „ist es wichtig, verantwortungsvoll mit diesem dunklen Kapitel in der Geschichte Brasiliens umzugehen und die Transparenz zu fördern.“

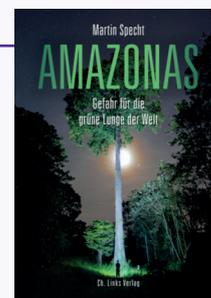
Prof. Kopper bezeichnete die Vereinbarung als historisch wegweisend – zum ersten Mal übernehme ein deutsches Unternehmen Verantwortung für Menschenrechtsverletzungen an den eigenen Arbeitern. Es ist zu erwarten, dass Menschenrechtsinitiativen darauf drängen, dass weitere Unternehmen diesem Beispiel folgen. ●

BUCHTIPP Sehr zu empfehlen!

Der Journalist **Martin Specht**, Jahrgang 1964, bereist die Amazonas-Region seit Jahren und berichtet eindrücklich von den Menschen vor Ort, den geopolitischen Konflikten und der Ausplünderung des Regenwaldes, aber auch von den vielfältigen Anstrengungen, Amazonien zu retten. Sollte dies nicht gelingen, wären die Folgen für das globale Klima katastrophal. Sein ausgezeichnetes Buch stellte Specht in einer virtuellen Lesung im Rahmen des „Clube de Debates“ am 29. Oktober den Mitgliedern der DBG in Deutschland und Brasilien vor.

Martin Specht:
Amazonas,
Gefahr für die
grüne Lunge
der Welt

Ch. Links Verlag,
2020



ANZEIGE



In jeder Herausforderung steckt eine Chance: Wir finden sie.

Die Welt ist in Bewegung: Märkte und Geschäftsmodelle verändern sich rasanter denn je. Umso wichtiger, einen Partner zu haben, der Ihre Ziele fest im Blick behält. Mit der LBBW an Ihrer Seite meistern Sie die Herausforderungen des Wandels und bleiben langfristig erfolgreich. Warten Sie nicht länger und nehmen Sie die Zukunft selbst in die Hand – besuchen Sie uns am besten noch heute auf www.LBBW.de

Bereit für Neues

LBBW

CORONA-PANDEMIE

Am 10.12.2020 verzeichnete Brasilien mehr als 6,5 Mio. Infizierte sowie über 180.000 Tote. Nach einem deutlichen Rückgang der Fallzahlen im September und Oktober hat Ende November eine zweite Welle eingesetzt, vor allem im Süden. Brasilien hat sich breiten Zugang zu Impfstoffen gesichert, u.a. aus Großbritannien. Über die Nutzung von Impfstoffen aus China entbrannte innenpolitischer Streit.



Hauptsitz der Bundesgesundheitsbehörde, die Impfstoffe im Lande zulassen muss.

Marcelo Camargo / Agência Brasil



Das baden-württembergische Brasilien-Zentrum (BZ) der Universität Tübingen feierte am 30.10.2020 sein 20-jähriges Jubiläum

Auf dem Monitor: Grußwort von Marja Kukowski-Schulert (MWK/BW). Am Tisch, von links: Johannes Kärcher, Ehrensenator der Uni Tübingen, Rektor Prof. Dr. Bernd Engler, brasilianischer Generalkonsul José Mauro Couto

Es ist schon zwei Dekaden her, dass das Abkommen zwischen dem Bundesstaat Rio Grande do Sul und dem Bundesland Baden-Württemberg die offizielle Basis für das Brasilien-Zentrum gab. Schon 1996 hatte „im Süden“ die Zusammenarbeit zwischen der Katholischen Universität Rio Grande do Sul und der Universität Tübingen mit der Forschungsstation *Pró-Mata* (zur Erforschung des atlantischen Küstenregenwalds) begonnen. „Projekte in den Bereichen der **Pflanzen-genetik, Bienenforschung** und **Geoökologie** standen im Vordergrund“, erzählt Prof. Dr. Stefan Laufer, Direktor des BZ. „Bis heute finden Exkursionen für Studierende aus BW dorthin statt.“ Ein weiterer Schwerpunkt entwickelte sich ab 2011 im Bereich der **Arzneimittelforschung** mit der Bundesuniversität in Rio de Janeiro. Neben Technologietransfer und gemeinsamen Projekten, Publikationen und Patenten wurde auch umfangreicher Lehrexport und akademischer Austausch aufgebaut. „São Paulo wuchs als Mittelpunkt der Kooperation auf dem Gebiet der **Neurochirurgie**, und beide Standorte, Rio und São Paulo, brachten geologische Forschungsthemen mit“, so Prof. Laufer. Jüngste Schwerpunkte liegen auf geisteswissenschaftlichem Gebiet und unterstützen so Bereiche, die es aktuell in Brasilien besonders schwer haben. Seit 2003 organisiert das BZ darüber hinaus mit dem DWIH-SP ein biennales Symposium zum Thema **Nachhaltigkeit**, alternierend in BW oder Brasilien. „Nachhaltigkeit wird hier im breiten Sinne verstanden“, erklärt Prof. Laufer. „Technologie- und Wissenstransfer, Verstärkung von Projekten und Initiativen und – ganz wichtig – Förderung wissenschaftlicher Karrieren durch Austausch.“ Wesentliche Teile dieses Austausches wurden durch den DAAD gefördert. „Und all das war nur möglich durch die fortwährende Förderung des BZ durch das Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst (MWK).“ Nun sollen in Zusammenarbeit mit dem Tübinger *Interdisciplinary Centre for Global South Studies* Konzepte zur Weiterentwicklung erarbeitet werden, die auch andere Länder Lateinamerikas einbeziehen. ● **BD mit Dank an Rainer Radtke**

Rainer Radtke

NEUIGKEIT AUS DER AKADEMISCHEN WELT

EHRUNG *Wir gratulieren!*

Unter den internationalen 25 Preisträgern des **Green Talents-Wettbewerb 2020** des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wurde **Filipe Vargas Ferreira**, Doktorand des Chemieingenieurwesens der UNICAMP mit Forschungsschwerpunkt auf umweltfreundlichen Hochleistungs-Nanomaterialien für aktives Verpacken und *Tissue Engineering* als **einzigster Brasilianer ausgezeichnet**. Der internationale Green Talents-Wettbewerb erkennt exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an, die weltweit interdisziplinär an umweltrelevanten Themen forschen.

Am 6. Oktober ist **Dr. Friedhelm Schwamborn** im Alter von 82 Jahren verstorben. Er war Brasilien und dem deutsch-brasilianischen Austausch in besonderer Weise verbunden: Von 1968 bis 1972 empfing er als DAAD-Lektor an der Bundesuniversität Ceará tiefe Eindrücke von Land und Leuten und ihrer Kultur, die seinen künftigen Berufsweg prägen sollten.

1971 gründete er die Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Rio de Janeiro – trotz des in Diktaturzeiten beachtlichen Drucks auf das akademische Leben ebnete er damit dem deutsch-brasilianischen Wissenschaftsaustausch neue Wege. Nach Dienst als stellvertretender DAAD-Generalsekretär übernahm er noch zweimal die Leitung in Rio de Janeiro. Viele Hunderte, ja eine Generation junger brasilianischer Wissenschaftler verdanken ihm den entscheidenden Schub für ihre Karrieren und für die Zusammenarbeit mit deutschen Kollegen – und ihr positives Deutschlandbild.

Er empfing für sein segensvolles Wirken hohe akademische und staatliche Auszeichnungen: So die Ehrendoktorwürde der Bundesuniversität Fortaleza, das Bundesverdienstkreuz am Bande und den *Ordem de Rio Branco* im Rang des Großoffiziers und wurde Ehrenbürger des Staates Rio de Janeiro.

Ich selbst habe Dr. Schwamborn als optimistische Persönlichkeit und hochkompetenten Gesprächspartner und leidenschaftlichen Brasilienfreund kennen- und schätzen gelernt. Er wird in ehrender Erinnerung bleiben. Seiner Frau Dr. Ingrid Schwamborn und seiner Familie gilt das herzliche Beileid der DBG und des TÓPICOS-Teams.

Uwe Kaestner, Ehrenmitglied der DBG

IN MEMORIAM



Privatarchiv

Wie geht das Land wirtschaftlich weiter?

GÜNTER ZENK, mit Dank an GTAI

CORONA-PANDEMIE BEEINTRÄCHTIGT DEUTSCH-BRASILIANISCHEN AUßENHANDEL

Nach deutlich rückläufigen Werten während der brasilianischen Wirtschaftskrise 2015-2017 konnten sich die deutschen Exporte nach Brasilien 2018 und 2019 konsolidieren und mit € 10,1 Mrd. wieder an Werte des Jahres 2014 anschließen. Deutschland steht nach Angaben des Statistischen Bundesamtes/ITC mit einem Anteil von 6,4% auf Rang 4 bei den brasilianischen Importen und liefert 30% aller EU-Exporte nach Brasilien. Die Exportstruktur blieb über die Jahre recht stabil: Maschinen (23% aller Exporte), Fahrzeuge (11%), chemische Produkte (10%), elektrische Geräte (8%) und pharmazeutische Produkte (8%) stellen die Hauptwarengruppen dar. Die deutschen Importe aus Brasilien, bei denen mineralische und landwirtschaftliche Produkte dominieren, fielen von 2014 (€ 9,1 Mrd.) kontinuierlich auf 2019 (€ 7,0 Mrd.), was -23% entspricht. Der Anteil Deutschlands an den gesamten brasilianischen Exporten reduzierte sich auf 3,5%. Wichtigste Exportgüter nach Deutschland sind Erze (24% aller Exporte), Nahrungsmittel (28%), insbesondere Kaffee und Soja, Zellstoffe u.ä. sowie Maschinen (jeweils 8%). Der Warenaustausch wies durchgehend einen deutschen Überschuss auf.

Das Pandemiejahr 2020 hinterließ auch im deutsch-brasilianischen Außenhandel seine Spuren. Nach einem noch recht ordentlichen ersten Quartal mit € 2,4 Mrd. brachen die deutschen Exporte über nahezu alle Produktgruppen im 2. Quartal auf € 1,7 Mrd. ein. Insgesamt beliefen sie sich in den ersten neun Monaten auf € 6,2 Mrd. gegenüber € 7,7 Mrd. in der gleichen Vorjahresperiode (-19,5%). Mit der leichten wirtschaftlichen Konsolidierung und dem wachsenden Bedarf an Ersatzbeschaffungen konnten sich die deutschen Exporte mit € 2,1 Mrd. im dritten Quartal wieder etwas beleben. Infolge der Pandemie gingen auch die brasilianischen Exporte in den ersten neun Monaten weltweit um 16% zurück. Die Lieferungen nach Deutschland verringerten sich im gleichen Zeitraum von € 5,4 Mrd. auf € 4,7 Mrd. (-13%).

Die Perspektiven des Außenhandels für die nächste Zeit werden maßgeblich durch die Überwindung der Pandemie und die erwartete konjunkturelle Belebung geprägt. Längerfristig stehen ebenfalls strukturelle Faktoren auf der Tagesordnung: die stärkere Öffnung der brasilianischen Wirtschaft für den internationalen Handel zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit – wie etwa von Wirtschaftsminister Paulo Guedes propagiert – sowie die Erleichterung des Handelsaustausches durch ein adäquat gestaltetes Mercosur-EU-Freihandelsabkommen.



Wirtschaftsminister
Paulo Guedes
Ende September

PANDEMIE BELASTET HAUSHALTSLAGE IN BRASILIEN NACHHALTIG

Wie in den meisten Ländern der Welt hat die Corona-Pandemie auch Brasiliens Haushaltsplanung durcheinandergebracht. Eigentlich befand sich das Land auf einem fiskalischen Konsolidierungskurs: mit einem Defizit des Primärhaushalts (ohne Zinsausgaben) von 0,85% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) wies es 2019 das beste Ergebnis seit fünf Jahren aus. Für 2020 war ein Primärdefizit von 1,5% des BIP geplant, und die der Haushaltsdeckelung gemäß Verfassung unterliegenden Staatsausgaben blieben mit R\$ 1,45 Bio. Real in etwa am Limit. Die Regierung konnte bis November 2019 auch die Reform des Sozialversicherungssystems durch den Kongress bringen, das mit seinen hohen Verlusten den öffentlichen Haushalt zunehmend belastete.

Die Corona-Pandemie hat nun die Bemühungen um fiskalische Stabilität kräftig durchkreuzt. Wegen der Pandemie wurden die ursprünglichen Fiskalziele für das Jahr 2020 durch ein Dekret, das die öffentliche Notlage erklärte, mit Billigung des Kongresses außer Kraft gesetzt. Zur Milderung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Corona-Pandemie sind nach Planungen des Finanzsekretariats für das Jahr 2020 zusätzliche Haushaltsmittel von R\$ 615 Mrd. bzw. 8,6% des BIP mobilisiert worden. Einen ähnlichen Anteil weist nach den Zahlen des IWF auch Deutschland auf, er übersteigt aber deutlich entsprechende

Hilfsmaßnahmen vieler anderer Industrie- und Schwellenländer. Die größten Ausgabenbrocken sind dabei das Programm *Auxílio Emergencial* für bedürftige Bevölkerungsschichten, Finanzhilfen für die Einzelstaaten und Gemeinden, Gesundheitshilfen, Notzusatzleistungen für Beschäftigte und Einkommen. Generell sind diese Hilfsmaßnahmen im Lande sehr positiv aufgenommen worden und sind der Popularität der Regierung zugute gekommen.

Die zusätzlichen staatlichen Ausgaben sowie **verringerte öffentliche Einnahmen** infolge der eingebrochenen Wirtschaftsaktivitäten haben große Löcher in die öffentlichen Haushalte gerissen. Das Finanzsekretariat erwartet bis Jahresende ein **Defizit** des Bundeshaushalts von R\$ 905 Mrd. bzw. 12,7% des BIP, ein Höchstwert seit Jahrzehnten, und auch derzeit weltweit eines der Höchsten. Entsprechend wird die **Staatsverschuldung** von 76% des BIP Anfang des Jahres auf 98% des BIP bis Jahresende ansteigen...

So nötig die staatlichen Hilfsmaßnahmen einerseits für Wirtschaft und Gesellschaft waren, so klar ist den wirtschaftspolitisch Verantwortlichen andererseits auch die **Notwendigkeit einer fiskalischen Konsolidierung**. Sie ist auch für Kontrolle der Inflation, Beibehaltung eines günstigen Zinsniveaus und nachhaltiger Wirtschaftsbelebung von zentraler Bedeutung. Bereits im kommenden Jahr soll deshalb das Defizit bereits wieder auf rund 3% des BIP sinken und bis 2027 dann schrittweise ein Überschuss erzielt werden. Die Erwartung dabei ist, dass die Hilfsmaßnahmen zur Pandemiebekämpfung auf 2020 begrenzt werden können, die Ausgaben wieder an die Vor-Pandemiezeit anschließen können, öffentliche Einnahmen bei steigender Wirtschaftsbelebung erneut anwachsen und anhängige Reformmaßnahmen umgesetzt werden – der bevorstehende Kraftakt ist gewaltig.

Gemäß einer Ende Oktober veröffentlichten Studie des brasilianischen Wirtschaftsministeriums sind die Gewinner der Pandemie im Lande die Sektoren Bergbau, Landwirtschaft, Logistik und Finanzaktivitäten. ▶

BRASILIANISCHE INDUSTRIE IM AUFWIND

Nach vier Monaten positiver monatlicher Zuwachsraten stieg die industrielle Produktion nach den Zahlen des Statistischen Amtes IBGE auch im September 2020 mit 2,6% gegenüber dem Vormonat an. Sie hat damit den scharfen, coronabedingten Einbruch von 27,1% im März/April kompensiert und lag so wieder geringfügig über dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie im Februar. Nach Angaben des Industrieverbandes CNI befinden sich auch die geleisteten Arbeitsstunden in der Industrie wieder auf Vor-Pandemie-Niveau, der Umsatz sogar um 6% darüber. Die Auslastung der industriellen Kapazitäten stieg auf 79%, ein Wert, der letztmalig im Juni 2015 erreicht wurde. Auch die belastete finanzielle Situation des Sektors beginnt sich zu verbessern. Spitzenwerte erreichte die Produktion langlebiger Konsumgüter (September +10,7%), und hier insbesondere die Automobilindustrie (+14,1%), die vorher allerdings besonders heftig unter den coronabedingten Werkschließungen gelitten hatte. Die Unternehmen stocken mittlerweile die in der Krise abgebauten Lagervorräte wieder auf, sehen sich dabei allerdings als Folge der starken Währungsabwertung mit deutlich gestiegenen Inputpreisen konfrontiert.

Nicht übersehen werden sollte aber, dass die gesamte, über die ersten neun Monate dieses Jahres akkumulierte Industrieproduktion bisher noch um 7,2% unter dem entsprechenden Wert der Vorjahresperiode liegt. Der Optimismus in der Industrie ist jedoch ungebrochen. So zeigt der vom Industrieverband monatlich ermittelte Zuversichtindex auch für Oktober über alle Branchen deutlich positive Werte an. Dies weist auf eine weitere Erholung hin.

Mit Grafik von Vecteezy.com

ANZEIGE



SICHERHEIT

... AUF SCHIENE UND STRASSE.

| www.knorr-bremse.com |



KNORR-BREMSE

Der **Bergbaukonzern Vale S.A.** meldet für das 3. Quartal 2020 einen Nettogewinn von R\$ 15,6 Mrd. (US\$ 2,9 Mrd.), eine Steigerung um 76% gegenüber der gleichen Vorjahresperiode. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) betrug US\$ 6,2 Mrd., der höchste Stand seit dem 4. Quartal 2013. Entscheidend für dieses gute Ergebnis war der starke Anstieg der Preise (+26%) und des Absatzes (+20%) von Eisenerz. Hierbei schlug die starke chinesische Nachfrage zu Buche. Die Prognosen für den internationalen Stahlmarkt 2021 haben sich deutlich verbessert. *Quelle: Vale S.A.*

Der **Erdölkonzern Petrobras** berichtet einen Verlust von R\$ 1,5 Mrd. (US\$ 0,24 Mrd.) im 3. Quartal 2020, nach einem Gewinn von R\$ 9 Mrd. (US\$ 2,3 Mrd.) in der gleichen Vorjahresperiode. Ins Gewicht fielen dabei höhere Kosten bei der Finanzierung, bei öffentlichen Abgaben sowie Aufwendungen für Explorationsrechte. Entsprechend wies der Konzern ein positives EBITDA-Ergebnis von R\$ 33,7 Mrd. (US\$ 8,9 Mrd.) aus, nach R\$ 32,6 Mrd. in der gleichen Vorjahresperiode. Die operationalen Ergebnisse des Konzerns zeigten Verbesserungen. *Quelle: Petrobras*

Die brasilianische **Fluggesellschaft GOL**, mit knapp 40% Anteil Marktführer bei Inlandsflügen, meldet für das 3. Quartal einen Verlust von R\$ 872 Mio. nach einem Nettogewinn von R\$ 263 Mio. in der gleichen Vorjahresperiode. Die Gesellschaft transportierte 2,6 Mio. Passagiere, ein Rückgang von 73% gegenüber der gleichen Vorjahresperiode. Da die meisten Ländergrenzen geschlossen waren, bot die Gesellschaft auch keine regulären internationalen Flüge an (Marktanteil Ende 2019: 12%).

Gol spiegelt mit seinen Zahlen die Entwicklung im gesamten **Flugsektor** wider, die einen Rückgang von 76% bei den beförderten Passagieren aufweist. Auch der Luftfrachtverkehr hat unter der Corona-Pandemie gelitten. Er lag etwa im August 2019 rund ein Fünftel unter dem Wert des gleichen Vorjahresmonats. Mit der wirtschaftlichen Wiederbelebung steigen auch diese Werte wieder schrittweise an.

Bedeutend günstiger sieht es bei der **Seefracht** aus. Hier lagen die Frachtbewegungen der Häfen in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 um 3,7% höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Ins Gewicht fielen besonders die deutlich erhöhten Frachten bei Soja und Erdöl. *Quellen: Gol und ANTAQ*

Deutsch-Brasilianische Industriezusammenarbeit im Hochpreissegment

Porsche kooperiert mit Embraer: Kunden, die sich für eine besondere Edition des Business-Jets Embraer Phenom 300E entscheiden, können einen passend dazu individualisierten Porsche 911 Turbo S erwerben.

Quelle: newsroom.porsche.com
Foto: Porsche AG



FUNKTIONIERENDES BERUFAUSBILDUNGSSYSTEM GEFÄHRDET?



In Zeiten der Wirtschaftskrise steht auch der *Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial* (SENAI) mal wieder in der Diskussion. Seit acht Dekaden ist SENAI – 1942 von der Regierung Getúlio Vargas gegründet – als älteste berufsausbildende Institution des sogenannten „System S“ tätig. Dieses bildet die Gesamtheit aller körperschaftlichen Institutionen Brasiliens ab, die mit beruflicher Ausbildung, technischer und sozialer Unterstützung sowie Forschung in den verschiedenen Wirtschaftssektoren wie Industrie, Handel, Landwirtschaft befasst sind. Finanziert wird das System durch Zwangsbeiträge zwischen 0,2 bis 2,5% auf die Lohnsumme (*folha de pagamento*). Im Falle der vom brasilianischen Industrieverband (CNI) getragenen SENAI beläuft sich dieser auf 1%. Angesichts der angespannten Finanzsituation des Landes hatte schon der ehemalige Finanzminister Levy in der Regierung Rousseff und dann bei Amtsbeginn der jetzige Wirtschaftsminister Guedes auf notwendige Sparbeiträge des „Systems S“, auch zur Entlastung der Unternehmen hingewiesen. Eine dann tatsächlich in der Kernzeit der Corona-Pandemie vorgenommene Beitragskürzung für die Monate April und Mai 2020 hatte erhebliche Besorgnis der zuständigen Wirtschaftsgremien ausgelöst.

In der Tat ermöglicht die etablierte Finanzierungsform dem SENAI die Unterhaltung des größten Berufsausbildungssystems Lateinamerikas mit rund 2,3 Mio. jährlichen Einschreibungen, davon 67% unentgeltlich. Im Vergleich zum deutschen Berufsausbildungssystem sind die Ausbildungskurse allerdings meist deutlich kürzer und Theorie sowie Praxis finden unmittelbar in den Berufsbildungszentren statt. SENAI ist mit seinen 583 festen und 457 mobilen Ausbildungseinrichtungen und 28.300 Lehrkräften im ganzen Land bei der Berufsausbildung tätig und betreibt zahlreiche technologische Institute sowie Innovationszentren. Hierbei gibt es auch eine Zusammenarbeit mit dem deutschen Fraunhofer-Institut. Insgesamt ist SENAI nach Angaben des CNI-Präsidenten derzeit für die berufliche Schulung von rund 95% aller Beschäftigten in der brasilianischen Industrie verantwortlich; Einschnitte in den verfügbaren Finanzmitteln würde dies nachhaltig beeinträchtigen und bestehende Probleme bei der Arbeitsproduktivität verstärken.

Anm. der Red.:
Prominentester
Absolvent von
SENAI ist
übrigens Ex-
Präsident Lula.



Sesi Senai Sobradinho, Distrito Federal / Victor Hugo Pessoa / Sistema Fibras

Lithium-Mine in
Brasilien (Foto: AMG)



Hightech-Rohstoffe in der bilateralen Zusammenarbeit: Eine Win-Win-Situation

DR. CESAR CUNHA CAMPOS, Geschäftsführer der FGV Europe

Um den Herausforderungen von Umwelt und Entwicklung zu begegnen, wird die globale und lokale Entwicklungspolitik zunehmend von einer sauberen und sozialverträglichen Energiewende bestimmt. Die Bergbauindustrie spielt in diesem Kontext eine entscheidende Rolle, da sie die Rohstoffe produziert, die für die Entwicklung der für die Energiewende notwendigen Zukunftstechnologien benötigt werden. Energieeffizienz, intelligente Energiesysteme, Elektromobilität und erneuerbare Energien sind ohne Seltene Erden, Platingruppenmetalle und andere Hochtechnologie-Metalle nicht möglich.

Brasilien, und insbesondere der brasilianische Bundesstaat Minas Gerais, verfügt über immense Reserven dieser so genannten Hightech-Rohstoffe und ist als Produzent und Exporteur von Metallen und Mineralen wie Nickel, Niob, Kupfer oder Graphit, sowie seltenen Erden wie Lithium und Kobalt ein wichtiger Akteur der globalen Energiewende. Eine entscheidende Frage ist, inwieweit es dem Land gelingt, vom Anstieg der weltweiten Nachfrage nach Bergbauerzeugnissen zu profitieren und die Produktion und den Export seiner energetischen Bodenschätze so zu strukturieren, dass sie die Lokal- und Regionalentwicklung im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Sinne stärken. Zu den entscheidenden Faktoren in diesem Zusammenhang zählen:

- Die Förderung von Nachhaltigkeitspraktiken im Bergbau (*Climate Smart Mining*);
- Die Einführung von technologisch-industriellen Innovationen (*Mining 4.0*);
 - Eine nachhaltige(re) Integration in die globalen Wertschöpfungsketten der Hightech-Rohstoffe;
 - Die Förderung der wirtschaftlichen Vielfalt und nachhaltigen Entwicklung der Bergbauregionen (*Just Transition*);
 - Die Stärkung der sektorübergreifenden Kooperationsnetzwerke (*Stakeholder Engagement*).

Der Industrie- und Hochtechnologiestandort Deutschland verfügt über einschlägige Erfahrungen und Expertise nicht nur im Bereich der Zukunftstechnologien, sondern auch mit Prozessen des gerechten Übergangs und Strukturwandels, wie sie u.a. in den Kohleregionen des Ruhrgebiets und der Lausitz vollzogen ▶

wurden und werden. Gleichzeitig ist die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf eine langfristige und sichere Versorgung mit den sogenannten Hightech-Rohstoffen angewiesen. In diesem Zusammenhang ist die langfristige Festigung von Kooperationen mit Ländern, die Energierohstoffe und mineralische Rohstoffe produzieren und exportieren, von zentraler Bedeutung.

Ohne Zweifel ist die Ausweitung der strategischen Partnerschaft zwischen Brasilien und Deutschland im Bereich der Hightech-Rohstoffe eine „Win-Win-Situation“, da sie für beide Länder Vorteile im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Sinne bringen kann. Dieser Gedanke ist der Ausgangspunkt der bilateralen Kooperationsinitiative *Towards a Just Transition: an Opportunity for Minas Gerais*, die das europäische Projektbüro des brasilianischen Think Tanks *Fundação Getúlio Vargas*, FGV Europe, gemeinsam mit dem Deutschen Konsulat in Rio de Janeiro ins Leben gerufen hat.

Zwischen September und November 2020 wurden im Rahmen der Initiative sechs Webinare mit Vertretern aus Regierung, Wirtschaft, Industrie und Wissenschaft beider Länder durchgeführt, in denen die Möglichkeiten und Herausforderungen eines gerechten Übergangs in

den Bergbauregionen von Minas Gerais diskutiert wurden. Ziel ist es, eine bilaterale Austauschplattform zu bilden und einen langfristigen Fahrplan mit konkreten Projekten des Wissens- und Technologietransfers zu erstellen, der die wirtschaftliche Zusammenarbeit unter der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsstandards fördern kann. ●

ZUR INSTITUTION

Die FGV Europe ist das europäische Beratungs- und Projektbüro der *Fundação Getúlio Vargas*, einer der bedeutendsten Denkfabriken der Welt laut der *Global Go To Think Tanks Index 2019* der Universität von Pennsylvania. Mit Hauptsitz in Köln entwickelt die FGV Europe Projekte und Studien in vielen Schlüsselbereichen der bilateralen Beziehungen.

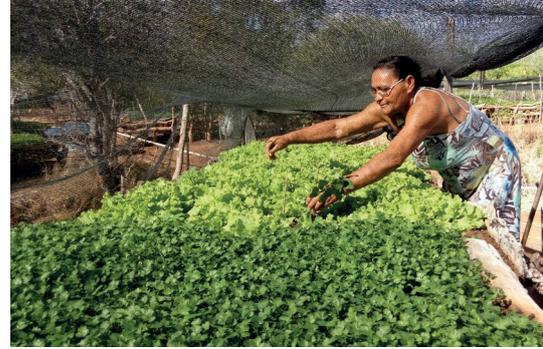
www.fgv.br/europe

eventos.fgv.br/transicao-justa (kostenlose Anmeldung)

Virtuelle Eröffnungszeremonie der Initiative „Just Transition Minas Gerais“ am 16.09.2020 mit: (v.l.n.r.) Dr. Cesar Cunha Campos, Geschäftsführer der FGV Europe; Dirk Augustin, Deutscher Generalkonsul in Rio de Janeiro; Bento Albuquerque, Minister für Bergbau und Energie von Brasilien; Paulo Eduardo Rocha Brant, Stellvertretender Ministerpräsident des Bundesstaates von Minas Gerais; Alexandre Vidigal de Oliveira, Staatssekretär für Geologie, Bergbau und Mineralumwandlung des Ministeriums für Bergbau und Energie von Brasilien.

FGV
Powered by Zoom

ANZEIGE



Alle Fotos: TodaVida / CooperCuc

Urwissen auf den Tisch

CHRISTOPH VIEIRA SCHMIDT

Traditionelle Ausbeutung der Natur...

Die portugiesische Bezeichnung für die Frucht *Maracujá* ist von der indigenen Sprache der Tupi in Südamerika hergeleitet. In Tupi bedeutet *Mara* = Speise und *Cuja* = Gefäß. Die Blüten der Pflanzen erinnerten christliche Einwanderer an Symbole der Passion Christi, was zum wissenschaftlichen Namen *Passiflora* führte. Die Namensgeschichte der Passionsfrucht spiegelt gleichermaßen die Begegnung indigener Völker und europäischer Einwanderer-Eroberer wider.

Bekanntlich waren die europäischen Neuankömmlinge in Brasilien im Laufe der kolonialen Geschichte insbesondere an der Ausbeutung der lokalen Ressourcen und Reichtümer (Gold, Kaffee, Eisenerz etc.) interessiert, worunter die indigenen Völker und die nach Brasilien entführten Sklaven massiv zu leiden hatten.

Der Verfasser (M.A. der Ethnologie, Germanistik, Lateinamerikanistik) lebte und arbeitete 10 Jahre lang in São Paulo, zunächst als Übersetzer und Deutschlehrer, dann in der Medizintechnikbranche, seit 2012 in Berlin als selbständiger Unternehmensberater tätig.



PAPOLI-BARAWATI - Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationales Handels- und Vertragsrecht
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture, M & A
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Brasilianisches Steuerrecht
- Interimsgeschäftsführung / Gesellschafterprokura in Brasilien
- Projektplanung, -koordinierung und -umsetzung in einer Hand

PAPOLI-BARAWATI Anwaltskanzlei • Deutschland • Lietzenburger Str. 75, D-10719 Berlin • Zweigstelle: Rissmüllerplatz 1, D-49076 Osnabrück
Phone: +49 (30) 2015 0898 • Mobile: +49 (160) 9777 6951 • E-Mail: parvis@papoli-barawati.com • Web: www.papoli-barawati.com

PAPOLI-BARAWATI Assessoria Empresarial Ltda. • Brasilien • Rua Barão de Itapetininga, 50, sl. 209, Centro, CEP 01042-000 São Paulo-SP
Phone: +55 (41) 99134 3030 • E-Mail: gerencia@papoli-barawati.com • Web: www.yourbrazilmanager.com

Apoie!
Participe!



Como membro da associação que publica a TÓPICOS, você:

- você faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos emotivos ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil;
- possui acesso a eventos promovidos pela DBG e também se informa sobre projetos teuto-brasileiros;
- treina seu alemão (se necessário, é claro ;-)) e acompanha como a opinião pública alemã se desenvolve com relação ao Brasil
- colabora de modo concreto para que possamos garantir e aperfeiçoar a publicação.

Associe-se à DBG!

formulário de adesão na última página

„Wir dienen in erster Linie der Natur sowie den unterprivilegierten lokalen Familienbauern. Nicht zuletzt dienen wir aber natürlich auch unseren Kunden, mit leckeren, gesunden, innovativen Lebensmitteln und der Möglichkeit, an einem wirklich und vollständig nachhaltigen Produktlebenszyklus teilzunehmen.“

www.todavida.de

Leidtragend an der sich bis heute fortsetzenden wirtschaftlichen Vorgehensweise ist zunehmend die Natur. Die massive Rodung tropischer Regenwaldflächen zugunsten der Agrarlobby, die vorwiegend mit Monokulturen viel Geld verdient, ist ein Kernproblem im Zusammenhang mit Fragen des Umweltschutzes und des Klimawandels. Groß ist die Notwendigkeit eines nachhaltigen Wirtschaftens zur Bewahrung und zum Schutz der natürlichen Ökosysteme.

... und umweltgerechte Lösungen

Im Gegensatz zur modernen Landwirtschaft werden in der viel schonenderen Agroforstwirtschaft Bäume und Sträucher mit unterschiedlichen Nutzpflanzen kombiniert, wobei sich das System an der Struktur und Vielfalt tropischer Regenwälder orientiert. Das nachhaltige Konzept der Agroforstwirtschaft besteht seit vielen tausend Jahren und wird von am und im Wald lebenden Bevölkerungsgruppen weltweit, vor allem in tropischen und subtropischen Regionen, praktiziert.

Inspiziert durch Agroforstwirtschaft, durch Vielfalt statt Monokultur, auch durch faszinierende Parallelen zwischen (Land-)Wirtschaft und Gesellschaftsstruktur in Brasilien, wurde nach langer Vorbereitungszeit im Jahr 2017 in Berlin das Unternehmen TodaVida (übersetzt: „Das ganze Leben“) gegründet. Der Name bringt die Firmenphilosophie zum Ausdruck, mit Hilfe der Agroforstwirtschaft die natürlichen Nährstoffkreisläufe zum Anbau gesunder, fair gehandelter und leckerer Lebensmittel zu nutzen. Der gesamte Zyklus von der Pflanzung bis zur Ernte und schließlich der Verarbeitung zu Lebensmitteln – und damit die Wertschöpfung - geschieht bei lokalen Landwirten, Kleinbauern und landwirtschaftlichen Kooperativen in Brasilien. Den ohne künstliche Düngemittel oder Pestizide produzierenden Landwirten wird durch die Partnerschaft mit TodaVida der Zugang zu internationalen Märkten ermöglicht.

Ziel und zugleich Weg des Unternehmens ist es, Wissen und Erkenntnis der indigenen Völker und der lokalen Familienbauern zu nutzen im Sinne des nachhaltigen Wirtschaftens in den Ökosystemen der tropischen und

subtropischen Wälder. Sie bieten mit ihren Anbaubedingungen ideale Voraussetzungen für regenerative Landwirtschaft und nicht zuletzt hohe Erträge dank der klimatischen Bedingungen. Die Tropen kennen keinen Frost, sondern permanente Wachstumszeiten, gewissermaßen ein „Tropen-Turbo“, wie es Benjamin Kromayer nennt, Geschäftsführer und einer der Gründer des Unternehmens.

Auf der Internetseite von TodaVida werden Motivation und Ziele des Unternehmens anschaulich dargestellt. Unter dem Motto „Wald pflanzen, der Lebensmittel erzeugt“, werden Aufforstungsprojekte erklärt – und in spannenden Artikeln werden die brasilianischen Kooperativen vorgestellt, mit denen TodaVida zusammenarbeitet.

Von den Anfangsideen des deutsch-brasilianischen Gründungsteams bis zur Markteinführung der ersten Produkte auf dem deutschen Markt mussten viele Hürden genommen und Kosten finanziert werden, von der Fernlogistik über Import und Verzollung bis hin zur Prüfung durch Lebensmittelgutachter.

Im Herbst 2020 ist nun als erstes Produkt des Unternehmens in Deutschland ein Fruchtaufstrich verfügbar, hergestellt aus Obstsorten, die von der Kooperative Cooperuc im Norden des Bundesstaates Bahia in Agroforstsystemen angebaut werden. Der Fruchtaufstrich heißt Banacuja und besteht aus Bananen und Maracuja. ●

Das Maracuja-Bananen-Glas



GESELLSCHAFT

Sociedade

200 Jahre Einwanderung

*Identität, Sprache und Kultur
deutscher Auswanderer aus
dem Hunsrück in den Süden
Brasiliens im 19. Jahrhundert
und ihre Nachfahren heute*

UMA VISÃO GERAL

por **SÍLVIO ALOYSIO ROCKENBACH**

A migração da Alemanha para o Brasil resolvia problemas vitais: de um lado permitia escapar de guerras, fome, superpopulação, concorrência industrial e desemprego em massa; de outro, atendia à necessidade por uma melhor ocupação territorial, pelo reforço da guarda nacional e pela substituição do trabalho escravo. A contrapartida governamental abrangia uma pródiga oferta de terras, instrumental agrícola, sementes, animais de criação, ajuda de custos, isenção inicial de impostos e liberdade religiosa. Em realidade, porém, faltaram estruturas elementares, a informação sobre a presença de índios assim como cursos de língua portuguesa para fins de integração. Mesmo abandonados à própria sorte, os imigrantes alemães conquistaram espaços na mata virgem. Amparados no espírito comunitário sob o tripé igreja-escola-clubes, iniciaram sua vida no Brasil. Pioneiros, inovaram com agricultura familiar, especialização técnica (ferreiros, sapateiros, marceneiros, etc.) e crescente industrialização, impulsionando o desenvolvimento social, cultural e esportivo. Questões de política interna (como a Revolução de 1930 ou a Campanha de Nacionalização de 1937) e externa (2ª Guerra Mundial, 1939-1945) inauguraram décadas de desprestígio da cultura e da língua alemã. Uma lenta recuperação da autoestima, ainda que distante do antigo esplendor, viria com o Sesquicentenário da Imigração Alemã (1974) bem como com as Oktoberfestas brasileiras e demais celebrações típicas (como Itapiranga, 1977; Blumenau, 1983; Santa Cruz do Sul, Igrejinha, Bauernfest, Pomitafro, Brooklingfest, Fenadi, Kerbs e muitas outras). Fato é que a cultura alemã no Brasil sumiu nos grandes centros, refugiando-se no interior, em localidades onde os descendentes eram ampla maioria. Sem a força inovadora das metrópoles e isolada, com mídia adversa, essa cultura cristalizou-se em danças tradicionais, música coral, bandinhas e culinária típica. A língua alemã sobreviveu nos dialetos praticados em âmbito familiar e social/local, sendo que o português era usado somente na escassa comunicação com os brasileiros. Hoje, a cultura alemã no Brasil encontra-se em processo de sobrevivência graças ao dinamismo próprio e à sua natural integração na comunidade nacional – especialmente no que se refere aos jovens, com respectivas perdas e ganhos. Enquanto morreram à míngua as outrora numerosas publicações em língua alemã (jornais, revistas, almanaques), sobrevivem centenas de cursos de alemão, grupos de danças folclóricas, corais, estabelecimentos gastronômicos, festas típicas, regiões turísticas (Vale Europeu, SC; Rota Romântica e Vale Germânico, RS) bem como encontros periódicos de família.

A comemoração do bicentenário em 2024 surge como a grande referência e “leitmotiv” para uma remobilização cultural alemã. Uma de suas metas primordiais deve ser reaglutinar as entidades culturais alemãs, múltiplas e maravilhosas em suas atividades específicas, mas desarticuladas em plano nacional e distantes do grande público.

INSTITUTO SÃO LEOPOLDO 2024

Im März 2009 fand sich eine Gruppe Freiwilliger zusammen mit dem Ziel, Vorschläge für die Zukunft der Stadt São Leopoldo (Rio Grande do Sul) und seiner Umgebung zu entwickeln. Diese Arbeit wurde am 23. Juli 2010 offiziell anerkannt durch die Gründung des „Instituto São Leopoldo 2024“ (ISL 2024), wobei die Jahreszahl auf den 200. Jahrestag der Einwanderung deutscher Siedler nach Brasilien hinweist: Am 24. Juli 1824 landeten die ersten Deutschen, hauptsächlich Bauern und Soldaten in São Leopoldo, wurden dort mit dem Nötigsten ausgestattet und auf für sie vorgesehene Bauernstellen im Umland verteilt. In den folgenden 100 Jahren sind ihnen noch Zehntausende gefolgt und haben die Entwicklung Südbraziens stark geprägt. Derzeit stellen ihre Nachfahren etwa ein Viertel der Bevölkerung in den südlichen Bundesstaaten Rio Grande do Sul (RS) und Santa Catarina (SC) dar, von wo aus viele auch in weiter nördliche Regionen weitergezogen und an ihren Familiennamen erkennbar sind. Bis heute haben sich deutsche Kultur (Sprache) und Bräuche (Volksfeste) erhalten und werden von Kulturvereinen gepflegt. Ab 2012 hat das ISL 2024 der Gesellschaft und den örtlichen Verwaltungen mehrere Zielsetzungen vorgelegt.

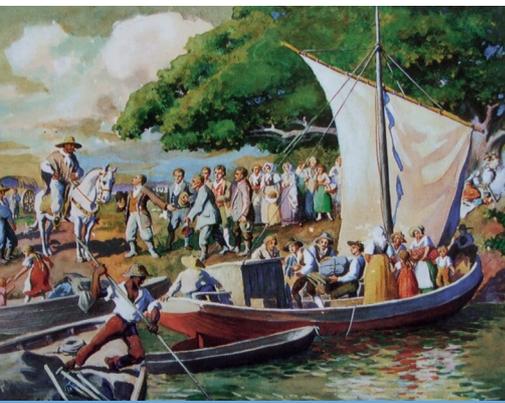
www.isl2024.org.br

Wie werden wir die Zukunft erleben?

Diese Frage stand im Mittelpunkt des „Deutschland-Jahres in Brasilien“ 2013/2014, als der 190 Jahre der deutschen Einwanderung ebenfalls gedacht wurde. Sie ist auch 2020 aktuell, und wir geben sie den im November neu gewählten Bürgermeistern der 593 Stadtgemeinden in Rio Grande do Sul als Herausforderung mit auf den Weg. Von diesen knapp 600 „Munizipien“ stellen 38 sogenannte „Deutsch-Brasilianische Regionen“ dar, die den Feierlichkeiten zu den 200 Jahren deutsche Einwanderung in Brasilien 2024 entgegensehen.

**AIRTON CORRÊA SCHUCH
& SÍLVIO ALOYSIO ROCKENBACH**

Mit der Planung beschäftigt sich schon lange eine Gruppe Freiwilliger in São Leopoldo, der „Wiege der deutschen Immigration“ in Brasilien. Sie hat dazu bereits 2009 das Instituto São Leopoldo 2024 (kurz ISL 2024) gegründet. Zusammen mit der *Federação dos Centros de Cultura Alemã no Brasil* (FECCAB) hat das ISL 2024 – auf der Grundlage der Programme zur 150-Jahrfeier in Rio Grande do Sul 1974/1975 – die Aktivitäten der deutschen Einwanderer in Vergangenheit und ▶



Chegada dos primeiros imigrantes a São Leopoldo em julho de 1824, em pintura de Ernst Zeuner (1895-1967)

► Gegenwart systematisch studiert und Pläne für eine tragfähige Entwicklung von São Leopoldo und den anderen Regionen vorgestellt. Im Januar 2017 wurde mit der Planung der Zweihundertjahrfeier begonnen, die Reihe der Themen definiert und das Motto TRADITION – KULTUR – INNOVATION festgesetzt.

Die Freude an der TRADITION soll sich in Motivation verwandeln, die deutsche KULTUR (und Sprache) zu fördern sowie Antworten auf die Entwicklung der INNOVATION zu finden. Diese Thematik fand ihre Bestätigung bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in den deutschsprachigen Hochburgen Brasiliens – 2015 in Joinville/SC und 2017 in Porto Alegre/RS. Bei diesen Gelegenheiten wurden die Kontakte zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft (DBG) intensiviert: ISL 2024 ist seitdem offizieller Partner der DBG.

Mit dem Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 haben die erwähnten Themen eine neue Aktualität bekommen: Veranstaltungen zur „Woche der Einwanderung“ Ende Juli konnten nur virtuell stattfinden. Bei einem Treffen der Gruppen aus den Städten São Leopoldo und Santa Maria in Rio Grande do Sul wurde vorgeschlagen, die „Kaiserstadt Petrópolis“ im Bundesstaat Rio de Janeiro als „deutsch-brasilianische Region“ einzubeziehen. Die Region von Domingos Martins im Bundesstaat Espírito Santo gehört seit langem dazu.

Fortgesetzt werden die Planungen durch das Projekt „Rumo aos 200 anos“ (Kurs auf die 200 Jahre). Alle 14 Tage finden virtuelle Konferenzen über die TRADITION – KULTUR – INNOVATION statt, mit wechselnder Teilnahme von Vertretern der Deutsch-Brasilianischen Regionen. Ferner gibt es die wöchentliche, übers Fernsehen ausgestrahlte Sendung „Conexão Brasil-Alemanha“. Beide Projekte sind ebenso im Netz verfügbar. Weitere Aktionen sind in Sicht – denn die oben genannte Frage verlangt Antworten. ●

An diesem Beitrag haben auch Ingrid Marxen (Übersetzung) und Dr. Axel Gutmann (Organisation) mitgewirkt.

Kennen Sie Kaffeepflückerisch?

Die Heimatforscher Dieter Lange und Hans-Günter Schneider aus Böhlen – einem kleinen Ort im Thüringer Wald – beschäftigen sich seit mehr als 20 Jahren mit einer Tragödie, die sich im Jahr 1852 in ihrem Dorf abspielte. Vor kurzem ist ein Dokumentarfilm dazu erschienen.

Sie tragen deutsche Familiennamen wie Werlich, Bauer und Sperber und sprechen untereinander in einem Deutsch, das etwas altmodisch und putzig klingt sowie einige ungewohnte Worte und Wendungen enthält: Die Nachfahren von 154 Thüringern, die im 19. Jahrhundert aus ihrer Heimat vertrieben wurden und im Hinterland von Santa Catarina landeten. Dank dem Regisseur Gerald Backhaus und seinem Kameramann Sven Klöpfer ist diese Geschichte nun für ein breiteres Publikum dokumentiert. Ende 2019 begleiteten sie die beiden Heimatforscher mit Kamera und Mikrofon, als diese fünf Generationen später eine historische Mission bei den „Kaffeepflückern“ erfüllten.

Wurzeln (er)kennen

Vor rund 170 Jahren war Böhlen eine Hochburg der Textilherstellung. Allerdings wurden die ehemals gutsituierten Weber und ihre Familien mehr und mehr zu Opfern der Industrialisierung. Viele verloren ihre Arbeit und verarmten. Die Situation eskalierte: im August 1851 gab es Demonstrationen vor der Kirche im Ort. Weil nicht ausreichende Reformen stattfanden, fingen die Menschen an zu wildern. Damit wurden einige „stigmatisiert“, wie Forscher Lange im Film beschreibt. Schneider ergänzt: „Natürlich spielte die Not eine große Rolle. Die Menschen konnten nicht mehr ihre Gewerbe ausüben und es war kein Geld mehr da, nur noch das bisschen Landwirtschaft. Da musste es zwangsläufig zu Spannungen kommen.“ Um die Aufständischen loszuwerden, nutzte die Dorfborgigkeit von Böhlen die Tatsache, dass zu der Zeit Brasilien (damals ein Kaiserreich) in Deutschland gezielt um Arbeitskräfte und Siedler warb. „Man hatte zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.“ Die bald per Beschluss vertriebenen Dorfbewohner mussten zuerst die sogenannten Überfahrtskosten selber finanzieren – und schufteten, um Schulden abzubezahlen, jahrelang in den Kaffeepflanzungen von Rio de Janeiro. 1861 brachen sie in Richtung Süden auf. In den Bergen von Santa Catarina fanden sie eine Bleibe, auch wenn nicht immer friedlich. Weil sie in einem anderen deutschen Dialekt sprachen, wurden sie von Landsleuten, die meistens Hunsrückisch sprachen, als „Kaffeepflücker“ bezeichnet.

Der Dokumentarfilm, dessen Premiere in der ersten Oktoberhälfte sowohl in Arnstadt als auch in Böhlen lief, enthüllt nicht nur die „Brasiliensache“, über die in Thüringen seit so langer Zeit getuschelt wird, sondern zeigt ebenso, wie die Nachfahren der Vertriebenen heute leben, wie sie noch Deutsch sprechen und die Traditionen weiterbringen. „Bei beiden Vorführungen gab es viel Applaus und Anerkennung“, sagt Regisseur Backhaus. „In Böhlen mussten sogar Zuschauer nach Hause geschickt werden, weil es so großes Interesse gab und wegen Corona begrenzte Sitzplätze.“ Neue Termine sind dennoch unklar, weil nicht feststeht, wann Kinos in Deutschland wieder öffnen dürfen (Stand Ende November). In Brasilien wird das Werk 2021 ebenfalls gezeigt. ● **BD**

„Sie sind stolz auf ihre Identität“

Prof. Dr. João Klug
(Fakultät für Geschichte der Bundesuniversität von Santa Catarina)



Screenshots des Films „Bei den Kaffeepflückern in Brasilien: Auf den Spuren einer historischen Tragödie in Thüringen“ von Gerald Backhaus, 69 Minuten, Deutschland 2020

DEUTSCHE FRANZISKANER IN MATO GROSSO (1938-2014)

Heil und Heilung

Auf Druck des NS-Regimes verließen deutsche Franziskaner ihre Heimat und begründeten in Mato Grosso ein neues Missionsgebiet. Im zweiten Teil seines Beitrags schildert der Autor ihr Wirken für die Gesundheit ihrer Gemeinden.

DR. HERMANN JOSEF ROTH

Wenn sie das ewige Heil verkündeten, haben die Missionare keineswegs die körperliche Heilung vernachlässigt. Schließlich formulierte der bedeutende Franziskaner Bonaventura († 1274) als theologisches Axiom: Die Gnade setzt die Natur voraus. Diese Tradition führten Franziskaner im Landesinnern unter schwierigen Bedingungen weiter. Drei Beispiele seien hier vorgestellt.

Riquezas medicinais da terra brasileira: Frei Carlos

Inmitten von Poconé erinnert ein Denkmal an Carlos Valet (1880-1964; auch: Valete, Valette), den ersten franziskanischen Heiler in Mato Grosso, von dem man Genaueres weiß. Er gehörte zum Dritten Orden der Franziskaner, der in Bordeaux pharmakologische Studien auf homöopathischer Basis mit Pflanzen vor allem aus Brasilien betrieb. Entsprechend vorbereitet kam Frei Carlos 1906 nach Brasilien und wirkte zunächst in Cáceres und Cuiabá, seit 1925 bis zum Tod in Poconé.

Carlos schöpfte als Botaniker auch aus Erfahrungen der Caboclos und Indianer. Als 1933 ein Mitbruder aus Frankreich „die Geheimnisse des Wünschelns“ des Frei João Luís Bourdoux mitbrachte, war Carlos von der Wirkung beeindruckt, die Pendel und Wünschelrute ausüben. Seitdem benutzte er das Pendel, um die Arzneien auf ihre Eignung für den Patienten zu prüfen. Seine Erfahrungen sind in dem Werk *Riquezas medicinais da terra brasileira* aufgezeichnet.



Socorro aos doentes do sertão: Frei Canuto

Canut Amann (1903-1969) in Lauterbach geboren, hatte noch als Kurt Amann das Lehrerseminar in Rottweil und danach die Universität Tübingen zum Medizinstudium besucht, ehe er sich den Franziskanern anschloss. Im Jahr nach der Priesterweihe (1937) wirkte er bereits vielerorts in Mato Grosso, zuletzt in Santo Antônio de Leverger.

Sein ganzes Interesse galt der Bevölkerung seiner Pfarrei, besonders den armen Leuten. Er bemühte sich, Umfeld und Eigenart der Menschen kennenzulernen und teilte soweit sinnvoll ihren einfachen Lebensstil. Zur Behandlung ihrer Krankheiten übernahm er, wo angebracht, traditionelle Heilmethoden, erprobte Arzneien pflanzlicher und tierischer Herkunft und neigte zunehmend zu homöopathischen Anwendungen.

Trotz fiebriger Erkrankung wagte er eine Busreise nach São Paulo. Statt der empfohlenen standesgemäßen Klinik bat er um Aufnahme im



Krankenhaus „São Paulo“, wo ihm ein Bett im Saal unter Armen zugeteilt wurde. Tags darauf fand man ihn tot vor (27.10.1969). Er ist in der Franziskaner-Krypta der Kirche São Francisco begraben. Der Stadtrat von Santo Antônio de Leverger ehrte sein Andenken in einer Sondersitzung. Im Schlußwort zu *Socorro aos doentes do sertão* (1962) schreibt Frau Lucia Dabul Pompeu de Barros, Cuiabá (dt.: S. Fleck): „Wer war P. Canut? Antwort mögen geben die Armen, die Bescheidenen und die Kranken, für die er lebte, arbeitete und sein Leben opferte... Sein Herz gehörte Mato Grosso.“

Um ícone da Chapada: Frei Osvaldo

In Chapada dos Guimarães gilt der *médico-chefe* Frei Osvaldo (1906-1975) als Ikone. In seiner Heimatstadt Höchst hatte der bürgerliche Heinrich Braun zunächst in den Farbwerken eine Lehre als Fabrik Schlosser gemacht und durch Ausbildung zum technischen Zeichner ergänzt, ehe er sich für die Franziskaner entschied (1931). Die entsandten ihn schon 1933, nunmehr als Bruder Oswald, nach Japan. Erst 1941 kam er nach Mato Grosso, wo er als Krankenpfleger und Heilpraktiker arbeitete. Im Missionsbericht heißt es:

„... als es sich herumgesprochen hatte, dass man bei den Patres ein Mittel gegen jede Erkrankung haben konnte, wurde der Zulauf immer stärker; man musste daran denken, die Einrichtung zu vergrößern.“

Das glückte dank der Großzügigkeit pharmazeutischer Fabriken und Apotheken, die den Vorrat an Medikamenten rechtzeitig aufstockten. Der Zustrom an Patienten zwang alsbald zu räumlicher Erweiterung, die der Bruder im Alleingang startete. Er berichtet: Die Leute schüttelten anfangs den Kopf über „diesen tollen Deutschen, der hier in der Mittagsglut schuftete. Später gesellte sich der eine oder andere, der ein gutes Werk tun wollte, mir bei, und so entstand ein... Krankenhaus am Rand der Grünen Hölle“.

Frei Osvaldo legte 1964 Apothekerexamen ab und empfing 1969 die Diakonatsweihe. An Leukämie erkrankt kehrte er 1977 nach Fulda zurück, wo er am 8. Januar 1978 verstarb.

Heute

Seit die vier deutschen Franziskanerprovinzen vereint sind (2010), werden die Aktivitäten in Mato Grosso zentral betreut. Im medizinischen Bereich ist ihr bedeutendstes Vermächtnis das Gesundheitszentrum São Francisco in Campo Grande. Es war in den 1980er Jahren zur Behandlung von Leprakranken gegründet worden. ●

Die Pharma-Firma Abtei (bei GSK-Glaxo Smith Kline) sponserte dem Verfasser die Spurensuche in den zum Teil überwältigenden Bibliotheken der historischen Klöster von Rio de Janeiro, São Paulo, Salvador, Recife, Olinda, Serinhaém und João Pessoa.



Was verbindet Sie mit Brasilien?

Seit nun fast 40 Jahren kenne ich nicht „das Brasilien“, sondern nur verschiedene Facetten, Menschen, Kulturen.

Es gibt in Brasilien nicht „die Menschen“, denn sie teilen sich in einige wenige Reiche und eine ganz große Mehrheit, die ums Überleben kämpfen muss. Das, was wir in Deutschland an Demokratie und irgendwie funktionierender Solidarität kennen, gibt es hier noch lange nicht. Trotzdem habe ich diese große Mehrheit verstehen und lieben gelernt.

Es existiert leider eine Kaste von Politikern, von denen die meisten nichts als ihren eigenen Vorteilen sehen. Und leider gibt es in den drei Gewalten Legislative, Exekutive und Judikative



Heinz-Ewald Schiewe schrieb uns aus São Paulo.

eine strukturelle Korruption, die wohl in den nächsten zwei bis drei Generationen nicht aufgebrochen wird.

Trotzdem mag ich die einfachen Leute Brasiliens, die ihrer Arbeit nachgehen, die sich in den großen Städten täglich in die Busse, U-Bahnen oder Straßenbahnen drängeln, die zirka 12 Stunden außer Hauses sind, um das Geld fürs Leben und Überleben zu verdienen. Das kennen die vorher erwähnten Politiker nicht und wollen darüber auch nichts wissen.

Im kulturellen Bereich mag ich den Samba und einige Musikrichtungen aus dem Nordosten, wie den Forró; hierin finden sich viele dieser einfachen Menschen wieder; Musik und Texte zeigen, wie überwiegend schwarze Menschen um ihre Rechte kämpfen mussten und müssen. Mich steckt immer wieder ihre Fröhlichkeit an, eine Art, um mit diesem Leben irgendwie zurecht zu kommen. Man spricht, lacht und feiert miteinander und kann dann eben auch die Probleme vergessen – so ein Leben habe ich in Deutschland nie kennengelernt! Bedauerlicherweise gibt es neben

der Korruption auch eine artikulierte Kriminalität, in die auch Polizei, Justiz und Politik verwickelt sind. Viele aus der relativ armen Unterschicht geraten auf Abwege, denn sie haben kaum Perspektiven und sehen daher nur die Möglichkeit, auf diese Weise ihren Unterhalt zu verdienen. Das macht traurig, aber ist leider die Realität. Ich heiße das nicht gut, aber wenn man sieht, wie ungerecht der doch erhebliche Reichtum verteilt ist, muss man das verstehen. Auch begehen die Politiker täglich Gesetzesverstöße, die kaum geahndet werden und wo sich dann so manch einer der Armen fragt, warum soll ich den Gesetzen folgen, wenn es selbst unsere „Volksvertreter“ nicht tun.

Diese Gesellschaft ist anders strukturiert und hat andere Werte, die vielfach religiös begründet werden und auch das tägliche Leben bestimmen. Man kann nur hoffen, dass es in den nächsten Generationen gelingt, so etwas wie eine wirksame Demokratie und Gesellschaft aufzubauen, in der dann auch die täglich kämpfenden Menschen mehr Rechte erlangen als sie jetzt haben.“

redaktion@topicos.de

ANZEIGE

C/M/S/

Law . Tax

Mit 77 Büros in 43 Ländern bietet CMS Ihnen die Rechtsberatung, die Sie brauchen, wo immer Sie sind.

Com 77 escritórios em 43 países, CMS lhe oferece o aconselhamento jurídico que precise, onde quer que esteja.

Matthias Schlingmann
E matthias.schlingmann@cms-hs.com

cms.law

Back in Germany: Zwischen zwei Welten

Von 1824 bis 1969 sind 258.342 Deutsche nach Brasilien ausgewandert, ein erheblicher Teil – 75.801 – floh in den 1920er und 1930er Jahren vor der Instabilität der Weimarer Republik und den Verfolgungen des Dritten Reiches. Sie nahmen ihre Kultur und Identität mit, die mit ihren Traditionen und Bräuchen die Lebensweise vieler Gemeinschaften – insbesondere in Südbrasilien – beeinflusst haben. In ihrem Gepäck befanden sich glücklicherweise auch persönliche Dokumente, die ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln heute den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft ermöglichen. Im 21. Jahrhundert schlagen also viele Nachkommen dieser Einwanderer den entgegengesetzten Weg ihrer Vorfahren ein, sie verlassen Brasilien und wandern nach Deutschland aus.



Symbolbild: Karnevalsanzug in Berlin (Foto: Suely Torres)

GUILHERME BECKER

Um diese Deutsch-Brasilianer geht es in meiner Abschlussarbeit für das Erasmus Mundus Master's Programme „Euroculture: Society, Politics and Culture in a Global Context“, die ich an den Universitäten von Göttingen und Groningen absolviert habe. Für meine Forschungsarbeit mit dem Titel „Back in Germany: Identity and Cultural Perspectives of German-Brazilians in their Ancestors' Land“, befasste ich mich mit Theorien und Konzepten der Identität, Kultur und Migration, in einem räumlich-zeitlich begrenzten Abschnitt. Die theoretische Struktur basierte auf der Inhaltsanalyse von Interviews.

Es wurden fünf Deutsch-Brasilianer interviewt, die in Brasilien geboren waren, die deutsche Staatsbürgerschaft durch direkte Abstammung besitzen und seit mindestens einem Jahr in Deutschland leben. Die Antworten wurden mit den erwähnten Konzepten gekreuzt. Es handelt sich also um eine qualitative Erhebung auf der Grundlage halbstrukturierter Interviews, die mit Hilfe der Inhaltsanalyse erforscht werden. Diese Daten und Informationen stammen aus soziologischen, sprachlichen, kulturellen, anthropologischen, migratorischen und historischen Erfahrungen der Befragten. Sie sind die Grundlage für die Bildung einer Identität, die vielleicht noch nicht ganz eindeutig ist, da die Deutsch-Brasilianer gleichzeitig beides sind: Deutsche und Brasilianer. Zu allererst sind sie Brasilianer, durch die zweite Staatsangehörigkeit sind sie aber auch Deutsche. Was sind sie überhaupt? Sehen sie sich selbst als Deutsche? Oder nur als Brasilianer? Fühlen sie sich in die Gesellschaft einbezogen und integriert, zu der sie zwar offiziell gehören, in der sie aber weder intellektuell aufgewachsen sind noch sich entwickelt haben? Kann ein Dokument bestimmen, wer in der Zusammensetzung der Gesellschaft der eine und wer der andere ist?

Zwei der für die Arbeit interessantesten Konzepte waren das des *Marginal Man* von Robert Ezra Park (1864-1944) und das des *Fremden* von Georg Simmel (1858-1918). Park beschreibt den *Marginal Man* als „einen Mann am Rande zweier Kulturen und zweier Gesellschaften, die sich nie vollständig durchdringen oder verschmelzen“. Der *Fremde* hingegen bewegt sich frei und kann sich mit der Zeit in der neuen Gesellschaft akkultrieren. Letztendlich ist es möglich, die Figuren des *Marginal Man* und des *Fremden* zu verbinden, als Personen, die ständig die Interaktion suchen, da sie in einer instabilen Welt leben, die manchmal aus endlosen Mutationen und Akkulturationen besteht. In diesem Sinne scheinen die Deutsch-Brasilianer diese Theorie in sich zu verbinden. Auch wenn sie den kulturellen, sozialen, identitätsstiftenden und historischen Hintergrund ihrer eigenen Gemeinschaft oder ihres familiären Umfelds mit sich tragen, erleben sie in Deutschland eine ständige Diskrepanz zwischen dem, was sie von ihren Vorfahren mitbringen, und dem, was ihnen das heutige Deutschland tagtäglich präsentiert, insbesondere in sprachlicher Hinsicht, da keiner von ihnen Deutsch als Muttersprache spricht. In den Interviews haben alle ausgesagt, dass sie sich als Einwanderer betrachten und gespalten sind, wenn sie gefragt werden, ob sie sich wirklich als Deutsche fühlen. Alle sehen sich in erster Linie als Brasilianer, die eine zweite Staatsbürgerschaft besitzen, die von ihnen als gleichwertig anerkannt wird.

Ohne Absicht oder gar ohne es zu merken, fühlen sie das Bedürfnis, sich wie Fremde an den Rand zu stellen, auch wenn Identifikation und kulturelle Nähe nicht so weit entfernt sind. Ein innerer Konflikt, der gleichzeitig zwei Länder, zwei Welten und eine Person vereinen und trennen kann. ●

Material Complementar

Leia este artigo em português separadamente! Você o encontra clicando em "ZUSATZMATERIAL" em nossa página www.topicos.de.

Migration anders betrachtet

„Es geht nicht darum, zu kommen, zu bleiben oder zu gehen. Vielmehr geht es um das Recht, sich auf diesem Planeten zu bewegen. Jeder Mensch braucht zumindest das Gefühl, akzeptiert zu sein.“

„Als ich in den 1980er Jahren nach Berlin zum Studieren kam, war ich von der hiesigen Demokratie – vor allem im Kulturbereich – völlig beeindruckt. So etwas hatte ich nie zuvor erlebt, weil ich in einer Diktatur aufgewachsen bin. Doch auch wenn mich Deutschland damals symbolisch umarmte und ich mich integrieren konnte, habe ich immer wieder beobachtet, wie zweideutig der Begriff Migrationshintergrund ist (und verstanden werden kann). Die Frage nach der Rolle der Migranten hierzulande stellte sich oft in den Gesprächen, die ich führte, und in den Themen, über die ich forschte. Bei meinen Recherchen fand ich kaum etwas heraus, was die eingewanderten Menschen nicht in Schubladen von Hautfarbe, Aussehen und Akzent schiebt. Viel zu häufig erfuhr ich, dass Migration eine eher negative Konnotation bekommt. Dabei ist sie im Alltag allgegenwärtig. Außerdem werden die meisten Erzählungen und Dokumentationen aus einer deutschen Perspektive dargeboten, und sie stellen Lebensgeschichten emigrierter Deutscher bzw. angeworbener Gastarbeiter in den Mittelpunkt. Ich vermisste einen Raum für einen konstruktiveren Dialog über die Migration hier und jetzt – einen Raum für Diskussion auf Augenhöhe ohne



INFOGRAFIK

49.280

Menschen brasilianischer Staatsangehörigkeit waren Ende 2019 hierzulande angemeldet, laut dem Statistischen Bundesamt. Darunter waren:

35,8% männlich;

64,2% weiblich.

Das durchschnittliche Alter dieser Bevölkerung in Deutschland beträgt zurzeit **36,1** Jahre.

Ihre durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Deutschland beträgt zurzeit **9,3** Jahre.

Mehr Daten aus dieser Erhebung finden Sie auf den nächsten Seiten.

Wie wir in TÓPICOS 3/2018 berichteten, verlor damals der aktuelle Präsident in 2 der 3 Wahllokale, die in Deutschland für brasilianische Staatsbürger vorgesehen waren. Neusa Paixão (*oben links*) ist eine von vielen Brasilianern, die sich zusammen mit Brasilienfreunden für das Land einsetzen – auch wenn sie seit Jahren in Deutschland leben.

(Foto: Suely Torres)

„Kunst schafft einen Raum zur Veränderung der Welt“

Mit dieser Erklärung artikuliert der Verein DIE VIELEN den Zusammenhalt in Kunst und Kultur als Teil der Zivilgesellschaft gegen rechtspopulistische Strömungen. Damit setzt er ein deutliches Signal, das für Haltung und Toleranz, Vielfalt und Respekt in unsere tägliche Praxis eingreift. Auf dem Foto ist die deutsch-brasilianische Freundschaft in diesem Sinne, personifiziert durch Peter Knoch und Júlio Marques (*rechts*), noch einmal deutlich zu spüren.

kolonialgesteuerte Überheblichkeiten, für den Austausch andersartiger Einwanderernarrative und für die Aufnahme dieses Phänomens aus Sicht der Migranten.

Meine Unruhe über diesen unbefriedigenden Zustand führte mich zu einem Studienaufenthalt beim *Museu da Pessoa* in São Paulo. Danach bildete ich mich noch an der Berliner Universität der Künste weiter. Die Fotografie ist in all den Jahren mein Werkzeug gewesen.

2017 habe ich mit Gleichgesinnten den gemeinnützigen Verein **Deutsches Migrationsmuseum** gegründet. Sein Konzept ist, die Geschichte der Migration zu sammeln, zu dokumentieren, zu bewahren und zu präsentieren. Das machen wir zuerst in der digitalen Welt; später durch reale Begegnungen in Form von Veranstaltungen, Workshops und Publikationen. Die ersten 15 Videos unseres virtuellen Museums werden zusammen mit unserem Portal www.deutschesmigrationsmuseum.com

Ende 2020 veröffentlicht. Man wird von den interviewten Menschen und deren Schilderungen positiv überrascht sein. Darauf freue ich mich.“ ●

SUELY TORRES lebt seit über 30 Jahren in Berlin, wo sie am Lateinamerika-Institut der Freien Universität (FU) studierte. Derzeit ist sie angehende Sozial- und Kulturanthropologin (FU). Die meisten Bilder in dieser Rubrik stammen von ihr.



Simone Brantes



Suely Torres

Am eigenen Leib

TÓPICOS fragte zwei brasilianische Einwanderer nach ihren persönlichen Erfahrungen bei der Integration in Deutschland. Ihre nebenstehenden Antworten fassen wir hier auf Deutsch zusammen.

ALEXANDER P. B. SCHINKO

mit der Unterstützung von PD Dr. Andreas Bosse M.A.

Während Iuri Ribeiro in seinem Essay „Darüber Brasilianer außerhalb Brasiliens zu sein“ seine Hassliebe und innere Zerrissenheit gegenüber seinem Heimatland zum Ausdruck bringt, setzt sich Dr. Luzia Costa Becker in ihrem durch analytisch geprägte Reflexivität getragenen Aufsatz mit der Frage auseinander „Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für eine Brasilianerin oder einen Brasilianer, sich in Deutschland zu Hause zu fühlen?“.

Die Hauptmotive Ribeiros sind seine nicht zu verleugnende Zuneigung für sein Heimatland sowie der Umstand, dennoch dauerhaft im Ausland zu leben. Er beginnt mit einer Beschreibung des angestauten Fernwehs und seinem lange gehegten Wunsch, der in ihm Desinteresse hervorrufenden, problematischen Lebensrealität der alten Heimat zu entfliehen. Das in ihm jedoch auch hierzulande weiter fortbestehende und durch große Lebensfreude geprägte Stück Brasilien, welches ihn hier in Deutschland als Brasilianer auszeichnet, widerspricht allerdings zutiefst den Gründen, die ihn einst zum Auswandern bewegten. Dieses Stück Brasilien in ihm steht jedoch auch gleichzeitig für die klischeehaften Assoziationen der Deutschen bezüglich BrasilianerInnen und deren Heimatland. Dies bewirkt in ihm eine Art nostalgischer Realitätsverzerrung, in der die Wahrheit zumindest teilweise durch eine Phantasiewelt ersetzt und somit verklärt wird. Er verspürt zwar den augenscheinlichen Widerspruch zwischen Schein und Sein, gibt sich aber dennoch der Sehnsucht nach dem unverwechselbaren Lebensgefühl sowie der überwältigenden Schönheit hin, ohne jedoch seinen Lebensmittelpunkt nach Brasilien zurückverlegen zu wollen und outet sich dadurch selbst als Rosinenpicker.

Dr. Costa Becker beantwortet die zu Beginn gestellte Frage mit den Worten, dass es vor allem darum geht, zu lernen, die Art und Weise, wie man seinem jeweiligen Gegenüber begegnet, neu zu definieren. Der Quantensprung von der Mentalität der durch fremde Arbeitskraft verwöhnten brasilianischen oberen Mittel- und Oberschicht hin zur hiesigen, von mitteleuropäischer Arbeitsmoral und „do it yourself“ geprägten Lebenswelt, gelingt der brasilianischen Protagonistin mithilfe des einheimischen Partners, durch dessen Zutun sie sich vom gehabten Milieu distanziert und ihrer neuen Heimat annähert. Die Wahrnehmung des eigenen Selbst funktioniert nur durch die Abgrenzung zu anderen Menschen sowie zum anderen Lebensumfeld, und durch die jeweilige Andersartigkeit kommt ein gegenseitiger Lernprozess zustande. Auszuwandern und die Welt zu entdecken, bedeutet letztlich nichts anderes, als sich selbst zu entdecken. Im Rahmen des Prozesses, gleichwertige Einzigartigkeit anzuerkennen sowie mit Vorurteilen konfrontiert zu werden und nicht zuletzt dadurch auch neue Perspektiven über sich selbst zu erfahren, geschieht die Ausdehnung der Heimat. ●

Nosso grande desafio

Die Verfasserin aus Minas Gerais arbeitet mit Themen wie Soziale Ungleichheit, territoriale Entwicklung, sozio-ökologische Konflikte und öffentliche Politik, über die sie im Rahmen ihres Postdoktorats forschte.

An der Humboldt-Universität zu Berlin untersuchte sie die Ungleichheit im Integrationsprozess von Migranten in Deutschland. Derzeit koordiniert sie das Projekt mit dem Titel „Migration und die Herausforderungen, sich neu zu erfinden im Prozess der Integration: die brasilianische Gemeinde in Berlin als Fallstudie“ in der Abteilung Kultur- und Sozialanthropologie – Lateinamerika-Institut, Freie Universität Berlin.



Privatarchiv

DR. LUZIA COSTA BECKER

O maior desafio para uma brasileira ou um brasileiro sentir-se em casa na Alemanha é aprender a ressignificar sua maneira de ser diante dos “outros” encontrados. Em entrevista realizada no mês de fevereiro de 2020, a carioca Joana, de 39 anos, relatou que estava acostumada a ser servida no Brasil. Quando criança, tinha babá. Na juventude e até pouco antes de mudar-se para Berlim, era servida pela empregada doméstica, pelo frentista do posto de gasolina e por muitos outros. No país anfitrião, mudou a visão negativa do trabalho manual e do lar, passando a dividi-los com o parceiro alemão, passando a se virar para abastecer o carro. Diante da “cultura diferente”, ressignificou sua maneira de ser distanciando-se de casa ao aproximar-se do novo lar. Como essa, várias outras entrevistas revelam os desafios do “encontro com o outro”.

Assim, pode-se dizer que a existência do outro como diferença é condição *sine qua non* da individualização do “eu” que só existe a partir do outro, da visão do outro. A relação de alteridade, ao basear-se na aceitação do “outro” (indivíduo ou coletividade) como igual, valorado naquilo que o singulariza, faz com que a diferença dê início a um processo de aprendizado mútuo. O conhecimento antropológico de nossa cultura passa inevitavelmente pelo conhecimento de outras culturas, sob a compreensão de que somos uma dentre tantas outras.

Por outro lado, o preconceito, ou seja, uma ideia formada antecipadamente sem fundamento sério ou imparcial, revela que, na relação de alteridade, a diferença torna-se foco de hierarquização valorativa do outro. O imperativo normativo que orienta essa relação é o da desigualdade – neste processo, impeço, incapacito e obstruo o meu próprio conhecimento porque perco o que poderia ver, aprender e desenvolver perante o olhar do “outro” que não reconheci. Se a igualdade deixa de ser o princípio ético-moral valorativo que informa a construção da relação de alteridade, uma cultura pode vir a objetivar a subordinação da outra, dado que os indivíduos são incapazes de se colocarem no lugar do “outro” que, enquanto contradição, é a base de sua afirmação.

Dessa forma, migrar pelo mundo significa descobrir a si mesmo, descobrir-se na diferença do outro. Significa enfrentar preconceitos e, ao fazê-lo, inventar novas perspectivas sobre si mesmo. É nesse processo que ocorre a extensão do lar porque nos reconhecemos nos outros e nos sentimos em casa nesses outros. Daí Mia Couto afirmar que a alteridade é a magia de sermos nós, sendo outros. Esses “outros” referem-se não só às pessoas, mas também aos lugares onde vivem e ouvem seus processos sociais, suas tradições, enfim, a vida que neles se vive. ●

Bras. Staatsbürger in Deutschland, nach Altersgruppen

1.035	unter 5 Jahren
1.020	5-10
990	10-15
1.695	15-20
4.145	20-25
7.510	25-30
8.625	30-35
7.155	35-40
5.135	40-45
4.110	45-50
3.135	50-55
2.080	55-60
1.170	60-65
690	65-70
400	70-75
385	75 und mehr

Sobre ser brasileiro fora do Brasil

Der Verfasser kommt aus Taubaté und lebt seit 10 Jahren in Stuttgart, wo er als Personalreferent arbeitet. Er initiierte die größte Facebook-Community* von BrasilianerInnen in Deutschland. Die Seite hat heute mehr als 87.000 Mitglieder.



*„Brasileiros na Alemanha – Deutsche in Brasilien“ / Bilder: Privatarchiv

IURI RIBEIRO

Quando morei no Brasil, sempre tive vontade de sair do Brasil. Conhecer outras culturas, línguas e modos de viver. O Brasil pouco me interessava. O dia a dia duro e a desilusão em vários aspectos me estimulavam a querer sair.

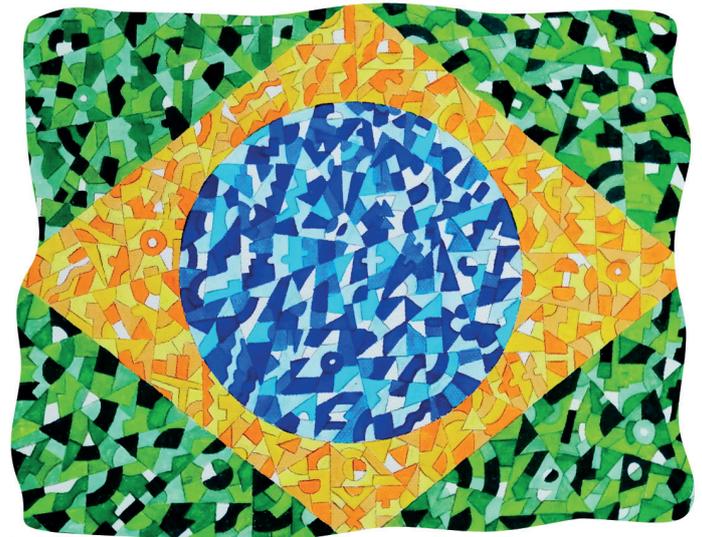
Ao morar na Alemanha, depois de anos buscando aquilo que queria ao sair do Brasil, percebi que saí do Brasil, mas o Brasil não saiu de mim. Fora do Brasil, sou diariamente lembrado que sou brasileiro e esse fato sempre me abriu portas. Sorrisos, música, futebol, são coisas que fazem as pessoas sempre me lembrarem que sou brasileiro e que isso é bom.

Isso eu nunca senti morando no Brasil. O país nos torna duros, sem orgulho e ressentidos por sermos constantemente explorados.

Com o tempo percebo que toda pessoa tem a tendência a romantizar aquilo que viveu ou que quer viver. Entendo e acho isso normal. Me lembro das coisas boas do Brasil. Morando fora descobri o quão belo e rico é o país.

Sim, pode ser que virei uma versão “brasileiro Nutella-Caviar”, daquele que adora o Brasil mas mora no exterior. E é exatamente por isso que escrevo este texto.

Viver fora do Brasil, com o Brasil vivendo dentro de mim, é algo um tanto quanto contraditório. Sinto saudade das coisas boas e esqueço das ruins. Lógico, ninguém sente saudade de coisas ruins, mas essa fantasia romântica do Brasil da bossa nova, dos passeios em Paraty e do bate papo sem compromisso é uma fantasia. Muito parecida com aquele papo do “no meu tempo que as coisas eram boas”.



Sendo uma espécie de representante das coisas boas do Brasil, acabo por afirmar minhas fantasias, achando de fato que o Brasil é só coisa boa. Engano. O Brasil é muito mais que isso. É uma mistura de coisas boas e ruins; na maior parte do tempo, mais ruins do que boas.

Não quero negar de onde vim. Não quero negar o Brasil dentro de mim e gosto de festejar as coisas boas que não via ao morar lá. Mais uma vez traio-me por gostar só daquilo que é bom. Se gosta tanto, volta para lá então – é o argumento óbvio.

Não, não gosto tanto, só das coisas boas. Acho que assim que tem que ser, não? Assim como todas as coisas da vida (sem negar aquilo que é ruim, mas sem festejar aquilo que nos entristece).

Uma situação estranha.

Comecei a pintar quadros. Mosaicos. Acho que a vida é um imenso mosaico. Cheio de pedaços – uns tortos, outros geométricos, uns claros, outros escuros – que juntos, vistos em perspectiva, foram um todo, adquirem um sentido. De perto são apenas cacos.

Acho que o Brasil para mim é um mosaico. Sem negar os cacos afiados e perigosos, busco juntar mais cacos bonitos e cheios de cor mesmo observando-o de longe.

Relação complexa. ●

Brasilianische Staatsbürger in Deutschland, nach Bundesländern

(Destatis, 31.12.2019)

9.085	in Bayern
8.975	in Nordrhein-Westfalen
8.165	in Baden-Württemberg
6.830	in Berlin
4.145	in Hessen
3.190	in Niedersachsen
2.230	in Hamburg
2.010	in Rheinland-Pfalz
1.040	in Sachsen
945	in Schleswig-Holstein
580	in Bremen
505	in Brandenburg
485	in Thüringen
425	in Saarland
345	in Sachsen-Anhalt
325	in Mecklenburg-Vorpommern



Suely Torres

Familienstand? Der Anteil der Verheirateten:

49,2%

INFOGRAFIK



Suely Torres

Darbietung afrobrasilianischer Religionszeremonie im Berliner Gropius-Bau

* Nicht mitgezählt sind Doppelstaatsbürger und -bürgerinnen

Clarice Lispector zum 100. Geburtstag

A Hora da Estrela

Sie ist wahrscheinlich der größte Stern der modernen brasilianischen Literatur. Ihre Schönheit, gepaart mit scharfsinniger Intelligenz, immensem literarischem Talent und einer gewissen Exzentrik, die ihrem leichten Akzent und ihrer fast scheuen Zurückhaltung zugeschrieben wurde, sicherten ihr sehr jung die Aufmerksamkeit und Bewunderung der intellektuellen Klasse und später nahezu Kultstatus.



Statue der Schriftstellerin mit ihrem Hund Ulisses am Strand von Leme, Rio de Janeiro

Foto: Fernando Frazão / Agência Brasil

Die große Erneuerin

ANNE-SOPHIE SCHMIDT

Eines der schönsten und treffendsten Komplimente, das Clarice Lispector für ihre Literatur erhielt, stammt von ihrem Kollegen Guimarães Rosa – dem anderen großen Erneuerer der brasilianischen Literatur im 20. Jahrhundert: Nicht um der Literatur, sondern um des Lebens willen lese er Lispector.

Im Jahr 2020, zu ihrem 100. Geburtstag, ist zumindest in Brasilien ihre literarische Bedeutung unstrittig: Ihr Gesicht schmückt Briefmarken, Luxusapartements werden mit ihrem Namen beworben und Zitate von ihr kursieren im Internet – mitunter falsche, wie sich das für die Großen der Weltliteratur von Goethe bis Mark Twain gehört.

In ihrem umfassenden Werk versucht Lispector das eigentlich Unmögliche: das Nicht-Sagbare der menschlichen Erfahrungen, die existenziellen Tiefen mit einer ganz eigenen Sprache in Worte und Bilder zu kleiden. Viele ihrer Kurzgeschichten und Romane spielen in der häuslichen Sphäre, die spektakulärsten Momente finden meist im Inneren

der Figuren statt. Wenn in einer Erzählung etwa eine Hausfrau beim Anblick eines Kaugummi kauenden Blinden völlig aus der Fassung gerät, ja, ihr geordnetes Leben durch die betörende Selbstvergessenheit des Blinden bedroht sieht. Lispector allerdings ausschließlich auf das Innerlich-Psychologische zu beschränken, würde ihr nicht gerecht. Denn soziale Fragen spielen in ihrem Werk eine bedeutende Rolle, wenngleich Lispector sie einem nicht aufdrängt, sondern sie subtil auf einer individuellen Ebene verhandelt: Armut und Hunger in Brasilien, demgegenüber die Ohnmacht und Ignoranz der privilegierten Mittelschicht oder die Spätfolgen des Kolonialismus. „Ich glaube, ich würde noch über das Problem der brasilianischen Kaffee-Überproduktion etwas Persönliches schreiben“, notierte sie einmal.

Zu sehen ist das beispielsweise an ihrer Figurenwahl: Oft sind es die seltener beachteten Mitglieder der brasilianischen Gesellschaft, die Lispector ins Scheinwerferlicht stellt: von Taxifahrern über Bettler bis zu Prostituierten und Transvestiten. Eine ihrer stärksten Erzählungen, *Mineirinho*, handelt von einem Kriminellen, der Opfer von Polizeigewalt wird – eine noch immer aktuelle Erzählung über tödliche Polizeigewalt, die in Brasilien wie in den USA erschreckend präsent ist.

Mineirinho gab es tatsächlich, Anfang der 1960er Jahre trieb er sein Unwesen in Rio de Janeiro. 1962 fasste ihn die Polizei und tötete ihn mit 13 Schüssen. Der Vorfall erschütterte Lispector zutiefst, noch 15 Jahre später äußerte sie in einem Fernsehinterview: „Ich wurde selbst zu *Mineirinho*, von der Polizei massakriert. Was sein Verbrechen auch gewesen sein mag, eine Kugel wäre genug gewesen, der Rest war Mordlust, Machtmissbrauch.“

Wie geht eine Gesellschaft mit Verbrechen um? Wie wird jemand zum Verbrecher? Welche Schuld tragen wir als Gesellschaft an den Verbrechen von anderen? Und liegen uns, die wir nicht kriminell sind, Verbrechen wirklich so fern? Diese Fragen umkreist die Erzählung – und fasst das Entsetzen über die Tat der vermeintlich Rechtschaffenen in Worte:

„(...) Es gibt da etwas, das mich den ersten und den zweiten Schuss noch mit Erleichterung hören lässt, doch beim dritten werde ich wachsam, beim vierten unruhig, der fünfte und sechste lassen mich in Scham versinken, den siebten und achten höre ich mit vor Entsetzen pochendem Herzen, beim neunten und zehnten beginnt mein Mund zu zittern, beim elften spreche ich fassungslos den Namen Gottes, beim zwölften rufe ich nach meinem Bruder. Der dreizehnte Schuss tötet mich – weil ich der andere bin. Weil ich der andere sein will.“

„*Mineirinho*“ ist Ausdruck für den tiefen Wunsch in Lispectors Werk, das Fremde und Andersartige zu verstehen. Wir alle könnten *Mineirinho* sein, sagt sie. In ihrem Erzählen geht es immer darum, unsere Menschlichkeit zu ergründen – mit all ihren Abgründen.

Auch mehrfach im Mittelpunkt steht bei Lispector eine Figur, die selten in der brasilianischen Literatur vorkommt und doch politisch hoch brisant ist: Die Hausangestellte. Als Diplomategattin und Dame der gehobenen Mittelschicht gehörten Dienstmädchen Zeit ihres Lebens zu

Die Verfasserin arbeitet als freie Autorin, macht Podcasts, Features und Hörspiele und hat länger in Brasilien gelebt. Mit Clarice Lispector hat sie sich bereits in ihrer Master-Arbeit beschäftigt. Für den Deutschlandfunk Kultur organisierte sie das Special zu Clarice Lispector „Nahe dem wilden Herzen“, das in der Mediathek abgerufen werden kann.

Kurze Biografie

Clarice Lispector wurde am 10.12.1920 in der Ukraine geboren. Ihre Eltern flüchteten, kurz nach ihrer Geburt, mit ihr und den beiden älteren Schwestern vor traumatischen Erlebnissen im jüdischen Pogrom und kamen 1922 in Brasilien an. Die Familie lebte bis 1934 in Recife und zog dann ohne die Mutter, die 1930 an den Folgen ihrer Leiden verstorben war, nach Rio de Janeiro.

Clarice beendete dort die Schule und begann ab 1937 Vorbereitungskurse für ihr Jurastudium, das sie 1943 beendete, als eine der ganz wenigen Frauen ihrer Zeit. Einen der Gründe für die Studienwahl beschreibt sie in ihren *Crônicas*: „Ich empfand das soziale Drama so intensiv, dass mein Herz fassungslos die großen Ungerechtigkeiten wahrnahm, die die sogenannten unterprivilegierten Klassen erlitten. In Recife besuchte ich sonntags das Haus unserer Angestellten in den Favelas, und was ich dort sah, veranlasste mich zu dem Versprechen, dass ich es dabei nicht belassen würde.“

Ihre wirkliche Leidenschaft galt der Literatur und bereits 1940 erschien ihre erste Erzählung *Triunfo*, kurz bevor ihr Vater starb. Schon während ihres Studiums arbeitete sie als Journalistin und Übersetzerin. Im Jahr 1943 begann sie ihren ersten Roman *Perto do Coração Selvagem* („Nahe dem wilden Herzen“), der die soziale Realität des Nordostens beschreibt.

1943 heiratete sie ihren Studienkollegen Maury Gurgel Valente, der in den diplomatischen Dienst eintrat und dem sie von 1945 bis 1959 auf verschiedenen Posten in Neapel, Bern und Washington folgte. 1949 wurde ihr Sohn Pedro geboren, 1953 kam ihr Sohn Paulo zur Welt. 1959 trennte sie sich von ihrem Mann und ging zurück nach Rio, um sich ihren Kindern und ihrem Schreiben widmen zu können. Sie nimmt bis zu ihrem Tod 1977 einen zentralen Platz im literarischen und intellektuellen Leben Brasiliens ein und findet mit ihrem außergewöhnlichen Werk auch internationale Anerkennung. Sie wird vielfach mit Virginia Woolf verglichen und war bereits zu Lebzeiten eine Legende.



► Lispectors Haushalt. Diese Erfahrung verwandelte sie in so unterhaltsame wie scharfsichtige Literatur: Wenn sie etwa in ihren *Crônicas* berichtet, wie ihre Hausangestellte Aninha Interesse an ihren Büchern zeigt. Aninha möchte sie gerne lesen, aber Lispector wehrt ab: ihre Bücher seien zu anspruchsvoll, sie gebe ihr andere zu lesen.

Dieses höchst ambivalente Verhältnis zwischen Hausherrin und Hausangestellter, das Spuren der Sklaverei und der Kolonialzeit in sich trägt, bringt Lispector in die brasilianische Literatur – und offenbart dabei auch ihre eigene Voreingenommenheit. Aninha behält in der Kolumne das letzte Wort: „Ich mag komplizierte Dinge. Ich mag kein Zuckerwasser.“

Aninha ist damit nur eine der vielen Figuren, denen Lispector einen Platz und eine Würde zukommen lässt, die ihnen in der Gesellschaft oft verwehrt werden. Sie macht das mit einem unverwechselbaren Humor, einer Schonungslosigkeit und gleichzeitig liebevoller Zugewandtheit.

Lispector selbst schien den Wert einer solchen Literatur nicht immer zu sehen: „Was ist am Ende aus mir geworden, und das so bald? Ein Mensch, der sucht, was man tief in sich fühlt, und das Wort gebraucht, das dieses Gefühl ausdrückt. – Das ist wenig, sehr wenig.“ Das Selbsturteil gehört wohl zu den größten Untertreibungen in der Weltliteratur. ●

Lispector und unsere Zeit

DR. THALES AUGUSTO BARRETTO DE CASTRO

Wie so häufig bei Texten großer Denker der Menschheitsgeschichte, beunruhigt die Ausdruckskraft der Werke von Clarice Lispector weiterhin geschulte Leser aus verschiedenen Wissensgebieten und wird sicher auch in den nächsten Jahrhunderten Forschungsgegenstand bleiben.

Ihr erster Roman *Perto do Coração Selvagem* (1943) sorgte bei der brasilianischen Kritik für großes Aufsehen, die auch gleich auf den intimistischen und psychologischen Charakter ihrer Texte hinwies.

In Deutschland wird Lispector 1964 zum ersten Mal vom Verlag Claassen veröffentlicht, aber erst in den 1980er Jahren systematisch übersetzt und studiert. Ihr ikonisches Werk *Água Viva* (1973) wurde von Hélène Cixous zum Gründungsmanifest des weiblichen Schreibens ausgewählt und veranlasste Iris Radisch in einem Artikel der Wochenzeitung *Die Zeit* im Jahr 1995 dazu, den Roman als „Bibel der weiblichen Literatur“ zu bezeichnen. Obwohl Lispector jedwede Klassifizierung ablehnte, wurde ihre Literatur der Welt als Verheißung einer fruchtbaren Quelle für westliche feministische Theorien vorgestellt. Vier Jahrzehnte wissenschaftlicher Entwicklung ermöglichen es uns heute, die Reichweite ihrer visionären Arbeit in der neuen Geochronologie, dem Anthropozän, neu einzuordnen.

Indem Lispector der komplexen Vielfalt nicht-menschlicher Existenzen, der Fauna und Flora, einen anderen Blick zukommen lässt, der nicht nur ethischer, sondern auch sensibler und intelligenter ist, führt sie einen Dialog *avant la lettre* mit dem, was die Welt im Moment am meisten braucht: Das Zuhören und Verstehen der uralten Weisheit des multinaturalistischen Verständnisses der Indigenen und anderer Ureinwohner, die heute der zerstörerischen „Welt als Ware“ unterworfen sind. Ihre nicht-extraktivistische Einstellung zur Erde, ihre nicht-hierarchische und nicht-anthropozentrische Perzeption des Lebens auf dem Planeten ist keine „reine Fiktion“: Werden die von der Autorin in ihren Texten beschriebenen Beziehungen zwischen unterschiedlichen Spezies im Licht der fortschrittlichsten Grundsätze der zeitgenössischen Biologie, Physik, Philosophie und Anthropologie gelesen, haben sie das Potenzial, die Transformation des erkenntnistheoretischen, sozialen und politischen Status quo voranzutreiben, da sie unser Verständnis erweitern in Bezug auf die Reaktions- und Kooperationsfähigkeit von und mit „anderen auf der Erde“ (*earth others*).

In diesem Sinne kann Lispectors Gesamtwerk als Manifest für die Emanzipation der Lebewesen gelesen werden, für eine neue Form, Welten zu schaffen und zu konzipieren (von *worlding*, wie das Konzept der Biologin Donna Haraway). In der Prägung einer der Maximen der Protagonistin ihres wichtigsten Romans *A Paixão segundo G.H.* (1964) bedeutet das: „Sein heißt, jenseits des Menschlichen zu sein.“ ●

Der Autor arbeitet als Dozent für Portugiesische und Deutsche Sprache u.a. an der TU-Dresden und für die DBG. In seiner Masterarbeit analysierte er die Rezeption des Werkes von Clarice Lispector in Deutschland. In der Doktorarbeit untersuchte er das Werk der Schriftstellerin aus der zeitgenössischen Perspektive des Posthumanismus.

Material Complementar

Leia esta análise em português separadamente! Basta acessar “ZUSATZMATERIAL” em nossa página www.topicos.de.

Bücher

Liste der Werke von und über Clarice Lispector, die im deutschen Buchhandel erhältlich sind

Gesammelte Erzählungen (*Todos os Contos*) Band I *Tagtraum und Trunkenheit einer jungen Frau* Band II *Aber es wird regnen* | HERAUSGEBER Benjamin Moser | ÜBERSETZUNG Luis Ruby | VERLAG Penguin, 2019/2020

Der große Augenblick (A Hora da Estrela) ÜBERSETZUNG Luis Ruby | VERLAG btb Taschenbuch, 2018

Der Lüster (O Lustre) ÜBERSETZUNG Luis Ruby | VERLAG btb Taschenbuch, 2016

Nah dem wilden Herzen (Perto do Coração Selvagem) ÜBERSETZUNG Ray-Güde Martin | ÜBERARBEITUNG Corinna Santa Cruz | VERLAG btb Taschenbuch, 2016

Leonie Meyer-Krentler: *Clarice Lispector Bildband* | VERLAG Deutscher Kunstverlag, 10/2019

Benjamin Moser: *Clarice Lispector, Eine Biographie* | VERLAG btb Taschenbuch, 2015

Hörbücher

Ab März 2021

Hannelore Hoger liest Clarice Lispector: „Die Flucht“ und „Andere Erzählungen“

Random House Audio | 2 CDs

Sendung

Auf Deutschlandfunk Kultur

„Nah dem wilden Herzen“: Special zu Clarice Lispector

Lange Nacht der Literatur am 12./13. Dezember 2020 um 00.05 | von Anne-Sophie Schmidt | in der Mediathek online verfügbar

Die folgende Erzählung „Die Sprache des „P“ (A *Lingua do „P“*) erschien in dem **Erzählband Dunkle Engel** (Hrsg: Jerome Charyn, Goldmann Verlag, 1996) in der Übersetzung von Sarita Brandt.

Sarita Brandt hat TÓPICOS freundlicherweise den Abdruck genehmigt. Für die Freistellung der Originalrechte danken wir der *Agencia Literaria Carmen Balcells*, Barcelona.

Sarita Brandt (Foto), Konferenzdolmetscherin und Übersetzerin, hat zahlreiche Romane und Erzählungen von Clarice Lispector übersetzt, die alle leider vergriffen sind:

Eine Lehre oder Das Buch der Lust (Uma Aprendizagem ou O livro dos Prazeres) VERLAG Rowohlt Taschenbuch, 1988

Erzählungen *Die Dame und das Ungeheuer (A Bela e a Fera)* VERLAG Rowohlt Taschenbuch, 1990

Die Passion nach G.H. (A Paixão segundo G.H.) VERLAG Suhrkamp, 1990

Von Traum zu Traum (A Cidade Sitiada) VERLAG Rowohlt Taschenbuch, 1992

Aqua Viva. Ein Zwiegespräch (Água Viva) VERLAG Suhrkamp, 1994

Erzählungen *Wo warst du in der Nacht (Onde Estivestes de Noite)* VERLAG Suhrkamp, 1996

Die Sprache des „P“

von **CLARICE LISPECTOR**

aus dem brasilianischen Portugiesisch von **SARITA BRANDT**

Maria Aparecida – Cidinha, wie sie zu Hause genannt wurde – war Englischlehrerin. Weder reich noch arm: Sie hatte ihr Auskommen. Ihre Kleidung aber wählte sie mit Sorgfalt. Sie wirkte wohlhabend. Sogar ihre Koffer waren von guter Qualität.

Sie wohnte in Minas Gerais und würde mit dem Zug nach Rio de Janeiro fahren, wo sie drei Tage verbringen und anschließend nach New York fliegen würde.

Als Lehrerin war sie sehr erfolgreich. Sie mochte das Perfekte und war liebevoll, wenn auch streng. In den Vereinigten Staaten wollte sie sich fortbilden.

Sie nahm den Siebenuhrzug nach Rio de Janeiro. Wie kalt es war. Sie in einer Wildlederjacke und mit drei Koffern. Der Wagen war leer, nur eine ältere Dame schlief in einer Ecke unter ihrem Wolltuch.

Bei der nächsten Station stiegen zwei Männer ein, die sich Cidinha gegenüberetzten. Der Zug fuhr los. Einer der Männer war hochgewachsen, schlank, trug ein Schnurrbärtchen und hatte einen kalten Blick, der andere war klein, mit Bauch und Glatze. Sie musterten Cidinha. Diese wandte den Blick ab, sah aus dem Fenster.

In dem Wagen herrschte eine gedrückte Stimmung. Als ob es zu heiß wäre. Das Mädchen unruhig. Die Männer auf der Lauer. Mein Gott, dachte das Mädchen, was wollen sie denn von mir? Sie fand keine Antwort. Und obendrein war sie auch noch Jungfrau. Wieso, wieso nur fühlte sie sich an ihre Jungfräulichkeit erinnert?

Da begannen die beiden Männer, sich zu unterhalten. Anfangs verstand Cidinha kein Wort. Es hörte sich an wie eine Spielerei. Sie sprachen viel zu schnell. Aber die Sprache kam ihr irgendwie bekannt vor. Was war das für eine Sprache?

Plötzlich ging ihr ein Licht auf: Die beiden beherrschten perfekt die Sprache des „P“. So:

„Hastpast dupu diepie süpübepe Kleipeinepe gepesepenen?“

„Napa klarpar dochpoch. Nichtpicht üpübel. Diepie laspassenpen wirpir unspuns nichtpicht durchpurch diepie Lappappenpen gepenen.“

Das hieß: Hast du die süße Kleine gesehen? Na klar doch. Nicht übel. Die lassen wir uns nicht durch die Lappen gehen.

Cidinha tat so, als verstünde sie nicht. Zu verstehen wäre gefährlich. Die Sprache war die, die sie als Kind benutzt hatte, um sich vor den Erwachsenen zu schützen. Die zwei fuhren fort:

„Ichpich werperdepe espes ihrpihr besepororgenen. Undpund dupu?“

„Ichpich auchpauch. Ampam bespestenpen impim Tunpunnepel.“

Das hieß, dass sie es ihr im Tunnel besorgen würden ... Was sollte sie tun? Cidinha wusste es nicht und zitterte vor Angst. Sie kannte sich kaum. Sie hatte sich nie von innen kennengelernt. Und was ihre Kenntnis anderer betraf, sah es noch schlimmer aus. Heilige Jungfrau, hilf mir! bitte, hilf mir! hilf mir!

„Wennpenn siepie sichpich wehrtpehrt, mapachenpen wirpir siepie einpeinfachpach kaltpalt.“

Wenn sie sich wehrte, würden sie sie umbringen. So war das also.

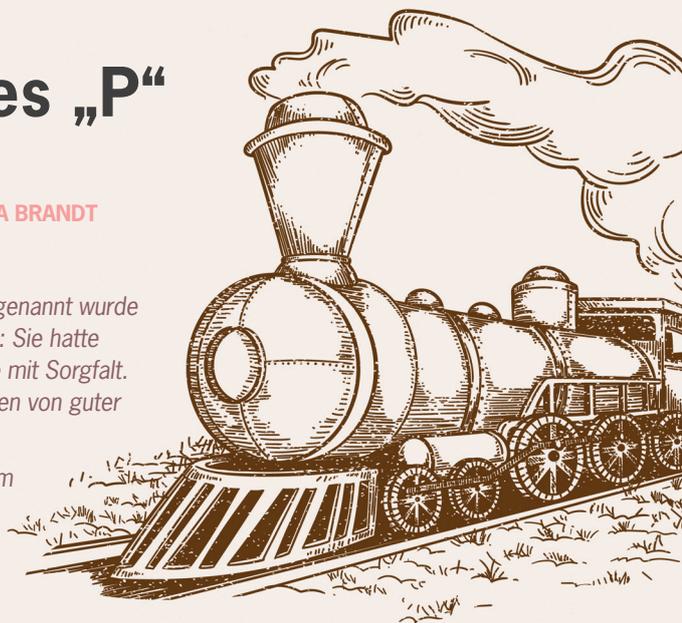
„Mitpit eipeinempem Dolchpolch. Undpund laspassenpen siepie verperschwipindenpen.“

Sie würden sie mit einem Dolch erstechen. Und sie dann verschwinden lassen.

Wie ihnen sagen, dass sie nicht reich war? dass sie zerbrechlich war, jede Geste könnte sie umbringen. Sie nahm eine Zigarette aus der Tasche, um zu rauchen und sich zu beruhigen. Es half nichts. Wie weit war es noch bis zum nächsten Tunnel? Sie musste schnell überlegen, schnell, schnell.

Da dachte sie: Wenn ich mich wie eine Nutte benehme, lassen sie es bleiben, ein Straßenmädchen ist ihnen zuwider.

Sie zog den Rock ein Stück hoch, machte lüsterne Gebärden – sie wusste gar nicht, dass sie dazu imstande war, dermaßen unbekannt war sie sich –, öffnete die Knöpfe am Ausschnitt, ließ fast ihre ganzen Brüste sehen. Die Männer auf einmal überrascht.



„Diepie istpist japa verperrücktpückt.“

Die ist ja verrückt, meinten sie.

Und sie kreiste mit den Hüften wie eine Sambatänzerin aus der Favela. Sie zog den Lippenstift aus der Tasche und malte sich übertrieben an. Und begann vor sich hin zu trällern.

Da fingen die Männer an, sich über sie lustig zu machen. Die übergeschnappte Cidinha amüsierte sie. Diese war verzweifelt. Und der Tunnel?

Der Schaffner kam. Er sah alles. Er sagte keinen Ton. Aber er ging zum Lokomotivführer und erzählte es ihm. Dieser sagte:

„Da müssen wir etwas tun, am nächsten Bahnhof übergebe ich sie der Polizei.“

Und der nächste Bahnhof kam.

Der Lokomotivführer stieg aus und sprach mit einem Militärpolizisten namens Lindalvo. Mit José Lindalvo war nicht zu spaßen. Er stieg in den Zug, sah Cidinha, packte sie brutal am Arm, raffte so gut es ging die drei Koffer zusammen, und beide stiegen aus.

Begleitet von dem Gelächter der beiden Männer.

Vor dem kleinen, blau und rosa gestrichenen, Bahnhof stand ein junges Mädchen mit einem Koffer. Sie bedachte Cidinha mit einem verächtlichen Blick. Dann stieg sie in den Zug und dieser fuhr ab.

Cidinha wusste nicht, wie sie dem Polizisten die Sache erklären sollte. Die Sprache des „P“ ließ sich nicht erklären. Sie wurde zum Gefängnis gebracht, wo man ihre Personalien aufnahm. Die übelsten Beschimpfungen bekam sie zu hören. Dann sperrte man sie drei Tage lang ein. Rauchen durfte sie. Sie rauchte wie wild, inhalierte tief, trat die Kippen auf dem Zementboden aus. Eine fette Schabe kroch darauf herum.

Schließlich ließ man sie frei. Sie nahm den nächsten Zug nach Rio de Janeiro. Ihr Gesicht war sauber gewaschen, sie war keine Nutte mehr. Was ihr Sorgen machte, war Folgendes: Als die beiden Männer gesagt hatten, sie würden es ihr besorgen, hatte sie richtig Lust gehabt, es sich besorgen zu lassen. Jede Scham hatte sie verloren. Ichpich binpin eipeinepe Hupurepe. Das hatte sie entdeckt. Mit gesenktem Kopf.

Völlig erschöpft kam sie in Rio an. Sie suchte sich ein billiges Hotel. Das Flugzeug hatte sie natürlich verpasst. Am Flughafen kaufte sie das Ticket.

Und sie irrte durch die Straßen von Copacabana, sie verdammt, Copacabana verdammt.

Genau an der Ecke der Rua Figueiredo Magalhães sah sie den Zeitungskiosk. Dort hing die Zeitung O Dia aus. Sie hätte nicht zu sagen gewusst, weshalb sie sich eine kaufte.

In einer der Schlagzeilen stand fett gedruckt:

„Junges Mädchen vergewaltigt und im Zug ermordet.“

Sie zitterte wie Espenlaub. Es war also passiert. Ausgerechnet dem Mädchen, das sie so herablassend angesehen hatte.

Mitten auf der Straße fing sie an zu weinen. Warf die gottverdammte Zeitung weg. Auf die Details konnte sie verzichten. Sie dachte:

„Japa, daspas Schickpicksalpal istpist unpunerperbittlichpich.“

Das Schicksal ist unerbittlich. ●

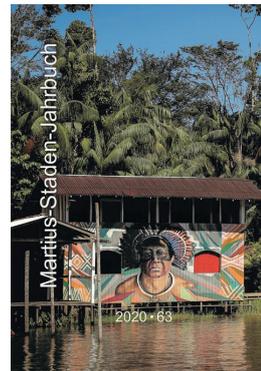
Die Sprache des „P“ | Erzählung | IN *Dunkle Engel* | SEITEN 360 bis 363 | HERAUSGEBER Jerome Charyn © der deutschsprachigen Ausgabe | VERLAG Wilhelm Goldmann, München, 1996 | ISBN 3-442-72002-8 | ORIGINAL A Língua do „P“

An diesem Beitrag haben **INGRID STARKE** und **BIANCA DONATANGELO** mitgewirkt.

Chefwechsel am Martius-Staden-Institut

Eckhard Kupfer gibt nach 15 Jahren an der Spitze des Martius-Staden-Instituts, São Paulo, den Staffelstab an Mauritius Reisky von Dubnitz weiter.

Unter Kupfers Leitung hat sich das Institut um das kulturelle Erbe und die Präsenz der Deutschen in Brasilien und insgesamt um die deutsch-brasilianischen Kulturbeziehungen sehr verdient gemacht. Schwerpunkte waren die Mehrung der Bibliotheksbestände und die Archivierung von Nachlässen von Einwanderern und Deutschstämmigen, Höhepunkte die vom Institut organisierten Wanderausstellungen über Hans Staden, den Naturforscher Fritz Müller, den Historiker Visconde de Porto Seguro sowie in den Jahren 2017 bis 2020 die Gedenkausstellung und drei Dokumentarfilme* zum 200. Jahrestag der Reise von Spix und Martius durch Brasilien.



O Anuário Martius-Staden é uma publicação bilingue editada a cada dois anos que trata de diversos assuntos relacionados ao intercâmbio cultural entre Brasil e Alemanha. A primeira edição foi publicada em 1953 por Egon Schaden, professor titular de Antropologia da USP.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft blickt dankbar auf langjährige Zusammenarbeit zurück, nicht zuletzt bei der Präsentation einiger dieser Ausstellungen in Deutschland.

Als Schlusspunkt seiner Amtszeit stellte Eckhard Kupfer das 63. Martius-Staden-Jahrbuch mit dem Schwerpunkte Amazonien vor.

Sehr erfreulich ist, dass Eckhard Kupfer sich weiter als Historiker und Berater in den Dienst der bilateralen

Kulturbeziehungen stellen und die politische Entwicklung mit kundiger Feder begleiten wird.

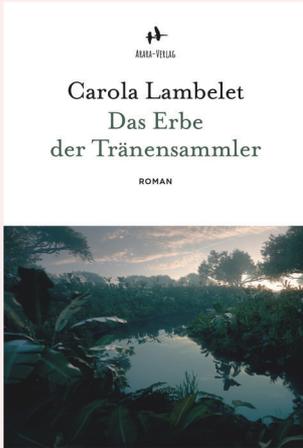
Sein Nachfolger ist der Direktor für institutionelle Beziehungen am *Colégio Visconde de Porto Seguro*, der größten deutschen Auslandsschule nicht nur in Brasilien, auf deren Campus auch das Martius-Staden-Institut angesiedelt ist. ● **UK**

** auf YouTube zu sehen („Instituto Martius-Staden“)*

NACHTRAG

Um den Artikel „Amerigo Vespucci wiederentdeckt“ (aus der *TÓPICOS* 3/20) zu ergänzen, folgen Eckdaten zum neuerschienenen Buch von Ingrid Schwamborn: „Amerigo Vespuccis Soderini-Brief“ (Romanistik, Band 34), 306 Seiten, 48€, ISBN 978-3-7329-0693-2.

Bestellungen unter www.frank-timme.de (030 - 8866 7911) oder LKG – Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel (034206 - 65181)



2020 | Arara-Verlag |
ISBN 978-3-9818090-4-6 |
Preis 17€

Carola Lambelet:
Das Erbe der Tränensammler

In ihrem zweiten Brasilien-Roman* führt Carola Lambelet den Leser in den Amazonas-Regenwald. Dort recherchiert die englische Journalistin Sienna Davis Mitte der 1970er Jahre über Wirken und Nachwirken des britischen Abenteurers Sir Henry Wickham. Der schmuggelte Anfang des 20. Jahrhunderts den Samen des Gummibaums aus dem Amazonas-Gebiet nach England – worauf in Brasilien damals die Todesstrafe stand. Er ermöglichte damit nicht nur den Kautschuk-Anbau in den englischen Kolonien Hinterindiens – dafür wurde er geadelt –, sondern verursachte den Zusammenbruch des Gummi-Booms am Amazonas und löste eine schwere Wirtschaftskrise in Brasilien aus.

Bei ihren Recherchen trifft Davis auf die Erbschaft des Gummi-Booms, auf Glanz und Elend von Manaus, symbolisiert durch sein Theater, sowie auf Zeugen eines weiteren Gummi-Anbauversuchs während des Zweiten Weltkriegs, auf die Verbrechen von damals in Amazonien untergetauchter Nazis, auf die Gummizapfer von damals und Goldsucher von heute. Sie erlebt den Kampf der Indigenen gegen die Zerstörung ihrer Heimat, die Verletzung ihrer Land- und Menschenrechte, den täglichen Überlebenskampf der kleinen Leute, die Profitgier der Reichen und das Wirken einer zugleich ineffizienten und intriganten Politikerklasse. Sie gerät in persönliche Gefahr – trotz der aber mit Unterstützung durch mutige Kämpfer für Indigene-Rechte und gegen Umweltzerstörung.

Das Werk, in dem die Autorin auch eigene Erlebnisse ihres mehrjährigen Brasilien-Aufenthalts wiedergibt, beeindruckt durch die Fülle der landeskundlichen Information und der historischen Hintergrundrecherche, die vom ersten Gummi-Boom und seinem jähen Ende bis in die menschlich berührende, aber auch brutale Gegenwart im Amazonas-Gebiet führt. Ein Buch, spannend wie ein Krimi, das man nicht aus der Hand legt, bis das letzte Kapitel gelesen ist – in dem die englische Journalistin am Amazonas ihr Glück und ihre Lebensaufgabe findet. ● UK

*Der erste Brasilien-Roman „Die Hälfte der Neuen Welt“ erschien 2016 im Arara-Verlag: Wir berichteten darüber in TÓPICOS 2/2018.



2020 | 6 CDs | Preis ab 25€

Orquestra Sinfônica de São Paulo unter der Leitung von Isaac Karabtschewsky
Heitor VILLA-LOBOS (1887-1959)
Symphonien, Gesamtaufnahme

Heitor Villa-Lobos wurde als „die bedeutendste kreative Figur der brasilianischen Kunstmusik des 20. Jahrhunderts“ beschrieben. Die elf Symphonien – die rätselhafte Sinfonie Nr. 5 wurde nie gefunden und möglicherweise noch nicht einmal geschrieben – reichen von den beiden frühesten, die in einer weitgehend mitteleuropäischen Tradition konzipiert wurden, bis zur letzten Sinfonie Nr. 12, die sich durch ihre explosive Energie, harmonischen Reichtum und rhythmische Vitalität auszeichnet. Jeder Aspekt der bemerkenswerten Inspirationskraft von Villa-Lobos ist in diesen Werken vertreten, brasilianische Rhythmen und ausgeprägte Ambitionen bezüglich Größe und dramatischem Inhalt, sowie neoklassischem Transparenz und lyrischen Charme. (Textauszug: NAXOS-Deutschland)

„São Paulo Symphony Orchestra und Choir unter Isaac Karabtschewsky spielen dieses Werk mit Klarheit und Temperament und liefern damit ein Hörerlebnis, das nicht einfach nur ‚exotisch‘ ist, sondern tatsächlich wunderbar fremde Klang- und Denkwelten öffnet.“

(FonoForum)

KURZNACHRICHTEN

Recherche INGRID STARKE

LITERATURPREIS

Wahlberlinerin Carla Bessa gewinnt mit „Urubus“ den Prêmio Jabuti in der Kategorie Beste Erzählungen

Carla wurde 1967 in Rio de Janeiro geboren und studierte dort Theater. Seit 1991 lebt sie in Deutschland und arbeitet im Theaterbereich, ist Schriftstellerin und Übersetzerin renommierter deutschsprachiger Literatur ins Portugiesische. 2017 debütierte sie als Autorin mit dem Erzählband *Aí Eu Fiquei Sem Esse Filho*. Jetzt gewann sie mit ihrem zweiten Erzählband *Urubus* gleich den wichtigsten Literaturpreis Brasiliens und auch den 2. Platz beim *Prêmio Clarice Lispector* der *Biblioteca Nacional*.

Auf Portugiesisch, *Confraria do Vento* (Hg.), 2019

NOMINIERUNG

Deutscher Buchhandlungspreis 2020

Eine Jury von Branchenexperten nominierte in diesem Jahr 118 Buchhandlungen für den Buchhändlerpreis. Der Preis würdigt unabhängige Buchhandlungen mit Sitz in Deutschland und ihr anspruchsvolles und vielfältiges Sortiment, ihr Kulturprogramm, innovative Geschäftsmodelle sowie die Förderung von Lesen und Literatur. Unter den 10 in Berlin ausgewählten Buchhandlungen befindet sich auch *A Livraria*, langjähriger DBG-Partner in Veranstaltungen und Spezialist für portugiesisch- und italienischsprachige Bücher in der deutschen Hauptstadt (auch für den Versand).

www.alivraria.de

FÜR DIE KLEINEN

2020 International Latino Book Awards

Das vor Kurzem als Bestes Bilderbuch in Portugiesisch ausgezeichnete Kinderbuch von Yana Marull – „Der letzte Jaguar der Savanne“ – erzählt vom Leben eines schwarzen Jaguars im *Cerrado*, der als artenreichste Savanne der Welt gilt. Dabei erklärt die Autorin (mithilfe von zahlreichen eigenen Illustrationen) die Tier- und Pflanzenwelt der Region. Zudem zeigt sie am Beispiel des Jaguars das Anpassen und Überleben in der vom Klimawandel und den Menschen bedrohten Savanne.

A Última Onça do Cerrado, Terra Books, 2020

**ZEITGENÖSSISCHE
INTERPRETEN DES LANDES**

„Die Debatte um den strukturellen Rassismus kann nicht in einer Blase der akademischen Welt oder der schwarzen Bewegung gefangen gehalten werden, denn sie betrifft die gesamte Gesellschaft. Sprache ist Macht. Wenn ich so schreibe, dass mich nur Menschen verstehen, die Philosophie oder Politik studiert haben, dann wähle ich aus, zu welchem Publikum ich sprechen möchte. In Brasilien haben wir ein ungerechtes Bildungssystem und deshalb ist es wichtig, dass wir auf eine Weise kommunizieren, die von allen verstanden wird. Und das ist keine Frage des Könnens, sondern der Möglichkeiten. Viele Menschen hatten nicht die Chance, sich in bestimmten Räumen, wie dem akademischen Raum, aufzuhalten.“

DJAMILA RIBEIRO, Philosophin, Schriftstellerin und Ikone der schwarzen und feministischen Bewegung Brasiliens, am 09.11.2020 für die Sendung *Roda Viva*, abrufbar auf YouTube



Werner Fortkei

Brasilianische Volksmusik als Brücke nach Deutschland

Cristina Marques gründete 2006 den brasilianischen Chor Encanto und setzte damit einen weiteren, mittlerweile weit über die Stadtgrenzen hinaus klingenden Baustein in die vielseitige Stuttgarter Chorlandschaft. Während viele Chöre ihre Proben in der Zeit des Lockdowns komplett eingestellt haben, schaffte es sie, mit Encanto weiterzuziehen.

Encanto singt für mehrstimmigen Chor arrangierte populäre Musik aus Brasilien. Das Repertoire des Chores umfasst Lieder aus der MPB wie auch Volkslieder aus verschiedenen Regionen und Epochen des riesigen und kulturell vielfältigen Landes. Musikliebende Brasilianerinnen und Brasilianer aus Stuttgart und Umgebung gehören zum Chor, bei dem sie sich ein bisschen wie zu Hause in Brasilien fühlen, aber auch Deutsche und SängerInnen anderer Herkunft machen mit. Die meisten kennen Brasilien, weil sie dort gelebt haben oder familiäre Bindungen dorthin haben. Zu ihnen gehört unser langjähriges DBG-Mitglied Martina Merklinger.

MARTINA MERKLINGER: Cristina, als DBG-Präsidiumsmitglied nehme ich gerne die Gelegenheit wahr und führe ein Interview mit Dir für *TÓPICOS*. Dabei stellen wir Encanto in den Vordergrund. Du hast ihn vor fast 15 Jahren gegründet und leitest ihn seitdem. Ganz aktuell: Encanto ist wahrscheinlich einer der wenigen Chöre in Deutschland, die auch während der Pandemie-Beschränkungen regelmäßig geprobt haben. Wie hast Du das geschafft?



Virtuelle Probe im Corona-Jahr 2020: Die Chorleiterin ist unermüdlich, die Chormitglieder sind das auch.

CRISTINA MARQUES: Eigentlich weiß ich nicht ganz genau, ob wir wirklich eine so große Ausnahme sind. Es gibt viele Chöre, die diesen Weg inzwischen eingeschlagen haben. Aber wir gehören sicherlich zu den ersten wenigen, die sich am ersten Tag des Lockdowns im März sofort mit Online-Proben versucht haben, was ja ganz anders funktioniert als eine Präsenzprobe. Ich habe mich informiert und bei einer Facebook-Gruppe mit Chorleitern einige Ideen gesammelt und daraus dann mein eigenes Konzept entwickelt.

Mit Grafik von Vecteezy.com

Serie
**BRASILIANISCHE
KULTURMACHER
IN DEUTSCHLAND**

Cristina Marques wuchs in einer musikalischen Familie in Campinas auf, wo sie mit acht Jahren begann Klavier zu spielen. Später studierte sie Schulmusik an der Universität von São Paulo (USP) und schloss 1989 eine Ausbildung am Stuttgarter Waldorfseminar an. Seitdem lebt sie in Stuttgart. Cristina Marques ist eine von Publikum und Presse gefeierte Sängerin, leidenschaftliche und temperamentvolle Chorleiterin von mehreren Chören in der Region Stuttgart und Musiklehrerin an den privaten Lessing-Schulen in Bad Cannstatt.



Privatarchiv



MM: Kannst Du uns Dein Vorgehen beschreiben?

CM: Der große Nachteil bei der Online-Probe ist natürlich, dass wir nicht gemeinsam singen können. Die Synchronisation funktioniert einfach nicht. Also, ein mehrstimmiges „Chor-Erlebnis“ fehlt demnach ganz. Aber: Wir machen jeden Montag gemeinsam ein Stimmtraining. Jede Stimmgruppe hat zusätzlich einmal in der Woche seine eigene Online-Probe, wo wir neue Stücke lernen und die alten wiederholen. Jede/r Sänger/in hat hier auch die Möglichkeit, seinen Part alleine vorzusingen. So kann ich gegebenenfalls korrigieren und alle lernen mit.

MM: Unter ganz bestimmten Auflagen konnte man ab Juni dann wieder in Präsenzproben singen. Wie war das für Dich als Chorleiterin?

CM: Wie man so schön sagt: Alles hat seine Vor- und Nachteile. Der große Abstand zu den anderen Sängerinnen und / oder Sängern fördert die eigene Sicherheit in der Stimme, weil man niemanden neben sich hat, an dem man sich „anhängen“ kann. Also man muss seine eigene Melodie gut beherrschen. Es ist aber viel schwieriger den Chor als Ganzes zu hören. Die schnellen und sehr rhythmischen Stücke erforderten viel Konzentration und waren teilweise sogar nicht singbar in dieser Aufstellung.

MM: Es ist Dir also wichtig, stets ein Flämmchen flackern zu lassen, damit Encanto sofort loslegen kann, wenn es die öffentliche Situation wieder erlaubt. Wie ist Dein Plan hinsichtlich des Repertoires?

CM: Kurz bevor der 2. Lockdown Anfang November kam, hatten wir am 24. Oktober einen wunderbaren Workshop mit dem brasilianischen Komponisten und Chorleiter Jean Kleeb, der uns seine „Missa Brasileira“ vorgestellt hat. Momentan lernen wir diese Messe, die wir hoffentlich im Frühjahr aufführen werden. Es ist enorm wichtig, etwas Neues zu lernen, damit die Leute regelmäßig an den Internet-Proben teilnehmen!

MM: Diese Messe ist klassischerweise in lateinischer Sprache geschrieben. Was macht die Messe dann so brasilianisch?

CM: Ja, der Text ist auf Latein. Das Brasilianische daran liegt in den verschiedenen Rhythmen wie

Samba, Bossa Nova, Baião oder Maracatu, die er in seiner Komposition verwendet hat. Die „Missa Brasileira“ ist eine Mischung aus Klassik und Popular-Musik (MPB) – und das wichtigste für mich ist, dass sie auch „heilig“ klingt und nicht profan wirkt.

MM: Cristina, Du bist leidenschaftliche Chorleiterin. Du singst aber auch selber. Was ist Dein Steckbrief?

CM: Das Dirigat ist für mich eine große Herausforderung und ich sehe es als eine Lebensaufgabe. Es macht mir große Freude, Menschen zum Singen zu bringen! Viel mehr als wenn ich selber singe. Als Schullehrerin komme ich in den Genuss, auch mit Kindern zu arbeiten. Ich bin zufrieden und hoffe, bald in vollem Umfang wieder arbeiten zu dürfen.

MM: Mit Encanto warst Du schon mindestens zweimal in Bonn, um dort im Rahmen von Feiern der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft aufzutreten. Das letzte Mal zum 100. Geburtstag von Dora Schindel, die die DBG vor genau 60 Jahren mitgegründet hat. Es gab auch schon die Idee, mit Encanto dieses 60. Jubiläum in diesem Jahr zu gestalten. Wegen Corona ist dies nun nicht möglich. Welche Musik hättest Du mit Encanto dafür einstudiert?

CM: Das wäre wirklich ein wunderbares Projekt gewesen! Ich denke, wir hätten Musik aus den letzten 60 Jahren gesungen. Da ist eine fast unerschöpfliche musikalische Quelle, aus der man hätte vieles singen können! Und einige Lieder hätten wir schon im Repertoire.

MM: Hoffen wir, dass öffentliches Singen bald wieder möglich ist, dass wir Konzerte geben können, die „Missa Brasileira“ präsentieren dürfen und vielleicht noch die Gelegenheit haben werden, musikalisch der Gründung der DBG zu gedenken. Cristina, vielen Dank! ●

Dr. Martina Merklinger hat die brasilianische Chormusik kennengelernt, als sie in Brasilien lebte und dort in einem Chorensemble der USP mitwirkte, das die *Música Popular Brasileira* pflegte. Schon vor ihrer Rückkehr nach Deutschland hörte sie von einem brasilianischen Chor in Stuttgart, dem sie sich dann 2008 anschloss. Zusammen mit dem damaligen Distriktsprecher der DBG in Baden-Württemberg und Förderer von Encanto, Johannes Kärcher, baute sie eine Kooperation zwischen Encanto und der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft auf. Heute sind alle Chormitglieder auch Mitglied in der DBG.



Privatarchiv

DBG-NACHRICHTEN

Notícias da Sociedade Brasil-Alemanha

Roda de Samba

Weil morgen alles schließt...

SABINE EICHHORN

Im Sommer dieses Jahres erhielten wir von kompetenter brasilianischer Seite einen Hinweis auf den in Berlin lebenden brasilianischen Musiker Rodrigo da Matta und sein Projekt Bossa FM.

Der Gesellschaft war sehr daran gelegen, ihren Mitgliedern wenigstens noch ein Mal in diesem Jahr Gelegenheit zu einem deutsch-brasilianischen Austausch zu geben und in Zeiten, in denen das Brasilienbild überall sehr gelitten hat, der unvergleichlichen brasilianischen Musik und brasilianischen Musikern in Berlin ein Forum zu bieten.

Bei einem ersten Treffen mit Rodrigo da Matta wurde deutlich, dass er über seine herausragenden musikalischen Fähigkeiten hinaus ein professioneller und verlässlicher Partner bei dem gemeinsamen Vorhaben sein würde.

Bei der Location dachten wir an die große Terrasse vor unserem Büro im Aufbauhaus am Moritzplatz, die wir für Veranstaltungen schon immer nutzen wollten – was aber bisher noch nie gelungen war.

Nachdem wir uns einen Überblick über die Kosten verschafft hatten, war klar, dass die Gesellschaft einen Betrag in Höhe von ca. 2.000 Euro nicht würde schultern können. Ein Kollege aus dem Auswärtigen Amt, bis vor kurzem der Brasilienreferent, riet, wir sollten uns an die Kulturabteilung des AA wenden – was wir in der Vergangenheit bei kleineren Projekten schon getan hatten.

Auf Umwegen – auch coronabedingt – kam schließlich der Kontakt zu Herrn Harald Alvarez von Referat 606 zustande, der sich dafür einsetzte, dass unserem Antrag am Ende stattgegeben wurde.

Ursprünglich hatten wir den 3. Oktober als Termin für das Konzert vorgesehen, aber aus Gründen der Planungssicherheit mussten wir auf Samstag, den 30.10.2020, um 15 Uhr verschieben.



Nun würden die Tage kühler und regnerischer werden, und es stellte sich die Frage, was geschehen würde, wenn das Konzert wegen Regen kurzfristig abgesagt werden müsste.

Dieses „worst case scenario“ musste unbedingt ausgeschlossen, ein Zelt ganz kurzfristig angemietet werden.

Dann galt es natürlich auch, aufgrund der Corona-Krise ein Hygiene-Konzept zu entwickeln, das dem kritischen Blick der

Behörden standhalten würde – unser Konzert fand wie gesagt am Samstag, dem 31. Oktober, statt, am Montag, dem 2. November, wurden die Corona-Restriktionen deutlich verschärft.

Die Teilnehmerzahl wurde auf 50 Personen beschränkt, das „distanciamento social“ wurde gewährleistet.

Wir verteilten Feedbackbögen, um die gewünschte Bewertung der Veranstaltung sicherzustellen. Sie enthielten am Ende tatsächlich Bestnoten für die Musik und auch für die Organisation der Veranstaltung.

Es gab Phasen, in denen man dachte, verschieben ist vielleicht doch besser... Aber das wollten wir unseren Mitgliedern und auch den Musikern nicht antun, die schon so lange nicht mehr vor Publikum gespielt hatten.

Und immerhin war ja die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes bereit, das gesamte Projekt zu finanzieren. Eine großartige Geste!

Einer der Musiker sagte vor Beginn des Konzertes „hoje ainda vamos celebrar a vida“, und so war es auch. Ohne Corona hätten sicher am Ende alle miteinander getanzt.

Rodrigo da Matta und seine Band (Eudinho Soares, Trigo Santana, Valdir dos Santos und Amoy Ribas) haben uns mit ihren Sambas und Chorinhos mit Texten in schönstem brasilianischen Portugiesisch – unter einem elfenbeinfarbenen Zeltdach bei recht milden Temperaturen – beschwingt und bereichert und auf schwere Zeiten positiv eingestimmt. ●



Fotos: Bianca Donatangelo

BILANZ UND VORSÄTZE

Die etwas andere

Mitglieder- versammlung

WOLFGANG WAGNER

Punkt 14:50 Uhr war das Quorum erreicht: DBG-Präsident Prot von Kunow konnte die Summe von 60 Teilnehmern und Vollmachten verkünden. Kuratoriumsvorsitzender Dr. Rolf-Dieter Acker ergriff das Wort zur Eröffnung der DBG-Mitgliederversammlung am 14. November. Alles wie immer? „Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Kommunikationswege“, betonte Dr. Acker gleich zu Beginn. Und die Teilnehmer der Mitgliederversammlung nickten verständnisvoll – allerdings nicht wie üblich aus wenigen Metern Entfernung, sondern diesmal aus einigen Kilometern, aus mehreren hundert und sogar aus 10.000 Kilometern Entfernung via PC- und Handykamera. Das Coronavirus hatte zwar die traditionelle Präsenzveranstaltung verhindern können, nicht jedoch eine Zusammenkunft der digitalen Art. Dank Zoom und Moana Skambraks, die aus dem Berliner DBG-Büro koordinierte und moderierte, lief dann doch alles (fast) wie gewohnt.

Dr. Acker gab einen kurzen Überblick über die schwierige Wirtschaftslage Brasiliens. Stichworte waren Rückgang bei BIP und Industrieproduktion, schleichende Geldentwertung und steigender Verschuldungsgrad. Allerdings werden für 2021 wieder Zuwächse bei BIP und Industrieproduktion prognostiziert. Inwieweit dies Realität wird, hängt auch von der weiteren politischen Entwicklung im Lande ab. Darauf ging DBG-Präsident von Kunow in seinem Statement ein. Die aktuelle Regierung profitiere von einer in sich zerstrittenen Opposition. Relativ großzügige Corona-Hilfen hätten sich positiv auf die Umfragewerte der Regierung ausgewirkt. In der Sozialpolitik habe sich im letzten Jahr allerdings sehr wenig getan. Die Entwicklungen in der Amazonas-Region und die Lage der Indigenen würden national und international mit großer Sorge verfolgt. Jetzt gelte es zu analysieren, welche Auswirkungen die Kommunalwahlen sowie die Wahl des neuen US-Präsidenten für die Politik Brasiliens haben.

Auf die Lage der DBG eingehend, verwies der Präsident auf die weiter rückläufige Mitgliederzahl. Dagegen müsse mit viel Kreativität und einer gemeinsamen Kraftanstrengung



Bild vom offiziellen Facebookauftritt

CLUBE DE DEBATES

Zum 8. virtuellen Debattierclub der DBG-Mitglieder, der am **14. Januar 2021** um 19 Uhr stattfindet, wird der bekannte brasilianische Soziologe **JESSÉ SOUZA** über Rassismus in Brasilien sprechen.

Jessé Souza ist Autor von mehr als 20 Büchern und Essays. Er promovierte an der Uni Heidelberg in Soziologie und erwarb einen Post-Dokortitel an der *New School of Social Research*

DBG-NACHRICHTEN

Notícias da Sociedade Brasil-Alemanha

in New York. Er unterrichtete an Bundesuniversitäten, war Direktor des Zentrums für Ungleichheitsforschung in Juiz de Fora und leitete das staatliche *Instituto de Pesquisa Econômica Aplicada* (IPEA), einen sozialökonomischen Think Tank. Seit 2018 lebt er in Berlin und hat eine Gastprofessur an der Sorbonne.

Anmeldungen unter: dbg.berlin@topicos.de

angegangen werden. Corona habe zwar viele Präsenzveranstaltungen verhindert, zugleich seien aber auch neue Online-Formate wie der „Clube de Debates“ aus der Taufe gehoben worden.

Nachdem Schatzmeister Carsten Mohr einen kompakten Überblick über die Finanzsituation der Gesellschaft gegeben hatte, wurde das Thema einmalige Sonderspende versus Erhöhung des Mitgliedsbeitrags kontrovers diskutiert. Danach verkündete Dr. Uwe Kaestner, Ehrenmitglied des Präsidiums der DBG, die Preisträger der Mitgliederwerbaktion. Für den Gewinner des Hauptpreises Philipp Temme bleibt zu hoffen, dass die Corona-Zahlen schnell sinken und er seine Brasilienreise bald antreten kann.

Als Herausgeber von TÓPICOS dankte Dr. Kaestner allen Mitwirkenden an der Produktion der elektronischen Ausgabe unserer Vereinspublikation – insbesondere Chefredakteurin Bianca Donatangelo. Große Anstrengungen seien nötig, um die Finanzierung von TÓPICOS auch 2021 zu sichern. Von mehreren Seiten wurde der Wunsch nach einer Printversion von TÓPICOS geäußert. Dazu gab es unter anderem den Vorschlag, den Versand dieser Hefte interessierten Mitgliedern kostenpflichtig anzubieten. Ein Beschluss wurde nicht gefasst.

Wolfgang Wagner und Isabel Richter berichteten über die Aktivitäten im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei hoben sie insbesondere die kontinuierlich wachsende Zahl von Abonnenten unseres Facebook-Auftritts hervor. Hier bewährt sich, dass – trotz coronabedingtem Veranstaltungsmangel – nahezu täglich neue Inhalte eingestellt werden. An der Profilierung von Webseite und DBG-Newsletter wird weiter gearbeitet. Unterschiedliche Meinungen gab es dazu, ob Instagram für die DBG ein geeignetes PR-Instrument ist.

Beim Tagesordnungspunkt „Berichte aus den Distrikten und Sektionen“ schilderte Dr. Martina Merklinger, wie beim brasilianischen Chor Encanto in Stuttgart in Corona-Zeiten kreative Lösungen gesucht und gefunden

werden (vgl. Interview mit der Chorleiterin Cristina Marques auf Seite 34). Erfreuliches gibt es aus der Sektion Coburg zu berichten. Dort hat Nini Beyersdorf die Sprecherfunktion übernommen. Die in Petrópolis (Rio de Janeiro) geborene Sängerin und Tänzerin wird sich künftig noch engagierter in die Arbeit unserer Gesellschaft einbringen. Ihr Vorgänger Dr. Carl-Christian Dressel bleibt der DBG als Präsidiumsmitglied erhalten.

In der angeregten Diskussion ging es außerdem um die erfolgreich über Zoom laufenden Sprachkurse in Bonn und Berlin, coronabedingte Absagen von Konzerten und Stammtischen in den Distrikten sowie um Planungen für Musikveranstaltungen in 2021.

Um 17:29 Uhr schloss Präsident Prot von Kunow die Mitgliederversammlung mit einem Dank an Frau Skambraks im DBG-Büro Berlin. Sie hat eine neue berufliche Herausforderung angenommen und verlässt die DBG

zum Jahresende. Für ihre engagierte Arbeit in den vergangenen beiden Jahren gab es kräftigen Beifall über Zoom.

Die eingangs erwähnten „ungewöhnlichen Kommunikationswege“ bekamen zum Schluss noch eine kuriose Note: Das übliche „Kommen Sie gut nach Hause“ wünschten sich die Teilnehmer in diesem Jahr mit einem Augenzwinkern übers Internet... ●

NOCH MEHR BRASILIANISCHER SCHWUNG

Nini Beyersdorf neue Sprecherin der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft in Coburg

Die unter ihrem Künstlernamen Nice Ferreira international bekannte Sängerin und Tänzerin Nini Beyersdorf wird sich künftig noch engagierter in die Arbeit der DBG einbringen. Die in Petrópolis (Rio de Janeiro) geborene Künstlerin hat dazu die Sprecherfunktion der Sektion Coburg übernommen.

DBG-Präsident Prot von Kunow: „Als künstlerische Leiterin des weltweit größten Samba-Festivals außerhalb von Rio hat Nini Beyersdorf neben ansteckendem Temperament über viele Jahre auch ihre hohe Professionalität und ihr Organisationstalent unter Beweis gestellt. Die DBG freut sich, dass sie davon jetzt noch mehr profitieren kann. Mit ihrer Entscheidung setzt sie ein starkes und positives Signal für die deutsch-brasilianischen Beziehungen.“

Mehr Infos zu Nini Beyersdorf und zum Coburger Sambafestival unter www.samba-festival.de, www.terra-brazil.de und www.ninistanzfabrik.de

Foto: Henning Rosenbusch



60 Jahre DBG

Wir danken allen zutiefst berührt, die uns zu unserem 60. Jubiläum gratuliert haben. Hier eine kleine Auswahl der Grußworte



60 Jahre Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V. (DBG) – zu diesem Jubiläum gratuliere ich im Namen der Bundesstadt Bonn sehr herzlich. Seit ihrer Gründung am 7. Dezember 1960 setzt sich die DBG für das gegenseitige Kennenlernen der Kulturen und den Austausch zwischen den beiden Nationen ein. Dabei war die Gesellschaft immer eng mit der Bundesstadt Bonn verbunden. Sei es durch das ehemalige Wohnhaus der beiden Gründer des Vereins, Dora Schindel und Hermann Matthias Görgen, der „Casa Görgen“, oder durch die spannenden Veranstaltungen und Sitzungen, die in der Bundesstadt durchgeführt wurden.

**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**

Ich bin der Meinung, dass die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft wunderbar zu der internationalen Stadt Bonn passt, denn der Austausch zwischen Kulturen und die Begegnung von Menschen aus allen Teilen der Welt waren für die Geschichte unserer Stadt stets prägend. Angefangen in der Zeit des Römischen Reiches vor über 2.000 Jahren bis in die jüngere Vergangenheit sind Menschen von überall an den Rhein gekommen, um sich auszutauschen und niederzulassen. Dem gesamten Team der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft gratuliere ich zum 60-jährigen Bestehen und wünsche alles Gute und viel Erfolg für die weitere Arbeit. Gerade in den Zeiten der globalen Pandemie, die die Möglichkeiten für reale Treffen einschränkt, sind engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich für unsere weltoffene Stadt einsetzen, umso wichtiger.

Katja Dörner, Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn

WÜRDIGUNG 105. GEBURTSTAG VON DONA DORLI

Die DBG gehört zu den größten der bilateralen Gesellschaften in Deutschland. Während sich die Anschrift der Geschäftsstelle in Bonn und Berlin einige Male änderte, blieb die „Casa Görgen“ in Bonn lange Zeit das Herz der Gesellschaft. Dort wohnten die Gründer Dora Schindel und Prof. Dr. Hermann M. Görgen. Inmitten einer wachsenden deutsch-brasilianischen Bibliothek wurden in der Casa Görgen Bücher geschrieben, Gäste empfangen, Sitzungen abgehalten, Feste gefeiert und vieles mehr. Davon zeugen heute viele Dokumente, ein Teil davon in „Deutsches Exilarchiv 1933-1945“ im Original zu finden.



Dora Schindel in jungen Jahren und später, zwischen DBG-Ehrenmitglied Dr. Uwe Kaestner (links) sowie Präsidiumsmitglied Siegfried Poremba



Mit Grafik von Vecteezy.com und Bildern des DBG-Archivs



Roberto Jaguaribe

Embaixador do Brasil
em Berlim

Tenho muita satisfação em cumprimentar a Associação Teuto-Brasileira por seus 60 anos. Ao longo desse período, a entidade demonstrou ser instrumento valioso para a aproximação de nossas sociedades, por meio da atuação de seus membros em benefício da promoção do Brasil, de sua cultura e de sua gente na Alemanha. Sua atuação tem sido canal relevante para o estreitamento dos laços de amizade e admiração que nos unem.

Alemanha e Brasil compartilham longa e profícua história de aproximação. Daqui recebemos os primeiros imigrantes europeus não portugueses, que muito colaboraram para o desenvolvimento nacional, deixando marcas em diferentes áreas de atuação. Também hoje é crescente a presença de brasileiros na Alemanha, atraídos pela forte imagem que a Alemanha desperta no Brasil. O arcabouço institucional bilateral posiciona-se no mais alto nível, avalizando o grau estratégico de nossa parceria. No plano econômico o elo que nos une é igualmente denso e vigoroso.

Para o aprofundamento desse cenário, que se baseia em notável convergência de percepções, valores e interesses, e que se consolidaram durante séculos de contatos profícuos entre ambas as sociedades, a DBG desempenhou papel de destaque, alimentando o interesse mútuo que existe entre nossas culturas e que permeia toda essa aproximação. A publicação da Revista "Tópicos" bem como a promoção das atividades que desvelam a riqueza e diversidade de nossa multifacetada produção artística atestam isso.

Por essa grata atuação, levada a cabo muitas vezes em parceria com esta Embaixada, estendo meus agradecimentos a todos os membros da DBG que, ao longo dos últimos 60 anos, deram testemunho de admiração e amizade pelo Brasil, estreitando, na Alemanha, os laços históricos que nos unem.

berlim.itamaraty.gov.br

ANZEIGE



Nachhaltigkeit steht
nicht nur auf unserer
Agenda.
Sie steht im Zentrum
unseres Handelns.
We pioneer motion

Richtig nachhaltig zu handeln heißt, die Dinge umfassend anzugehen – von Abfallvermeidung bis Zuliefererzertifizierung. Umweltschonende Produkte zu entwickeln und Prozesse effizienter zu machen, weniger Energie zu verbrauchen und die Sicherheit der Mitarbeitenden in den Fokus zu rücken. Wir schaffen das, indem wir unsere Werte und ethischen Grundsätze überall im Unternehmen und entlang der gesamten Wertschöpfungskette leben.

we-pioneer-motion.com

SCHAEFFLER



Am 7. Dezember 2020 begeht die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V. ihr 60-jähriges Jubiläum. Leider können wir diesen Anlass in diesen Zeiten nicht in einem angemessenen Rahmen begehen. Daher sende ich Ihnen und der DBG im Namen der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. auf diesem Weg die allerherzlichsten Glückwünsche zu diesem besonderen Jubiläum.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist eine der größten bilateralen Vereinigungen in Deutschland und hat in den letzten 60 Jahren große Verdienste für die deutsch-brasilianischen Beziehungen geleistet. Mit ihrem breiten Portfolio schlägt die DBG, u.a. durch Sprachkurse, Seminare, Symposien und Ausstellungen, Brücken zwischen Brasilianern und Deutschen und somit zwischen Brasilien und Deutschland.

Als fünftgrößtes Land der Erde, eine der größten Demokratien weltweit und durch seine enormen natürlichen Ressourcen ist Brasilien für Deutschland heute der wichtigste politische und wirtschaftliche Partner in Südamerika.

Es gelingt der DBG stets ein vielfältiges sowie differenziertes Bild Brasiliens in die deutsche Öffentlichkeit zu transportieren und die seit zwei Jahrhunderten existierenden wichtigen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu vertiefen und zu pflegen. Vielen Dank für diese so wichtige Arbeit, die es ermöglicht, den respektvollen Austausch zwischen beiden Ländern zu fördern sowie Brasilien und Deutschland einander noch näher zu bringen.

Dr. Jan Woischnik

Leiter der Abteilung Lateinamerika
Konrad-Adenauer-Stiftung



É com muito prazer e alegria que os parabeno pelos 60 anos de atividades e pela função de estreitar relacionamentos entre Brasil e Alemanha. Em minha própria trajetória pude ver quão importante é esse entendimento e quanto uma cultura enriquece a outra e ambas se completam. Como jogador nascido no Brasil, naturalizado alemão e com a honra de ter participado de uma Copa do Mundo defendendo as cores da Alemanha, sou prova disso. Que esse trabalho perdure por muitos anos.

Claudemir Barreto (Cacau), DFB-Integrationsbeauftragter



DEUTSCH - BRASILIANISCHE
WIRTSCHAFTSTAGE
ENCONTRO ECONÔMICO
BRASIL - ALEMANHA

Herzlichen Glückwunsch zum 60-jährigen Jubiläum der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft wünschen wir vom BDI. Wir möchten die Gelegenheit nutzen und uns bei Ihnen bedanken – für Ihr Engagement für die Förderung der deutsch-brasilianischen Beziehungen und für Ihre aktive Unterstützung bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen. Mit Ihrer Berichterstattung rund um die Wirtschaftstage leisten Sie einen wertvollen Beitrag für unsere Veranstaltung, die sich zur wichtigsten in den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen entwickelt hat. Brasilien ist Deutschlands wichtigster Handelspartner und Zielland für Investitionen in Lateinamerika. Umgekehrt ist Deutschland der wichtigste europäische Wirtschaftspartner für Brasilien. Auch deshalb ist Ihr Einsatz für den BDI sehr wertvoll. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihren vielfältigen Aktivitäten – gerade in Zeiten wie diesen, ist es wichtig, die Kontakte zwischen treuen Partnern und guten Freunden zu pflegen.

Friedolin Strack & Uta Knott

Bundesverband der Deutschen Industrie



Im Namen des Lateinamerika-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft (LADW) gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zum 60-jährigen Jubiläum der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Der von Ihrer Vereinigung geförderte, vielfältige Austausch im Bereich von Kultur, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft bereichert seit vielen Jahrzehnten beide Länder. Zudem wissen wir im LADW es sehr zu schätzen, dass die Zeitschrift „Tópicos“ zu einer aktuellen und breitgefächerten Berichterstattung über Brasilien in Deutschland beiträgt. Gerade jetzt ist es wichtig, den Dialog zwischen diesen eng verbundenen Partnern zu fördern. Wir wünschen Ihnen und Ihren Mitgliedern weiterhin viel Erfolg für künftige Vorhaben!

Rafael Haddad, Geschäftsführer LADW



Hiermit gratulieren wir herzlich der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft zum 60-jährigen Bestehen. Die DBG blickt zurück auf viele gute Begegnungen zwischen Brasilien und Deutschland, zwischen Ländern und Menschen. Die Basis für Verständnis ist das „sich kennen“, daran glauben auch wir im Lateinamerika Verein... Die DBG schlägt eine Brücke zwischen den Menschen und Kulturen.

Lateinamerika Verein e.V. (LAV)

Im Namen des Wirtschaftsrates der CDU e.V. möchte ich Ihnen und allen Mitgliedern sehr herzlich zum 60-jährigen Bestehen der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. gratulieren.

Brasilien ist die größte Volkswirtschaft des Mercosur und Deutschland die größte Volkswirtschaft der EU. Somit haben brasilianische und deutsche Unternehmen ein besonders starkes Interesse daran, Freihandel und wirtschaftlichen Austausch zwischen den beiden Wirtschaftsräumen zu fördern und zu stärken.

Lassen Sie uns an die erfolgreiche Geschichte der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft anknüpfen und gemeinsam die historische Chance für noch engere Bindungen zwischen der EU und Mercosur im Allgemeinen sowie Brasilien und Deutschland im Besonderen ergreifen.

Astrid Hamker

Präsidentin Wirtschaftsrat der CDU e.V.



Mit tiefem Respekt und Bewunderung gratulieren wir im Namen des Club Transatlântico zum 60-jährigen Bestehen der DBG. Wir hatten das Vergnügen, unsere Institutionen in den letzten Jahren zusammenzubringen. In kurzer Zeit gelang es uns, Projekte zu entwickeln, die Grundlage für die nächsten Jahrzehnten der Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Deutschland bilden könnten. Wir hoffen, unsere Verbindungen weiter auszubauen und zu Vielfalt, Freiheit und Demokratie beizutragen!

Oskar Kedor, Präsident Club Transatlântico



Com os meus cordiais cumprimentos, parabênizo a Sociedade Brasil-Alemanha pelos 60 anos de atividades em prol do mútuo entendimento entre alemães e brasileiros.

Mario Hildebrandt

Prefeito de Blumenau

Algumas iniciativas concretas visam contribuir para a aproximação cultural, social, científica, intelectual e econômica entre nossos países. São como a Sociedade Brasil-Alemanha, que desempenha um papel muito importante para aproximar os atores dessas relações nos dois países. Por isso propus uma moção de louvor da Câmara de Vereadores de Blumenau. Dessa maneira, nós formalizamos nossa gratidão pelo trabalho realizado pela instituição e também em memória do Prof. Görgen e de tantas outras pessoas que, ao longo desses 60 anos, vêm contribuindo para o entendimento mútuo entre brasileiros e alemães. Desejo a todos muitas felicidades e muitos anos para a Sociedade Brasil-Alemanha.

Sylvio Zimmermann

Vereador por Blumenau

Zum 60-jährigen Jubiläum der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. gratuliere ich ganz herzlich und möchte die Gelegenheit nutzen, mich für die wertvolle und wichtige Arbeit des Vereins als interkultureller Brückenbauer in den Brasilianisch-Deutschen Beziehungen zu bedanken. Initiativen, wie jene der DBG, sind der Anker und das Fundament von Völkerverständigung.

Mit Brasilien verbindet uns eine lange und ereignisreiche Geschichte. Das Bewusstsein für diese Historie, die gewachsenen Verbindungen und die vielen Freundschaften aufrecht zu erhalten, ist genauso ein Verdienst der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, wie die immerwährende Anstrengung neue Partner beidseitig des Atlantiks zusammenzuführen. Neben den politischen Beziehungen sind insbesondere die gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen ausschlaggebend für das gemeinsame Miteinander. Brasilien ist vor Mexiko mit Abstand der wichtigste Handelspartner Deutschlands in Südamerika. Die Diaspora aber auch die deutschstämmigen „alemães“ stellen in Brasilien einen wichtigen Bevölkerungsanteil dar – insbesondere im Süden des Landes, wie Santa Catarina und Rio Grande do Sul. Das gegenseitige Werben für die jeweilige Kultur, die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und das Anbieten einer Plattform für nachhaltige und langfristige Freundschaften sind daher wichtige Tätigkeiten, welche die DBG seit 60 Jahren erfolgreich betreibt.

Für die Zukunft und die kommenden 60 Jahre wünsche ich der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft alles Gute und hoffe, auch in politisch nicht einfachen Zeiten, auf das weitere Engagement und das positive Wirken für eine kontinuierliche Verbesserung der bilateralen Beziehungen unserer Länder.

Alexander Kulitz

Mitglied des Deutschen Bundestages



Registro, com grande satisfação, minhas sinceras felicitações pelos 60 anos de fundação da Sociedade Teuto-Brasileira, entidade de importância histórica no estreitamento dos vínculos entre Brasil e Alemanha.

Guardo recordação afetuosa do agradável contato mantido com o Professor Hermann Görgen em 1990, por ocasião de viagem realizada à Alemanha já na qualidade de Presidente eleito do Brasil. Estou seguro que a personalidade afável e as visões instigantes de seu fundador continuam a inspirar a Sociedade em suas iniciativas de aproximação dos nossos povos.

Espero que a celebração de seis décadas de existência possa ser momento de reflexão e recuperação do legado singular da entidade, com vistas à ampliação do trabalho admirável realizado. Estender pontes nunca foi tão importante quanto nos tempos atuais.

Recebam meu abraço cordial e meus melhores votos de êxito à frente da nossa Sociedade Teuto-Brasileira.

Fernando Collor
Senador



Mein Vater Jürgen Leisler Kiep sowie mein Onkel Walther Leisler Kiep haben mir öfters von den „guten alten Zeiten“ der Zusammenarbeit mit der DBG erzählt – von den Anstrengungen dieser Gesellschaft, gute Verbindungen zwischen Brasilien und Deutschland zu gestalten, „Brücken zu bauen“. Beide haben stets mit Respekt und Anerkennung über den Gründer der DBG, Prof. Hermann Görgen gesprochen, der eine entscheidende Rolle zur Stabilität dieser Brücken gespielt hat.

Deshalb ist es mir eine Freude, der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft zu danken! Wir leben in einer Zeit, wo die Polarisierung der Fakten und nihilistische Diskussionen Brasilien und Deutschland leider immer mehr entfremden. Ratio und Diplomatie sind zur Zeit Mangelware in den Beziehungen dieser Schwesternationen und erschwert es uns, eine bessere gemeinsame Zukunft zu gestalten. Weniger eigene Interesse und mehr sachverständige Diskussionen müssen stattfinden, um diese wichtige Freundschaft wiederaufzufrischen. Von daher wünsche ich der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft viel Energie und Mut, um Themen anzugehen, die eine bessere Zukunft für beide Seiten ermöglichen.

Que o bom senso prevaleça! Möge der gesunde Menschenverstand siegen! Viel Erfolg für die nächsten 60 Jahre!

Bernhard Leisler Kiep, aus Itaberá/SP

*Adeus ano velho
Feliz ano novo
Que tudo se realize
no ano que vai nascer
Muito dinheiro no bolso
Saúde pra dar e vender!*

mit besten deutsch-brasilianischen Grüßen!



Die Zukunft gehört uns allen.

Mit unseren Innovationen sorgen wir schon heute dafür, dass Städte weniger Energie verbrauchen, wir sauberere Luft atmen und sich E-Mobilität weiter durchsetzt. Darum blicken wir bei BASF optimistisch in die Zukunft.

Mehr entdecken auf:
[wecreatechemistry.com](https://www.basf.com/wecreatechemistry.com)

 **BASF**

We create chemistry

TÓPICOS # 4 – 2020

Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Revista de Política, Economia e Cultura

Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft
Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha

BOTSCHAFTER A.D. PROT VON KUNOW

Präsident der DBG *Presidente*

BOTSCHAFTER A.D. DR. UWE KAESTNER

Herausgeber *Editor*

WOLFGANG WAGNER

Kommunikationsstrategie
Estratégia de Comunicação

BIANCA DONATANGELO | redaktion@topicos.de

Chef-Redaktion & Art Director
Chefe de Redação & Layout

Autoren dieser Ausgabe *Colaboradores desta Edição*

● AIRTON CORRÊA SCHUCH ● ALEXANDER P. B. SCHINKO
● ANNE-SOPHIE SCHMIDT ● BERNHARD GRAF VON WALDERSEE
● BIANCA DONATANGELO ● CESAR CUNHA CAMPOS
● CHRISTOPH SCHMIDT ● GEORG WITSCHEL ● GUILHERME
BECKER ● GÜNTER ZENK ● HEINZ-EWALD SCHIEWE
● HERMANN JOSEF ROTH ● INGRID STARKE ● IURI RIBEIRO
● LORENZ WINTER ● LUZIA COSTA BECKER ● MARTINA
MERKLINGER ● PATRÍCIA RANGEL ● SABINE EICHHORN
● SÍLVIO ALOYSIO ROCKENBACH ● THALES AUGUSTO
B. DE CASTRO ● UWE KAESTNER ● WOLFGANG WAGNER

Adressen *Endereços*

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Büro Bonn: Kaiserstraße 201, 53113 Bonn / Deutschland
Tel. 0049-228 210 707, 0049-228-2 42 56 81
E-Mail: dbg.bonn@topicos.de

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Büro Berlin: Prinzenstraße 85D, 10969 Berlin / Deutschland
Tel: 0049-30-22 48 81 44, Fax: 0049-30-22 48 81 45
E-Mail: dbg.berlin@topicos.de

Weitere Mitarbeiter der Vereinskommunikation

Outros Colaboradores no setor de Comunicação da DBG

● AXEL GUTMANN ● BÄRBEL KRANZ ● ISABEL RICHTER
● KAROLIN GROOS ● MARTIN HEINZ ● UTE RITTER

Erscheinungsweise *Periodicidade*

vierteljährlich (Änderungen vorbehalten)
trimestral (sujeita a alterações)

Kontoverbindung *Dados Bancários*

In Deutschland | *na Alemanha*

Deutsche Bank Bonn BIC: DEUT DE DK380
Kto.-Nr.: 025517408 IBAN: DE90 380 700 590 0255174 08
BLZ: 380 700 59

Redaktionsschluss für diese Ausgabe 10.12.2020

Fechamento editorial deste número

Nächste Ausgabe *Próxima edição* Ende März 2021

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

A TÓPICOS não se responsabiliza pelas opiniões emitidas em artigos assinados. Para reproduções solicitamos consulta prévia.



ASSOCIE-SE

Werden Sie Mitglied!

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Der DBG gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an.

Als Mitglied der DBG sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist; haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region; sind Sie durch die Informationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung

A Sociedade Brasil-Alemanha, conhecida como DBG e fundada em 1960, é uma instituição privada, apartidária e sem fins lucrativos. Ela é composta por sócios individuais (pessoas físicas das mais diversas áreas profissionais), assim como por empresas e instituições.

Como membro da DBG você faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos pessoais ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil; possui acesso a eventos em sua região; permanece informado a respeito da atual situação brasileira bem como de diversas cooperações entre o Brasil e a Alemanha.

Envie-nos o formulário a seguir

Ich erkläre / Wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. als:

Declaro (Declaramos) por meio deste formulário meu (nosso) desejo de integrar a Sociedade Brasil-Alemanha como membro:

Student(in) oder Auszubildende(r) *estudantil* 30 €

Einzelmitglied *individual* 75 €

Familienmitglied *familiar* 90 €

Firmenmitglied *empresarial* 500 €

Jahresbeitrag
Contribuição anual

Ich / Wir erteile(n) hiermit der DBG e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.

Autorizo (Autorizamos) a DBG a debitar o valor da anuidade de minha (nossa) conta bancária.

Kreditinstitut _____
Instituição bancária

IBAN _____

BIC/SWIFT _____

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Contribuições bem como doações à DBG e.V. são dedutíveis do imposto de renda na Alemanha. A associação emite os devidos certificados para tanto.

Name _____
Nome

Geburtsdatum/-ort _____
Data e Local de Nascimento

Adresse _____
Endereço

PLZ/Ort _____
CEP / Cidade

Telefon _____
Telefones

E-Mail _____
Email

Ort/Datum _____
Local / Data

Unterschrift _____
Assinatura

MEHR INFOS

MAIS INFORMAÇÕES

www.topicos.de

info@topicos.de

[facebook.com/topicos](https://www.facebook.com/topicos)

[@dbg.topicos](https://www.instagram.com/dbg.topicos)

